Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangebote 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuche 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentlich illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 33 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3088) Gleiwitz (Tel. 250) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Sonntag, 9. Februar 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg**

Tagesschau

Das Reichskabinett verabschiedete den Gesetzentwurf über die Pachtlandwirtschaftlicher Grundstücke und beschäftigte sich sodann mit dem Reichsratsbeschluß zum Bankgesetz und zum Nachtragshaushalt. Dem Entwurf eines Brotgetreidegesetzes erteilte das Kabinett seine Zustimmung.

*

Reichsfinanzminister Moldenhauer erläuterte in einer Pressebesprechung die Frage des Haushalts 1930/31 und betonte seine Entschlossenheit, die Deckungsfrage zu lösen und keinen Fehlbetrag zuzulassen.

*

In der interfraktionellen Aussprache über den Haushaltplan am Freitag wies das Zentrum darauf hin, daß es entschlossen sei, an seiner Forderung festzuhalten, vor Annahme des Young-Plans auch die finanzpolitischen Sicherheiten für seine Durchführung zu gewährleisten.

*

In einer Besprechung der Fraktionsführer im Reichstag erstattete der Warschauer Gesandte, Rauscher, Bericht über den Liquidationsvertrag und den Stand der Handelsvertragsverhandlungen.

*

Reichspräsident von Hindenburg besuchte am Freitag nachmittag das Reit- und Fahr-Turnier am Kaiserdamm.

*

Handelsminister Dr. Schreiber entwickelte im Hauptausschuß des Landtages sein Programm über die künftige Entwicklung der Gewerbelehrer.

*

Der Redakteur der „Roten Fahne", Hampel, ist verhaftet worden. Ihm wird vorgeworfen, gegen den Hochverratsparagraphen verstoßen zu haben.

*

Die englische Regierung hat am Freitag der Londoner Flottenkonferenz eine Denkschrift übermittelt, die die amtlichen britischen Vorschläge für die Flottenabrüstung enthält. Zwischen England und Amerika besteht volle Uebereinstimmung, während sich Frankreich verstimmt zeigt.

*

Nach Meldungen aus Mexiko hat sich jetzt der Attentäter auf den Präsidenten als ein Kommunist entpuppt.

*

Auf den brasilianischen Vizepräsidenten wurde im Wahlkampf ein Attentat verübt, wobei er schwer verletzt wurde.

Sie wollen sparen

Absage der parlamentarischen Abende

t. Berlin, 8. Februar. Der Reichspräsident hat sich im Hinblick auf die ungünstige wirtschaftliche Lage entschlossen, die üblichen parlamentarischen Abende in diesem Jahre ausfallen zu lassen und den hierdurch ersparten Betrag der Hindenburgspende zur Linderung der Not unter den Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten zu überweisen.

Auch die Reichsregierung hat einen entsprechenden Beschluß gefaßt und den ersparten Betrag der Stadt Berlin zur Speisung bedürftiger Schulkinder zur Verfügung gestellt. Desgleichen hat der Reichstagspräsident unter Verzicht auf die parlamentarischen Bierabende die sich ergebenden Ersparnisse einer Wohlfahrtseinrichtung zur Linderung der Notlage der langfristigen Arbeitslosen im Osten des Reiches überwiesen.

Die neuen Steuerpläne

Der Reichsfinanzminister betreibt restlosen Ausgleich des Reichshaushalts: Erhöhung der Biersteuer und der Umsatzsteuer, evtl. Verdoppelung der Biersteuer, Wiedereinführung der Weinsteuer, Erhöhung der Kaffee- und Teezölle

Auf keinen Fall ein Defizit

t. **Berlin**, 8. Februar. Der Reichsfinanzminister ist entschlossen, kein Defizit im Haushalt für 1930/31 zuzulassen. Er hält dies für unbedingt erforderlich, um die Möglichkeit der Konsolidierung der schwebenden Schuldenlast zu erhalten und überhaupt die finanzielle Bewegungsfreiheit des Reiches zurückzugewinnen. Diese Auffassung hat der Minister in der Freitagbesprechung mit den Parteiführern mit allem Nachdruck vertreten. Der augenblickliche Fehlbetrag im Reichshaushalt setzt sich etwa wie folgt zusammen:

Einem Fehlbetrag von 154 Millionen für das Rechnungsjahr 1928/29, 450 Millionen Mark, die für die Schuldentilgung erforderlich sind, 250 Millionen, die zur Abdeckung der Mindereinnahmen der Arbeitslosenversicherung erforderlich sind, sowie verschiedenen kleinen Posten, unter denen die Ausgaben für die Krisenfürsorge sich auf 95 Millionen Mark belaufen. Hinzu kommt noch, daß außer diesen Fehlbeträgen auch bei den laufenden Einnahmen des Reiches mit Mindereinnahmen zu rechnen sein wird, und zwar bei Steuern und Zöllen mit 228 Millionen, bei der Post etwa 7 Millionen sowie mit weiteren Ausfällen bei der Kapitalvermögenssteuer in Höhe von 42 Millionen Mark. Im Reichshaushalt 1930 wird somit ein Gesamtbetrag von 1,2 Milliarden Mark abgedeckt werden müssen. Diesem Betrag steht vorläufig nur eine Minderung der Ausgaben nach dem Youngplan von 700 Millionen Mark gegenüber, sodaß nach den Berechnungen des Reichsfinanzministeriums ein Mindestbetrag von 470 Millionen Mark als Fehlbetrag übrig bleibt, für den Deckung gesucht werden muß.

Dem Vernehmen nach hofft die Reichsregierung beim Wehr-, Verkehrs- und Arbeitsministerium zusammen 100 Millionen Mark einsparen zu können, sodaß eine Summe von 370 Millionen aufzubringen bliebe. Zur Abdeckung dieses Betrages sollen 180 Millionen Mark durch eine Erhöhung der Biersteuer um 50 v. H. und durch Wiederheraufsetzung der Umsatzsteuer um ¼ v. H. auf 1 v. H. weitere 190 Millionen hereingeholt werden. Für den nach Ansicht der Regierung unwahrscheinlichen Fall, daß die Erhöhung der Umsatzsteuer abgelehnt wird, soll eine Verdoppelung der Biersteuer verlangt werden, die dann einen Mehrerlös von 360 Millionen Mark bringen würde. Da dies jedoch einen Rückgang des Bierkonsums zur Folge haben dürfte, müßte in diesem Falle noch die Weinsteuer wieder eingeführt sowie endlich durch Erhöhung der Kaffee- und Tee-Zölle ein Mehrerlös von 50 bis 60 Millionen Mark hereingeholt werden.

Im Reichsfinanzministerium steht man auf dem Standpunkt, daß diese Steuer nicht ohne weiteres als Mehrbelastung der Wirtschaft angesprochen werden können, da im kommenden Reichshaushalt die Rentenbankschulden um 85 Millionen Mark sowie die Industriebelastung, die etwa 300 Millionen Mark ausmacht, um etwa 50 Millionen Mark gesenkt werden sollen.

Gemäßigter Optimismus

t. **Berlin**, 8. Februar. Zu den Besprechungen der Parteiführer der Regierungsparteien mit den Mitgliedern des Reichskabinetts kann noch folgendes gesagt werden: Zuverlässigen Informationen zufolge ist über die politische Frage des Panzerschiffes B nicht gesprochen worden. Die Grundlage der Verhandlungen bildeten die im wesentlichen bekannten Steuerpläne des Reichsfinanzministers zur Auffüllung des Fehlbetrages von rund 700 Millionen. Obwohl in allen Parteien gegen die neuen Steuerpläne starke Bedenken erhoben wurden, glaubt man in beteiligten Kreisen doch von einem gemäßigten Optimismus sprechen zu können, sodaß es gelingen könnte, noch vor der Beratung der Young-Gesetze im Reichstag eine grundsätzliche Einigung der Regierungsparteien über den Haushalt für 1930 zu ermöglichen.

Unmöglichkeit der Erfüllung

Ministerpräsident Heldt nennt die Zustimmung zum Youngplan eine Unehrlichkeit ersten Ranges

Vorteile und Nachteile ausgeglichen

:: **München**, 8. Februar. Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags nahm am Freitag auch Ministerpräsident Dr. Heldt das Wort:

Die Reichsfinanzen stünden unmittelbar vor einer Katastrophe. Das werde auch vom Reichsfinanzminister nicht bestritten. Im Etat 1930 werde man zu einem Fehlbetrag kommen, der viel größer sei, als in der Oeffentlichkeit im allgemeinen angenommen werde. Die Revisionsmöglichkeit sei im Youngplan viel geringer als im Dawesplan. Eine eigentliche Revisionsklausel bestehe nach dem Haager Abkommen nicht. Wenn man die Gesamtsumme betrachte, auf die wir verzichtet hätten oder die wir noch zahlen müßten, so hielten sich die Vorteile und Nachteile ziemlich die Waage. Sanktionen seien nicht ausgeschlossen, denn es komme nicht auf unsere Auslegung des Youngplans, sondern auf die Auslegung der gegnerischen Seite an. Es sei sehr wohl möglich, daß eine Art Finanzkontrolle über Deutschland verhängt werde. Man sehe beim besten Willen nicht ein, wie Deutschland den Haager Vertrag erfüllen könnte, vor allem dann nicht, wenn wir nicht vollständige Klarheit hätten, wie die deutsche Finanzgebarung in der Zukunft aussehe und ob eine Erholung der deutschen Wirtschaft möglich sei. Es sei eine Unehrlichkeit ersten Ranges, wenn die Parteien des deutschen Volkes sich verpflichteten, so große Summen zu leisten, aber selbst nicht dafür sorgten, daß wir zu einer Finanzpolitik gelangten, die es ermögliche, dieses Versprechen wirklich zu erfüllen. Für ihn als Ministerpräsident sei es eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß er sich im Reichsrat der Stimme enthalten habe. Er könne nicht die Verantwortung für Dinge übernehmen, die er nicht voraussehen könne. Er könne auch nicht Ja sagen, wenn er überzeugt sei, daß die Forderungen unerfüllbar seien. Das sei die Auffassung der bayerischen Staatsregierung in Berlin gewesen, und auf diesem Standpunkt bleibe er stehen. Bayerische Fragen seien absolut nicht ausschlaggebend für die Stellungnahme der Regierung gewesen.

Wintereinzug

Verkehrsstörungen in Schweden und Dänemark

t. Stockholm, 8. Februar. Am Freitag ist mit einem plötzlichen Temperatursturz in Stockholm der um zwei Monate verspätete Winter eingetreten. In der Umgebung von Stockholm fiel das Thermometer auf — 12 Grad, in Stensele (Dalekarlien) auf — 27 Grad.

:: **Kopenhagen**, 8. Februar. In den Abendstunden des Donnerstag setzte, nachdem der Winter erst Anfang dieser Woche in Dänemark seinen Einzug gehalten hat, in Nordjütland der erste Schneesturm ein, der bereits einige Behinderungen des Verkehrs mit sich brachte. Auf verschiedenen Ueberland-Autobuslinien mußte der Verkehr eingestellt werden. An einer Stelle blieb ein Autobus so fest im Schnee stecken, daß er bis Freitag mittag noch nicht freikommen konnte. Der Bahnverkehr war ebenfalls zum Teil behindert, indem am Freitag morgen verschiedene Züge im Schnee stecken blieben.

Oesterreich als Brücke

Bei dem Besuch, den der österreichische Bundeskanzler Mussolini in Rom abgestattet hat, sind auch Trinksprüche gewechselt worden, wie das bei solchen Anlässen üblich ist. Solche Trinksprüche erschöpfen sich gewöhnlich in Banalitäten, die nichts sagen; hinter ihnen steckt jedoch das Eigentliche und wird auch hin und wieder dem schärferen Beobachter sichtbar, da hier wie überall der Ton die Musik macht. Und der Ton dieser römischen Trinksprüche war ganz unzweifelhaft herzlich, herzlicher als man es bei dem scharfen Gegensatz in der Südtiroler Frage zwischen den beiden Ländern vielleicht erwarten konnte. Von Südtirol selbst ist mit keinem Wort die Rede gewesen und doch darf man wohl voraussetzen, daß gerade hier in den Besprechungen zwischen den beiden Staatsmännern insofern wenigstens eine erträgliche Regelung gefunden worden ist, daß die Bedrückung der deutschen Bevölkerung ein Ende hat und ihr die menschlichen und kulturellen Rechte, die man ihr nahm, wiedergegeben werden. Der Name Schober, die ganze politische Entwicklung dieses Mannes bürgt dafür, daß die Bindungen, die er im Namen Oesterreichs mit Italien abschloß, nicht gegen das nationale Gewissen verstoßen. Die Südtiroler Frage bleibt darum doch offen. Denn es ist nun einmal deutsches Gebiet und nie wird man den Menschen dieses Gebietes das Anrecht und das Bewußtsein nehmen können, sich deutsch zu fühlen. Aber sie ist, wenn wir den Sinn der italienisch-österreichischen Abmachungen richtig verstehen, doch von Schärfen befreit und zum Gegenstand eines „Gentlemen-Agreement" gemacht worden, das versöhnenden Charakter trägt. Nicht umsonst hat der österreichische Bundeskanzler darauf hingewiesen, daß aus der „gegenseitigen Durchdringung des italienischen und des germanischen Geistes Blumen und Früchte entstanden sind, die mit zu den schönsten in Europa gehören."

Man hat — und das von interessierter Seite, die wohl in Paris zu suchen ist — die österreichisch-italienische Annäherung als gegen Deutschland gerichtet verdächtigt. Man hat behauptet, daß von Schober neben der Aufgabe Südtirols auch dem Anschlußgedanken abgeschworen worden sei. Man will jetzt in der Berufung des alles anders als deutschfreundlich eingestellten österreichischen Gesandten Post in Warschau in das österreichische Außenamt einen Beweis für diese Auffassung erblicken. Sollte Herr Post tatsächlich in dieser Weise die Treppe herauffallen, so wird dies in der Tat in Deutschland nur schwer verstanden werden. Aber es gehört auch schon ein erhebliches Maß von Entstellungswillen und Gehässigkeit dazu, einem nationalen Führer Oesterreichs solche Pläne zu unterschieben. Weil eher das Gegenteil richtig ist und geradezu in der logischen Konsequenz dieser österreichisch-italienischen Regelung liegt, deshalb werden ja gerade diese Ausstreuungen mit so viel Eifer verbreitet. Wir sind genügend darüber unterrichtet, daß in Italien nicht gerade ein weitgehendes Vertrauen zu dem Deutschland von heute besteht. Die ganze Entwicklung der Reparationsfrage, die Stresemann-Politik des ewigen Nachlaufens hinter Frankreich, die ebenso törichten wie peinlichen Eskapaden mit dem Ziel einer deutsch-französischen Militärverständigung erzeugten unzweifelhaft schon seit längerem in Rom das Gefühl, daß den Deutschen eben nicht zu helfen sei und daß auch auf ziemlich lange Sicht hinaus Deutschland kaum als ein Faktor in die Europa-Politik Italiens eingestellt werden könnte.

Wenn Mussolini von der „Bedeutung des österreichischen Faktors in Mitteleuropa" sprach, so klingen hier Gedanken an, die auf Deutschland hinzielen. Oesterreich hat mit einer bewundernswerten Kraftanstrengung wieder Ordnung im Innern geschaffen. Es ist ja gerade deshalb im besonderen

Maße berufen, die Brücke für eine enge italienisch-deutsche Annäherung abzugeben, sobald eine andere Politik in Deutschland die Voraussetzungen und Möglichkeiten für eine solche schafft. Dann wird Italien nicht mehr der Gegner des deutsch-österreichischen Anschlusses, sondern aus eigenem vitalen Interesse heraus der stärkste Befürworter eines solchen sein. Was heute nach den römischen Abmachungen Oesterreich zwischen Rom und Berlin darstellen soll, die Brücke, wird dann Deutschland zwischen Rom und London sein.

Die politische Entwicklung Europas drängt auf diese Bahn, so sehr man auch in Paris, in Genf, in Belgrad und unter den augenblicklichen innerpolitischen Gegebenheiten in Berlin und in London sich ihr entgegenstellt und ihr entgegenhandelt. Mussolini hat Zeit zu warten, und er nützt diese Wartezeit, um Ausfallstellungen und Positionen zu schaffen und auszubauen für eine Neugestaltung Europas, wie sie im Plan der italienischen Politik liegt und wie sie in Rom als die richtige europäische Politik erkannt worden ist. In diesen Rahmen gehört es auch durchaus hinein, daß Oesterreich durch die Abmachungen zu einem Verbindungsglied zwischen Italien und Ungarn wird.

Man erzähle uns keine Märchen von wiederauftauchenden Plänen einer Donauföderation. Diese Pläne sind endgültig ad acta gelegt. Die Kräfte, die heute den österreichischen Staat repräsentieren, sind deutschbewußte Kräfte, und diese würden sich als erste und wie ein Mann erheben, wollte irgend eine Politik des Ballhausplatzes Deutsch-Oesterreich wieder zum Sklaventum hinorientieren. Unbelehrbare gibt es überall — also auch in Wien. Aber diese kleinen Gruppen, die mit solcher Themenstellung noch politische Diskussionsabende unter sich abhalten mögen, hängen im luftleeren Raum. Jeder Versuch in solcher Richtung würde, wenn das interessierte Frankreich noch so erhebliche Geldmittel dafür zur Verfügung stellte, etwas in Oesterreich zuwege bringen, was im mitteleuropäischen Raum geradezu als ein Wunder gelten muß, nämlich die gemeinsame Abwehr nationalistisch und marxistisch eingestellter Kräfte.

Aber darum kann und wird Oesterreich doch nicht weniger Brücke nach Ungarn und nach dem ganzen europäischen Südosten sein. Es wird selbst durch den Vertrag mit Italien in seiner Bedeutung gehoben und ganz besonders in seiner Bedeutung für Osteuropa gehoben. Und diese Steigerung des uns stammverwandten Bruderlandes bedeutet wiederum auch für Deutschlands Stellung und für Deutschlands Möglichkeiten im Südosten Europas eine Verheißung, die sich in Wirklichkeit umsetzt, wenn die deutsche Politik die Zeichen richtig zu deuten weiß und nach ihnen handelt.

Der österreichische Bundeskanzler Schober beabsichtigt, nach seiner römischen Reise in Berlin seinen Antrittsbesuch zu machen und hier auch u. a. über den Handelsvertrag Fühlung aufzunehmen. Die Tür, ihn zu empfangen, kann nicht offen genug gestellt werden und es sollte und es darf um einer anderen deutschen Zukunft willen, als sie uns das Haager Vertragswerk dunkel malt, nichts unterlassen werden, um auch von unserer Seite Oesterreich als Brücke zu festigen.

Schober bei Papst und König

Neue Auszeichnung Schobers

Der Papstbesuch

:: Stadt des Vatikan, 8. Februar. Obwohl der gestrige Empfang des österreichischen Bundeskanzlers, Schober, beim Papst als Privatbesuch angesagt war, ist Schober vormittag im Vatikan mit allen seinem Grade gebührenden Ehren empfangen worden. Schober war vom österreichischen Gesandten beim Heiligen Stuhl und einigen Mitarbeitern begleitet. Am Fuße der päpstlichen Treppe wurde er vom päpstlichen Hofkämmerer, Grafen Antonini, willkommen geheißen und am Eingange der päpstlichen Wohnung vom Oberkämmerer, Monsignore Dominici, und zwei Geheimkämmerern empfangen, die ihn und seine Begleiter in feierlichem Aufzuge, mit zwei päpstlichen Knappen an der Spitze, in das Vorzimmer der Privatbibliothek Pius XI. geleiteten. Im Clementinensaal erwies die Schweizer Garde Schober militärische Ehren.

Die Unterredung Schobers mit dem Papste dauerte zwanzig Minuten, worauf der Bundeskanzler auch seine Begleiter dem Papst vorstellte. Der Papst hat Schober die große goldene Gedenkmünze des Jubeljahres überreicht. Nachher stattete Bundeskanzler Schober dem Staatssekretär Kardinal Gasparri einen Besuch ab und verließ gegen 12 Uhr mittag den Vatikan.

Kardinalstaatssekretär Gasparri machte dem Bundeskanzler später einen Gegenbesuch. In der österreichischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl fand anschließend daran ein Frühstück statt, an dem außer dem Bundeskanzler Kardinalstaatssekretär Gasparri und Kardinal Frühwirth teilnahmen.

Empfang beim König

Am Nachmittag wurde Schober vom König von Italien empfangen, der ihm den Orden des heiligen Mauritius und Lazarus überreichte. Gegen Mitternacht hat Schober Rom verlassen.

Die Attentat-Psychose

Rubio wieder operiert

t. London, 8. Februar. Wie aus Mexiko gemeldet wird, unterzog sich der verwundete mexikanische Präsident einer zweiten Operation, bei der einige Knochensplitter entfernt wurden. Das Befinden Rubios ist zufriedenstellend.

Der Attentäter ein Kommunist

t. Newyork, 8. Februar. Aus Mexiko wird gemeldet: Der Attentäter auf den Präsidenten, Flores, gab nach stundenlangem Kreuzverhör zu, daß er Kommunist sei. In mexikanischen politischen Kreisen nimmt man an, daß das Attentat ein kommunistischer Racheakt wegen des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Moskau ist.

Hindenburg an Rubio

:: Berlin, 8. Februar. Der Reichspräsident hat dem Präsidenten von Mexiko anläßlich des Mißlingens des auf ihn verübten Attentats telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen und der Hoffnung auf seine und seiner Familie baldige Genesung Ausdruck gegeben.

Überfall auf eine Gesandschaft

t. Hamburg, 9. Februar. Zu dem Ueberfall auf das mexikanische Generalkonsulat in Hamburg wird noch berichtet, daß die Teilnehmerzahl an der Kundgebung vor dem Konsulat sich auf 150 Jungkommunisten belief. Die Fenster der unteren Räume wurden sämtlich durch Steinwürfe zertrümmert, ebenso zwei Fenster des ersten Stock. Hier wurden zwei Flaschen aufgefunden, in denen sich Zettel mit der Aufforderung befanden, die in Mexiko verhafteten Jungkommunisten herauszugeben.

Neuer Anschlag in Mexiko

Zwei Bürgermeister getötet

t. Berlin, 8. Februar. Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind der aus dem Amte scheidende und der neugewählte Bürgermeister der Stadt Altmira einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Sie befanden sich bei einer zu Ehren der neugewählten Stadtvertretung veranstalteten Feier, bei der auch die für den Karneval gewählte Schönheitskönigin gefeiert werden sollte, als ein in der Gesellschaft anwesender Unbekannter plötzlich eine Pistole zog und beide Bürgermeister mit tödlich wirkenden Schüssen niederstreckte.

Blutiger Wahlkampf in Brasilien

Der Vizepräsident schwer verletzt

:: Newyork, 8. Februar. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, ist der Wahlkampf in Brasilien in vollem Gange. Der Vizepräsident Mello Vianna wurde während einer Rede in Montes Claros im Staate Minas Geraes in einen blutigen Tumult verwickelt, wobei er selbst schwer verletzt und zahlreiche Zuhörer getötet wurden.

5 Tote, 3 Schwerverletzte

:: London, 8. Febr. (Eig. Funkspruch.) Wie zu dem Anschlag auf den brasilianischen Vizepräsidenten Dr. Mello Vianna noch gemeldet wird, wurden der Privatsekretär des Vizepräsidenten und 2 Mitglieder des Wahlausschusses schwer verletzt. Sie gaben das Feuer auf die Angreifer zurück, von denen 5 getötet wurden.

Die Berufsschulen

200 Fachschulen

:: Berlin, 8. Februar. Ministerialdirektor Merten gab im Hauptausschuß des preußischen Landtags einen Ueberblick über die Entwicklung des Berufs- und Fachschulwesens. Er erklärte u. a., daß sich das Berufsschulwesen der wachsenden Anerkennung der Oeffentlichkeit, insbesondere in der Wirtschaft und zwar gleicherweise bei Arbeitnehmern und Arbeitgebern erfreue. Zurzeit seien in Preußen einschließlich der kaufmännischen Schulen etwa 200 Fachschulen vorhanden. In einigen Orten, so in Köln und Dortmund, hätten Neubauten errichtet werden können. Die staatliche Maschinenbauschule in Gumbinnen werde demnächst vollendet und noch in diesem Jahr eröffnet werden, womit einem lebhaften Bedürfnis der Provinz Ostpreußen entsprochen werde.

Der Gewerbelehrer der Zukunft

:: Berlin, 8. Februar. Bei der Beratung des gewerblichen Unterrichtswesens im Hauptausschuß des Preußischen Landtages entwickelte Handelsminister Dr. Schreiber zum ersten Male sein Programm über die künftige Ausbildung der Gewerbelehrer und -Lehrerinnen. Er führte dabei u. a. aus:

Die Berufsschule unserer Tage darf nicht mehr eine einfache Fortsetzung der Volksschule sein, sondern ihr Charakter besteht darin, lebens- und berufsnahe zu bleiben und der Charakter- und Berufsausbildung des Lehrlings und Facharbeiters zu dienen. Es ist daneben erforderlich, den Praktiker ohne besondere Fachschulbildung, Meister wie Facharbeiter, über seine Berufsausbildung hinaus in Sonderkursen vorzubereiten für die Sonder-Reifeprüfung, die ihm gleichfalls die Aufnahme in die Gewerbelehrer-Ausbildung ermöglicht.

Der Gewerbelehrer der Zukunft muß ein Mann der Praxis sein, ausgerüstet mit gutem Fachwissen und der erforderlichen formalen geistigen Bildung, die ihn befähigen, die Fortschritte auf wirtschaftlichem, technischem und geistigem Gebiet zu beobachten, zu erfassen und in sich zu verarbeiten. Er muß darüber hinaus Verständnis haben für die Lebensauffassung und Arbeitsbetätigung des jugendlichen Arbeiters und den Nachweis erbringen, daß er eine menschenbildende Begabung besitzt.

Das Berufsausbildungsgesetz

Der Ausschuß begann dann mit der Beratung des Entwurfes eines Berufsausbildungsgesetzes. Ein Regierungsvertreter gab einen Ueberblick über die Entstehungsgeschichte und den Inhalt des Entwurfes, der zum ersten Mal den Versuch macht, das gesamte Gebiet der Berufsausbildung möglichst einheitlich für das Reich zu regeln. In der sich anschließenden allgemeinen Aussprache wurde von der Mehrzahl der Redner die Vorlage des Entwurfes begrüßt.

Mißtrauensantrag gegen Braun

t. Berlin, 8. Februar. Die deutschnationale Fraktion im preußischen Landtag hat einen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Dr. Braun eingebracht. Der Antrag wird damit begründet, daß im Reichsrat die Stimmen der preußischen Staatsregierung für das Abkommen mit Polen abgegeben worden seien, obwohl ein ausdrücklicher Beschluß des Landtags die Ablehnung dieses Abkommens gefordert habe. Damit habe die preußische Regierung einem Landtagsbeschluß von allergrößter politischer Bedeutung geradezu zuwidergehandelt und lebenswichtige Interessen des preußischen Staates — vor allem der Ostprovinzen — die durch den Beschluß des Landtages geschützt werden sollten, schwer geschädigt.

Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft

t. Berlin, 8. Februar. Die Reichstagsfraktion der christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft hielt eine Fraktionssitzung ab, in der Professor Dr. Hoetzsch über die Young-Gesetze berichtete. Die Fraktion bestimmte die Abgeordneten Professor Dr. Hoetzsch, Dr. Klöhne und Dr. Wendhausen zu Rednern für die Beratung der Gesetze im Reichstagsplenum. Die Fraktion wird die Young-Gesetze ablehnen.

Die Abgeordneten Dr. von Keudell und Dr. Mumm haben im Bildungsausschuß des Reichstags die sofortige Beratung ihres Entwurfs eines Reichsschulgesetzes beantragt.

Das Dreimächte-Abkommen

Frankreich verstimmt

t. London, 8. Februar. Das am Freitag spät Nachmittag veröffentlichte britische Memorandum hat die in französischen Kreisen über den amerikanischen Vorschlag bestehende Verstimmung noch verstärkt. Auf Grund des neuen englischen Vorschlages ist völlig klar, daß zwischen England und den Vereinigten Staaten vollkommene Uebereinstimmung besteht, während in Bezug auf Japan noch einige Schwierigkeiten vorhanden sind. Trotzdem ist ein Dreimächteabkommen nicht mehr ernstlich gefährdet und dieses Abkommen wird auf einer sehr erheblich unter den Begrenzungen des Washingtoner Vertrages liegenden Grundlage erreicht werden können. Die Aussichten für ein Fünfmächteabkommen haben sich entsprechend verschlechtert.

Die Stellung Frankreichs ist zum ersten Mal seit Beginn der Flottenkonferenz schwierig geworden. Frankreich ist nicht länger die führende Macht der Konferenz.

Die Flottenabrüstung

Für Japan unannehmbar

:: London, 8. Febrau. (Eig. Funkspruch.) Die amerikanischen Vorschläge auf der Flottenkonferenz sind nach Tokioter Meldungen am Freitag von dem japanischen Kabinett eingehend erörtert worden. In amtlichen Kreisen legt man sich in der Beurteilung der Vorschläge große Zurückhaltung auf, während die Blätter das Zahlenmaterial mit dem japanischen Anteil veröffentlichen, der als unannehmbar bezeichnet wird. Japan soll in sämtlichen Schiffsarten eine Quote von 60 Prozent gegenüber Amerika erlaubt, außer in Ubooten, bei denen Japan 66,6 Prozent zugestanden werden, während Japan volle Parität mit Amerika verlangt. Der japanische Marineminister legte der Regierung einen vorläufigen Bericht über den Wert der amerikanischen Vorschläge vor. An die japanische Abordnung sind Richtlinien nach London gesandt worden.

Kein Nachgeben Frankreichs

§ London, 8. Februar. In Kreisen der französischen Delegation auf der Flottenkonferenz wird erklärt, daß nach den amerikanischen und englischen Vorschlägen nunmehr mit einem Nachgeben Frankreichs in der U-Boot-Frage nicht gerechnet werden kann.

Auf italienischer Seite ist man dagegen befriedigt, da der amerikanische Vorschlag mit den von Italien vertretenen Grundsätzen übereinstimmt.

Das Sowjet-Paradies

Monatlich elf fleischlose Tage

Kowno, 8. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Rat der Volkskommissäre der Sowjetunion die Einführung von 11 fleischlosen Tagen im Monat für das Gesamtgebiet der Sowjetunion bestätigt. An diesen Tagen darf kein Fleisch verkauft werden. Mit der Ausführung dieser Verordnung wurde das Handelskommissariat mit Unterstützung der G.P.U. (Geheimpolizei) beauftragt. Die Einführung der fleischlosen Tage wird damit begründet, daß Rußland nicht mehr genügend Schlachtvieh besitze, um den täglichen Bedarf zu decken. In Zukunft wird Fleisch nur auf Fleischkarten abgegeben

Das Roggenbrotgesetz

t. Berlin, 8. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett erledigte weitere laufende Angelegenheiten. Dem vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorgelegten Entwurf eines Brotgesetzes wurde die Zustimmung erteilt, von dem ein stärkerer Verbrauch des heimischen Roggens erwartet wird.

„Brotreform“ in München

:: München, 8. Februar. Die Münchener Bäckerinnung hat einen im Interesse der deutschen Landwirtschaft bemerkenswerten Entschluß gefaßt: Die Münchener Bäcker werden in Zukunft reines Roggenbrot herstellen, dem nicht mehr als 5 v. H. Weizenmehl zugesetzt werden.

Gaststättengesetz

:: Berlin, 8. Februar. Im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags erklärte bei Beratung des Schankstättengesetzes der Direktor im Reichgesundheitsamt Dr. Frey auf verschiedene Fragen, daß der Alkoholismus nach einer starken Absenkung im Weltkrieg wieder in einer erheblichen Steigerung begriffen sei. Doch sei der Vorkriegsstand noch nicht erreicht. Die Sterblichkeit infolge Alkoholismus sei in Amerika keineswegs geringer als in Deutschland. Man könne annehmen, daß in Amerika zwar seltener, dann aber in um so größerem Umfange Alkohol genossen werde, auch seien dann die alkoholischen Getränke wohl minderwertiger und konzentrierter.

Der Referent des Statistischen Reichsamts legte in längeren Ausführungen dar, daß in Deutschland wie auch in den außerdeutschen Ländern die Zahl der Roheitsdelikte, wie Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung usw., im allgemeinen im gleichen Maße mit der Zunahme des Alkoholkonsums steige und mit dessen Abnahme wieder sinke, und zwar im Jahresdurchschnitt wie an den einzelnen Wochentagen.

Die Ueberschrift des Gesetzes wurde in Gaststättengesetz“ geändert.

Auch der Handelsminister spart

t. Berlin, 8. Februar. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags wurde die Aussprache über den Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt. Handelsminister Dr. Schreiber führte u. a. aus, daß in den letzten Jahren die Gewerbeaufsicht auch durch Zusammenlegung von Aemtern erheblich rationalisiert worden sei. Kraftwagen sollen nur dann in den Dienst gestellt werden, wenn eine Verbilligung dadurch eintritt. Brückengelder bezeichnete der Minister als nicht mehr zeitgemäß. Auslandskapital sei in der deutschen Wirtschaft nicht zu entbehren. Wir dürften auch handelspolitisch nicht vergessen, daß wir mitten in der Weltwirtschaft stehen.

Tumult in der französischen Kammer

:: Paris, 8. Februar. (Eig. Funkspruch.) In der Nachtsitzung der Kammer kam es zu einem großen Tumult. Der letzte Redner, der sozialistische Parteiführer Leon Blum, wurde ständig unterbrochen. Als Ministerpräsident Tardieu nach den Ausführungen Leon Blums die Tribüne besteigen wollte, machten die Sozialisten einen derartigen Lärm mit den Pultdeckeln, daß der Kammerpräsident sich veranlaßt sah, infolge der allgemeinen Unruhe die Sitzung um 1,55 Uhr aufzuheben.

Der Abg. Lerolle von der Demokratischen Volkspartei sprach sich für die Sozialversicherung aus, wobei er bedauerte, daß notwendige Verbesserungen des Gesetzes nicht erfolgt seien. Das Gesetz müsse ein Gesetz der Freiheit bleiben. Der frühere Finanzminister De Lasterie schlug vor, daß nicht nur die Empfänger von Gehältern unter 15 000 Franken, sondern jeder Franzose Mitglied einer Altersversicherung sein soll.

Der Sozialist Antonelli erhob unter dem Beifall der Linken schwere Vorwürfe gegen die Regierung und Minister Loucheur.

Das bezahlte Geständnis

Auch Popp widerruft das Geständnis

t. Bayreuth, 8. Februar. Wie die Gerichtspressestelle Bayreuth mitteilt, hat nun auch der Arbeiter Popp sein Geständnis, wonach er bei dem Einstieg in die Villa Meußdörfer beteiligt gewesen sei, auf Vorhalten der Erhebungen über sein Alibi widerrufen.

Grubenexplosion

Bisher zwanzig Tote

t. Newyork, 8. Februar. Auf einer Kohlengrube bei Standardville im Staate Utah ereignete sich am Freitag eine Riesenexplosion, wobei zwanzig Bergleute auf der Stelle getötet wurden. Sieben Bergleute sind noch verschüttet. Man vermutet, daß sie ebenfalls ums Leben gekommen sind.

14 Leichen geborgen

Newyork, 8. Februar. Bisher wurden vierzehn Leichen geborgen bezw. gefunden Drei gerettete Bergleute erklärten, daß im ganzen 25 Mann untertags gearbeitet haben. Es besteht nur geringe Hoffnung, daß noch einer von den bisher Vermißten am Leben ist.

Generaloberst Alexander von Linsingen

Zu seinem 80. Geburtstage am 10. Februar 1930

Von General d. Inf. a. D. Frhrn. v. Hammerstein, letzt. Generalstabschef des II. Armeekorps.

General von Linsingen vollendet am 10. Februar cr. das 80. Lebensjahr. Der ruhmreiche Feldherr wurde am 10. Februar 1850 als Sohn des Kreishauptmanns von Linsingen in Hildesheim geboren. Er entstammt einem alteingesessenen Geschlechte, das seinem Vaterlande schon eine Reihe bedeutender Staatsmänner und Militärs gestellt hat. Linsingen trat bei der Mobilmachung 1866 als Kriegsfreiwilliger bei der Reiterei ein, wurde aber zu seinem Kummer vor Beginn der Kämpfe als zu jung wieder entlassen. Der großdeutsch denkende Vater brachte ihn nach der Eingliederung des Heimatlandes in den preußischen Staat in dessen Armee. Der Eintritt erfolgte 1868 in Celle beim Infanterie=Regiment Nr. 17, in dessen Reihen Linsingen am Kriege 1870/71 teilnahm. Im Loirefeldzuge zeichnete sich der junge Leutnant im Gefechte bei Vendome am 16. Dezember durch Eroberung von zwei französischen Geschützen und einem Munitionswagen aus und erhielt das Eiserne Kreuz.

Schon nach elfjähriger Dienstzeit wurde Linsingen Brigadeadjutant, zunächst in Hannover, dann in Berlin. Hier war er anschließend zwei Jahre Kompagniechef im 4. Garde=Regiment zu Fuß. 1888 wurde er Divisionsadjutant in Straßburg i. E. und im folgenden Jahre Korpsadjutant in Karlsruhe. Von 1890 bis 1894 war er Bataillonskommandeur im Infanterie=Regiment Nr. 76 in Lübeck und dann bis 1897 etatsmäßiger Stabs=Offizier beim Grenadier=Regiment Nr. 2 in Stettin. Bis 1901 befehligte er das Grenadier=Regiment Nr. 4 in Rastenburg; dann kehrte er wieder nach Lübeck als Brigadekommandeur zurück und führte von 1905 ab die Württembergische 27. Division in Ulm.

Das Vertrauen des Obersten Kriegsherrn stellte den General von Linsingen 1909 an die Spitze des II. Armeekorps in Stettin. Er formte sich in fünf arbeitsreichen Jahren die Waffe, die er, als der Weltkrieg ausbrach, gegen den Feind führen sollte. Mit seinen Pommern und Grenzmärkern errang der General auf dem äußersten rechten Heeresflügel durch Belgien und Nordfrankreich vorgehend Sieg und Ruhm. In der Marneschlacht befehligte er vom 6. bis 8. September die Front der I. Armee am Ourcq und schuf den eisernen Riegel, an dem der gegen den Rücken des deutschen Heeres gerichtete feindliche Vorstoß aus Paris scheiterte. Beim Wettlauf der westlichen Flügel zum Meere fochten seine Truppen mit nicht erlahmender Angriffslust und rangen auch vor Ypern mit um die Zurückwerfung des feindlichen linken Flügels.

Im Verbande einer Armeeabteilung Linsingen ging dann Anfangs Dezember 1914 das II. Armeekorps von Kalisch aus auf die Flanke des russischen Heereszentrums bei Lodz vor, an dessen frühzeitigem Rückzuge nach Osten dem General hohes Verdienst gebührt. Der Oberste Kriegsherr erkannte die Führereigenschaften des Generals dadurch auszeichnend an, daß er ihn Anfangs 1915 an die Spitze der sich in Ostungarn sammelnden Deutschen Südarmee stellte. Es gelang Linsingen, im schwierigen Winterfeldzuge über die vereisten Karpathen vorstoßend, die Russen zurückzuschlagen und ihre Höhenstellungen auf dem Zwinin zu erstürmen. Als Feldmarschall von Mackensen anfang Mai die feindlichen Stellungen in Westgalizien hinter dem San durchbrach und allmählich das ganze russische Stellungssystem ins Wanken geriet, wurde Linsingen zur überholenden Verfolgung eingesetzt, die neugebildete Bugarmee ihm anvertraut. Seine Truppen nahmen am 26. August die Festung Brest=Litowsk und stürmten in der Verfolgung weiter bis in die Pripetsümpfe.

Dann kam auch in Rußland der Dauerstellungskrieg. Mit erstaunlich geringen Kräften mußte Linsingen die nach ihm benannte 150 Kilometer lange Heeresfront halten. Als bei der feindlichen Generaloffensive im Juni 1916 eine ihm unterstellte österreichische Armee von Luzk aus angegriffen und weit zurückgedrängt wurde, gelang es dem Feldherrn nicht nur, die klaffende Lücke zu schließen, sondern auch im Angriffe Gelände zu gewinnen. Die Umwälzungen in Rußland 1917 brachten ruhigere Zeiten für den deutschen Osten und nach dem Waffenstillstande eine bedeutende Verminderung der Streitkräfte zu Gunsten des westlichen Kriegsschauplatzes.

Als im Frühjahr 1918 der Posten des Oberbefehlshabers in den Marken und Generalgouverneurs in Berlin frei wurde, vertraute der Kaiser dem inzwischen zum Generaloberst Beförderten das schwere Amt an. Dieser war unermüdlich bemüht, der schleichenden Kriegsmüdigkeit Herr zu werden, die, durch bolschewistische Umtriebe gemehrt, gerade in der Reichshauptstadt drohend hervortrat. Es hat den energischen, in Sturm und Wettern erprobten General tief bekümmert, als Unkenntnis der tatsächlichen Vorgänge ihm eine Schuld am Versagen der Berliner Truppen am Revolutionstage zusprach. Der schlichte und nach außen zurückhaltende alte Soldat wollte jedoch den Widerstreit der wirren Tagesergüsse und Märchen über jene dunklen Zeiten nicht noch zu größerer Leidenschaftlichkeit entfachen. Als er sich aber vor vier Jahren von einem hochstehenden Schriftsteller belastet glaubte, erbat er einen Ehrenspruch über sich, der ihm dann von jeglichem Verdachte einer für einen Offizier unvertretbaren Tat freisprach.

Seit dem Kriege lebt der Generaloberst in seiner Heimat in Hannover, bescheiden und zurücktretend, wie es stets seine Eigenart war. Aber an allem, was der Erhaltung des Willens dient, die deutsche Freiheit aus eigener Kraft wieder zu erringen, nimmt der im Frieden und im Kriege bewährte Mann warmen Anteil. Die Treue ist der Grundzug seines Wesens. So halten ihm auch diejenigen, die ihm einmal nahe getreten sind, dankbar die Treue.

Revolverattentat auf Präsident Rubio

Auf den neuen mexikanischen Präsidenten Ortiz Rubio wurde unmittelbar nach seiner Amtsübernahme am 5. Februar ein Attentat verübt: Der Täter, ein 22jähriger Student namens Miguel Flores, gab sechs Schüsse ab, durch die Präsident Rubio, seine Nichte und sein Adjutant leicht verwundet wurden.



Präsident Ortiz Rubio

Roswitha von Gandersheim

Zur Tausendjahrfeier ihres Geburtstages am 9. Februar 1930.

Von Herbert Hünecke.

Wenn gesagt wird, es sei oft das Los großer Menschen, nach ihrem Tode völlig in Vergessenheit zu geraten und erst viel später wieder erkannt und gewürdigt zu werden, so trifft dies unzweifelhaft bei der ältesten deutschen Dichterin zu, bei Roswitha von Gandersheim. 550 Jahre lang war ihr Name verschollen, und erst dem Humanisten Conrad Celtes blieb es vorbehalten, die Handschrift ihrer Werke im Emerams=Kloster zu Regensburg zu entdecken.

Wenn auch aus manchen Begleitworten zu ihren Dichtungen ein gewisses Selbstbewußtsein der Roswitha spricht, so war sie sich doch ihrer überragenden Bedeutung kaum bewußt. Sie nennt sich zwar selbst in der Vorrede zu ihren Dramen „clamor validus Gandeshemensis" (den lauten Ruf, der von Ganderheim erschallt), doch damit übersetzt sie nur ihren altsächsischen Namen Hrotsvitha („hrod" der rühmende Ruf und „svith" kräftig) ins Lateinische. Ihre anfängliche Absicht war es wohl, Darstellungen der biblischen Geschichte und Heiligenlegenden, die ihr aus dem griechischen Urtext in lateinische Prosa übersetzt zur Verfügung standen, in gebundene Rede zu übertragen. Sie selbst erwähnt, daß sie nur verstohlen ans Werk ging. So entstanden in der Heimlichkeit ihrer Zelle ihre ersten fünf Dichtungen: Maria, die Himmelfahrt Cristi, die Gangolf=, Theophilus= und Pelagiuslegende. Letztere unterscheidet sich von den anderen insofern, als sie ein Ereignis der Zeitgeschichte Roswithas behandelt, einen Vorfall, von dem die Verfasserin aus dem Munde eines Landsmannes des heiligen Pelagius, eines Cordovaners, erfuhr. Für einen größeren Leserkreis waren diese lateinischen Hexameter — nur für die Gangolflegende wählte Roswitha die Form des Distichons — sicher nicht bestimmt.

Erst nach Vollendung dieser fünf Legenden wagte sie, ihr Geheimnis preiszugeben und die Verse der Aebtissin Gerberga zu widmen, die zwar jünger war als sie selbst, der sie aber den bedeutendsten Teil ihrer Bildung verdankte. Der Wortlaut eines Tischgebets, das in der heute in der Münchener Staatsbibliothek aufbewahrten Handschrift nach der fünften Legende eingefügt wurde, verrät uns, daß die Autorin bei ihrer Oberin freigebigen Beifall fand, denn ihre Dichtungen wurden während des gemeinsamen Mahles der Nonnen vorgelesen. Dieser Erfolg stärkte das Vertrauen der Roswitha zu ihrem eigenen Können und begeisterte sie zu drei weiteren Dichtungen, die wohl in der gleichen Absicht geschrieben wurden wie die vorausgehenden. Es sind dies die Basilius=, Dionysius= und Agneslegende.

Durch den Beifall ihrer Lehrerin Gerberga ermutigt, schritt Roswitha nun an die Verwirklichung eines Gedankens, den sie sicher hegte, seitdem sie dank ihres wachsenden Vertrautwerdens mit den Werken römischer Dichter auch Terenz kennen gelernt hatte. Dieser diente damals sei-

nes verfeinerten Stiles wegen in den Schulen als Muster der lateinischen Umgangssprache. Der Stoff seiner Komödien mußte freilich infolge seiner Schlüpfrigkeit manchen Widerspruch auslösen. Besonders stark scheint dieser bei der sittenstrengen Gandersheimer Nonne gewesen zu sein, und so tauchte in Roswitha der Wunsch auf, den Dichtungen Terenz' ein Werk gegenüber zu stellen, das ihnen sprachlich nicht nachstehen, sie in der Wahl der Vorwürfe dagegen weit überragen sollte. Diesem Wunsche verdanken wir die Dramen der Roswitha. Es sind dies in Gesprächsform abgefaßte Heiligengeschichten, die den Sieg des Frauencharakters über alle Anfechtungen verherrlichen, während Terenz das Weib in den Schmutz herabzieht. Roswitha verleiht diesem Ziele in der Vorrede zu den sechs Dramen, die von Celtes als Legenden des Gallicanus, Dulcitius, Calimachus, Abraham, Paphnutius und der Sapientia betitelt und zuerst von Bendixen übersetzt wurden, Ausdruck:

„. . . auf daß in ähnlicher Redeweise,
in welcher wollüstiger Weiber Liebe,
auch heiliger Jungfrauen keusche Triebe
geschildert würden zu ihrem Preise,
soweit dieselben preisen mag
des Geistes Kraft, so klein und schwach."

Der Dialog dieser Dramen ist lebendig und fließend. Roswitha schildert anschaulich, doch sie beschränkt sich auf andeutende Skizzierung. Auch fehlt der dramatische Aufbau, da es ja damals kein Theater gab. Immerhin könnte man aus der Lebhaftigkeit der Darstellung den Schluß ziehen, daß Roswitha sich das Auftreten der dialogisierenden Personen szenisch vorgestellt hat, und das Einfügen einiger Angaben über Szenen und Personen durch die Hand des Uebersetzers genügen, um die Dramen bühnenfähig zu gestalten.

Die Anerkennung, die Roswithas Werke im beschränkten Leserkreise der Gandersheimer Nonnen und einiger uns nicht bekannter gelehrter Gönner fand, veranlaßte die Aebtissin Gerberga zu der Aufforderung, auch die Taten Otto I. im Liede zu verherrlichen. Roswitha war hierzu unter der Voraussetzung bereit, daß sie das erforderliche geschichtliche Material geliefert erhielt. Diese Bedingungen wurde erfüllt, und wahrscheinlich kommen als Gewährsleute der Dichterin eben die Aebtissin Gerberga und der Erzbischof Wilhelm von Mainz in Frage, dem Rowitha ihr Werk zur Begutachtung vorlegte. Unter diesen Umständen ist es ganz natürlich, daß die Dichtung im höfischen Sinne geschrieben ist, war doch Gerberga eine Nichte des Kaisers. Das Werk hat dadurch an historischem Werte verloren. Es scheint, als ob Roswitha selbst einige Zweifel an der Wahrheit der ihr hier als Grundlage dienenden Berichte gehegt hat, verwahrt sie sich doch in ihrer Widmung an Otto I. gegen die etwaige Behauptung, ihre Schilderungen entsprächen nicht ganz der Wirklichkeit. Und zweifellos hat die Nonne auch niemals eine Geschichtsforscherin sein wollen. Trotzdem verdanken wir ihrem Ottolied einige Angaben, die wertvoll sind, weil sie uns sonst nirgends überliefert werden. Bewundernswert ist ihre Leistung, wenn man bedenkt, daß es vor ihr keine Frau unternommen hatte, ein dem weiblichen Wesen an sich fern liegendes Thema zu behandeln. Deshalb kann Roswitha ohne Uebertreibung als die gewandteste und gelehrteste Frau ihres Jahrhunderts bezeichnet werden. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß ihr letztes uns bekanntes Werk, das „Gedicht von der Gründung des Klosters Gandersheim", nicht ihr bestes war.

Die überragende Bedeutung dieser Gandersheimer Nonne kommt in einer Behauptung zum Ausdruck, die im Jahre 1867 das Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften Josef Aschbach aufstellte. Diesem Gelehrten zufolge sollten die Werke der Roswitha nichts weniger sein als eine Fälschung, die Conrad Celtes im Verein mit befreundeten Humanisten und Mitgliedern der „Rheinischen Gesellschaft" anfertigte, um aus patriotischem Bestreben heraus zu einer Zeit, da Italien auf geistigem Gebiete führend war, vorzutäuschen, das als barbarisch verschriene Niedersachsen habe schon beinahe sechs Jahrhunderte früher nicht einen Mann, sondern sogar eine Frau besessen, die den welschen Vätern der Renaissance ebenbürtig war. Aschbachs Behauptung ist klar und deutlich widerlegt worden, doch wir müssen dem Wiener gewissermaßen dankbar sein, weil sein irriger Gedankengang das höchste Lob darstellt, das Roswitha von Gandersheim gezollt werden kann.

Berlin im Sklarek-Ausschuß

Scholz über Berlins Verluste

Im Sklarek-Ausschuß wies Bürgermeister Scholz darauf hin, daß seit dem 1. April 1924, dem Tage des Inkrafttretens des Finanzausgleichgesetzes Mindereinnahmen zu Gunsten anderer Gemeinden von insgesamt 167530000 Mark entstanden seien. Weiter habe Berlin durch Minderüberweisungen an Umsatzsteuer gegenüber dem 1. April 1924 zu Gunsten anderer Gemeinden 20671000 Mark verloren. Bei Ueberweisungen an Kraftfahrzeugsteuern würde sich für Berlin, wenn das örtliche Aufkommen auch nur zur Hälfte Berücksichtigung fände, eine Mehreinnahme für die Zeit von 1924 bis 1925 von rund 35 Millionen Mark ergeben. An Hauszinssteuern für allgemeine Finanzzwecke habe Berlin im Vergleich zu 1924 über 135,5 Millionen Mark eingebüßt. Außerdem habe die Stadt durch Gesetzesabänderungen die für alle Gemeinden gleichmäßig ergangen seien, auf dem Gebiet der Grund-, Erwerbs-, Gewerbe-, Vermögens- und Getränkesteuer einen Einnahmeverlust von insgesamt 178336000 Mark gehabt. Die Polizeikosten hätten sich gegenüber 1924 um 44 Millionen erhöht. Hätte Preußen, wie ursprünglich beabsichtigt, 75 v. H. der persönlichen Volksschullasten weiter übernommen, so würde die Stadt hierdurch eine Ersparnis von 119 Millionen Mark erzielt haben.

Bürgermeister Scholz äußerte sich dann ausführlich über die Großbetriebe der Stadt Berlin.

Berlins Finanzbasis gesund

Bürgermeister Scholtz vertrat weiter die Anschauung, es sei über die ganzen Finanzangelegenheiten Berlins derartig viel geredet worden, daß die Sache doch wohl etwas aufgebauscht zu sein scheine. An sich seien die Berliner Finanzen auf einer gesunden Grundlage aufgebaut, aber es sei Berlin genau so gegangen, wie dem Reich. Man habe vor der Unmöglichkeit gestanden, in den letzten Jahren Anleihen aufzunehmen und sei dadurch in eine gewisse schwierige Kassenlage gekommen. Schon im September vorigen Jahres habe er, wie aus seinem Telegramm nach Amerika an Oberbürgermeister Böß, „Ultimo September überwunden, aber schwer", hervorgehe, erkannt, daß die Kassenlage sehr angespannt und größere Maßnahmen notwendig seien.

Eine der Hauptfragen sei, wie gewisse notwendige Bauten fortgeführt werden könnten. Es sei falsch, zu unterschieben, als sollten die gestiegenen Ausgaben einfach immer durch neue Steuern gedeckt werden. Berlin habe gespart, wo es ihm möglich gewesen sei. Bei den sozialen Ausgaben aber sei nichts zu sparen. Es sei im übrigen bekannt, daß auch das Reich und die Länder gelegentlich in Finanzschwierigkeiten seien. Wenn das auch in Berlin passiere, so brauchten sich die Berliner dessen nicht zu schämen.

1,24 Milliarden Mark

t. Berlin, 8. Februar. Im Sklarekausschuß betonte Stadtsyndikus Lange, daß die Verkehrsbetriebe bezw. die Verkehrsbauten Berlin dauernd mit Beträgen von über 100 Millionen belastet hätten. Besonders bei Untergrundbahnbauten sei überhaupt keine Rentabilität zu erzielen. Berlin habe von seinen Verkehrsgesellschaften nie das investierte Geld zurückerhalten können. 1929 seien infolge Zunahme der Unterstützungsempfänger bei der Wohlfahrtsverwaltung die Ausgaben um 20 Millionen gestiegen. Lange gab dann eine Uebersicht über die Verschuldung der Stadt Berlin nach dem Stande vom 1. Januar 1930. Diese habe 1,24 Milliarden Mark betragen.

Böß' Aufwandsentschädigung

Die Frage des Vorsitzenden, ob es richtig sei, daß Oberbürgermeister Böß seine Aufwandsentschädigung bis 1. Januar erhalten habe, obwohl er seit Monaten nicht mehr im Dienst sei, verneinte der Stadtsyndikus. Böß habe eine Aufwandsentschädigung von 2000 Mark monatlich erhalten, die ihm wohl infolge eines Irrtums im Voraus gezahlt worden sei. Böß habe seine Aufwandsentschädigung für November bereits am 1. November ausgezahlt erhalten. Er, Lange, habe dann sofort eingegriffen und Böß Anfang Dezember mitgeteilt, daß ihm die Aufwandsentschädigung nur postnumerando gezahlt werden würde. Der Magistrat habe angenommen, daß das Disziplinarverfahren bis dahin erledigt sein würde. Da dies nicht der Fall gewesen sei, habe der Magistrat beschlossen, die Aufwandsentschädigung für Dezember nicht zu zahlen. Ob sich dies juristisch vertreten lasse, wolle er, Lange, nicht entscheiden.

Erklärung des Breslauer Kämmerers

○ Breslau, 8. Februar. Der Breslauer Stadtkämmerer Dr. Friedel gibt zu den Aussagen im Sklarek-Untersuchungsausschuß, die sich mit der Anleihe- und Darlehnspolitik der Stadt Breslau befassen, folgende Erklärung:

Vor 1½ Jahren ist im Reichsfinanzministerium eine Vereinbarung zwischen den Städten Berlin, Frankfurt a. M., München, Köln und Breslau dahin getroffen worden, daß die Städte Berlin und Frankfurt a. M. zunächst mit den ihnen von der Beratungsstelle genehmigten Summe im Auslande Anleihen aufnehmen konnten. Die Städte München, Köln und Breslau sollten später zur Auflegung von Auslandsanleihen berechtigt sein. Bis zu dieser Auflegung wurden die Städte Berlin und Frankfurt a. M. verpflichtet, den anderen Städten im Verhältnis zu den diesen bewilligten Anleihesummen bestimmte Beträge zur Verfügung zu stellen.

Im übrigen hat vor drei Jahren die Sparkasse der Stadt Breslau, wozu sie auch satzungsmäßig berechtigt ist, der Stadt Berlin ein Darlehen von zehn Millionen Reichsmark gegeben und ebenso umgekehrt die Berliner städtische Sparkasse auch der Stadt Breslau dieselbe Summe.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

SOFV-Meisterschaftskämpfe

Runde der Ersten

In den sonntäglichen Begegnungen sind die beiden oberschlesischen Vertreter spielfrei, so daß es wieder zu einem Duell Mittelschlesien — Niederlausitz kommt. Die Rollen sind aber verteilt. Den leichteren Gang hat der BSC 08 Breslau, welcher in Breslau auf dem Schlesierplatz Cottbus 98 empfängt. Die Cottbuser sind so schlecht, daß man ohne weiteres den ersten Sieg der Breslauer endlich erwarten dürfte.

Recht schwer haben es die Breslauer Sportfreunde, die im Forster Stadion gegen Viktoria Forst antreten. Hier werden die Sportfreunde die unterlegene Rolle spielen und den Viktorianern wohl oder übel die Punkte überlassen müssen. Viktoria Forst scheint jetzt eine Form gefunden zu haben, die zu guten Hoffnungen Anlaß gibt.

Runde der Zweiten

Nachdem der letzte Sonntag in dem Treffen VfB Liegnitz — STC Görlitz die erste Entscheidung zu Gunsten des Letzteren gebracht hat, dürfte sich aller Voraussicht nach der STC Görlitz eine Spitzenstellung sichern. Der Sonntag bringt in Schweidnitz VfR Schweidnitz — Preußen Schweidnitz, in Görlitz STC Görlitz — Laubaner Sportverein, in Liegnitz VfB Liegnitz — Preußen Glogau. Es handelt sich um interne Begegnungen der Vertreter innerhalb der eigenen Bezirke Bezirke, wobei mit spannenden Kampfhandlungen gerechnet werden muß. Wenn nicht alles trügt, dürften trotzdem die erstgenannten Vereine zu ihren Punkten kommen.

Eugen Maiwald-Gedächtnisspiel

VfB Gleiwitz — Ratibor 03. Wie alljährlich, so veranstaltet Ratibor 03 Sonntag das Eugen Maiwald-Gedächtnisspiel, welches dem Gedenken ihres verstorbenen äußerst verdienstvollen Aktiven dieses Namens gewidmet ist. Gegner ist die in letzter Zeit durch Neueinstellungen zu großer Form aufgelaufene Oberliga des VfB Gleiwitz, von welcher erst vor kurzem die Oberliga des SV Preußen 06 eine Niederlage von 6:0 hinnehmen mußte. Das Spiel steigt nachm. 2½ Uhr auf dem 03-Sportplatz.

Handball

Pokalendspiel Nordgau — Südgau. Am Sonntag kommt nachmittags in Oppeln das Endspiel um den Wanderpokal des Berliner Tageblatts zur Durchführung. Nachdem der Gau Beuthen in der Vorrunde gegen den Gau Gleiwitz-Hindenburg verloren hatte, gewann der Nordgau knapp gegen den Vorrundensieger Gleiwitz-Hindenburg. Die Endrunde bestreiten am Sonntag der Südgau (Neisse) als Verteidiger des Pokals und der Zwischenrundensieger Nordgau. Die Mannschaft dürfte diesmal als sicherer Sieger hervorgehen, nachdem diese Kombination u. a. die Verbandsrepräsentative stellt. Der Südgau entnimmt seine Spieler von Preußen-Lamsdorf und den Neisser Vereinen. Die Mannschaft darf als sehr spielstark angesprochen werden.

Gaugruppenspiel der Turner. Am Sonntag kommt in Groß-Strehlitz das Gaugruppenspiel TV Groß-Strehlitz — MTV Grottkau zur Durchführung. Der Sieger aus diesem Spiel nimmt als zweiter Vertreter an den Kreismeisterschaftsspielen teil. Groß-Strehlitz dürfte als Sieger zu erwarten sein.

OS. Spiel- und Eislaufverband. Am Sonntag steigt im Wilhelmspark in Gleiwitz um 2 Uhr das Entscheidungsspiel des Verbandes zwischen der 1. Mannschaft des Wartburgvereins Gleiwitz und Spielverein Ostrog. Vor diesem Spiel steigt um 1 Uhr das Meisterschaftsspiel der Jugendklasse zwischen Wartburg und Ostrog. Während die Wartburger in der Männerklasse die größten Aussichten haben, haben dieselben in der Jugendklasse weniger Aussichten.

Ringkampfsport in Ratibor

Der Sonntagnachmittag bringt der Ratiborer Sportgemeinde im Saale der Schloßwirtschaft ein interessantes Ringkampfprogramm. Der Kraftsportverein „Germania 09" Ratibor tritt im Endkampf um den Oberschlesischen Meister im Ringen gegen den Kraftsportverein „06" Beuthen an.

Das Bantamgewicht bestreitet der Oberschlesische und Kampfspielmeister Reichel 09 und Gaida Beuthen. Das Federgewicht ist mit Welz 09 und Plotzitza Beuthen besetzt. Im Leichtgewicht treffen sich der Oberschlesische Meister Zajonz 09 und Modlich Beuthen. Das Weltergewicht bringt den Oberschlesischen und Kampfspielmeister Radziej 09 und Violka Beuthen auf die Matte. Radziej, der Liebling des Ratiborer Boxsportpublikums wird zeigen, daß ein guter Boxer ein ebensolcher Ringer sein kann. Zdralek ringt im Mittelgewicht gegen Gatzka Beuthen. Im Halbschwergewicht trifft der in letzter Zeit stark verbesserte Tebel 09 auf den Südostdeutschen Meister im Gewichtheben Malek Beuthen.

Die Kämpfe gehen im Vor- und Rückkampf zu je 20 Min., so daß jedes Paar zweimal auf die Matte muß. Als unparteiischer Kampfrichter wurde der Meister von Südostdeutschland im Ringen Kabisch-Gleiwitz verpflichtet. Die Kämpfe beginnen nachmittags 4 Uhr. Die Preise sind so niedrig gehalten, daß jeder Gelegenheit hat, für billiges Geld hochwertige Kämpfe zu sehen.

Oberschlesischer Turngau

Mit ganz besonderem Eifer hat sich in diesem Jahre der Oberschlesische Turngau unter Obhut des neugewählten Gauschneelauf-Obmanns Oberingenieur Krause-Borsigwerk der Pflege des Schneelaufs, der immer mehr Anhänger findet, angenommen. Nachdem eine ganze Reihe oberschlesischer Turner und Turnerinnen an dem vor einigen Tagen auf Ski-Hof Gr.-Iser stattgefundenen Schneelauf-Lehrgang der schlesischen Turner teilgenommen hatten, findet am 8. und 9. d. M. in Bad Reinerz ein sogenanntes Kreiswintertreffen für Schneeläufer statt, als dessen Träger ebenfalls der 2. Deutsche Turnkreis (Nieder-, Mittel- und Oberschlesien) verantwortlich zeichnet. Dieses Kreiswintertreffen sieht bereits eine ganze Anzahl Wettkämpfe im Einzel- und Mannschaftslauf vor, zu dem auch aus oberschlesischen Turnerkreisen namhafte Meldungen vorliegen.

Echtes Winterwetter vorausgesetzt, veranstaltet der Oberschlesische Turngau unter Leitung seines Gauvolksturnwart Georg Kaczmarczyk-Hindenburg am Sonntag, den 9. d. Mts. eine weitere Gauübungsstunde für Eisläufer, die diesmal in Borsigwerk stattfinden soll und hauptsächlich Fortgeschrittenen Gelegenheit zu weiterer Ausbildung im Strecken- und Kunstlauf geben soll.

Wieder einmal nach langer Zeit treffen sich am Donnerstag, den 13. d. Mts. die dem Oberschlesischen Turngau angehörenden Alte Herren-Riegen des Industriebezirks in der Turnhalle der Donnersmarckhütte in Hindenburg zu einem Zusammenturnen, das dem gegenseitigen Austausch turnerischer Kenntnisse und Fähigkeiten im Altersturnen gibt.

Die Kunstlauf-Weltmeisterschaften

Die Kunstlauf-Weltmeisterschaften in Newyork brachten nach den Kürübungen am Donnerstag die erwarteten Ergebnisse. Bei den Damen siegte die dreifache Weltmeisterin Sonja Henie (Norwegen), bei den Herren in Abwesenheit des Titelverteidigers Gillis Grafström (Norwegen) der Wiener Kral Schäfer und im Paarlaufen siegte das französische Ehepaar Brunet.

Boxkampf in Hindenburg

Bei vollbesetztem Hause veranstaltete der Hindenburger Box-Club den zweiten Kampfabend in diesem Jahre. Eröffnet wurde der Abend mit einem Kampf im Fliegengewicht zwischen Hoffmann „Heros" Beuthen 100 Pfund — Kroll HBC Hindenburg 97 Pfund. Die erste und dritte Runde gehörte dem Hindenburger, die zweite Runde war ausgeglichen. Kroll siegte überlegen nach Punkten. Dann kamen die Halbschwergewichtler Leschik Leschik Myslowitz 06 147 Pfd. — Nikrawietz HBC 145 Pfund. Der Hindenburger war der technisch bessere Kämpfer. Zu einem k. o. brachte er es nicht, da der Ostoberschlesier sehr hart im Nehmen war. Sieger Niekrawietz nach Punkten. Im Weltergewicht boxten Mildner ABC Gleiwitz 128 Pfd. — Brzosa HBC 128 Pfd. Es gab einen äußerst schönen Kampf zwischen zwei guten Technikern, die sich beide sehr gut deckten, so daß keiner über den anderen im Vorteil war. In der Schlußrunde war Brzosa besser, brachte es aber bei dem andauernden Halten des Gegners nur zu einem Unentschieden. Im Leichtgewicht standen sich gegenüber der polnische Landesmeister Gorny Kattowitz 117 Pfd. — Biewald I HBC 113 Pfd. Es gab einen schönen Kampf. Biewald war durch seine größere Reichweite im Vorteil. Gorny ging erst in der dritten Runde ganz aus sich heraus und holte sich den Punktsieg. Im Weltergewicht boxten für den verletzten Bara Myslowitz Mularczyk Myslowitz 127 Pfd. — Kmiezak HBC 130 Pfd. Das Treffen endete unentschieden, da alle drei Runden so ziemlich ausgeglichen waren. Im Schwergewicht kämpften Cyba Myslowitz 146 Pfd. — Nowarra HBC 164 Pfd. Beide waren noch sehr unreif im Ring. In der ersten Runde brachte Nowarra seinen Gegner drei Mal zu Boden. Die zweite und dritte Runde gehörte dem besseren Hindenburger, der auch Punktsieger wurde. Als Hauptkampf des Abends stieg die Begegnung im Mischgewicht zwischen Motzka Myslowitz 178 Pfd. Poln. Meister und Mierzwa HBC 145 Pfd. OS. K. M. Die erste Runde war ausgeglichen. Der Pole kämpfte etwas unsauber und zog sich Verwarnungen zu. In der zweiten Runde wurde Mierzwa besser und die dritte Runde konnte er glatt für sich buchen, mußte aber in der 1. Minute den Boden infolge Genickschlags aufsuchen. Durch andauerndes Halten kam Wotzka über die Schlußrunde. Sieger Mierzwa. Im Mittelgewicht boxten Klarowitz Myslowitz 06 Poln. Meister 130 Pfd. — Winkler HBC OS. K. M. 140 Pfd. Die beiden ersten Runden waren bei leichter Ueberlegenheit des Hindenburgers ausgeglichen. Die dritte Runde gehörte Winkler, der auch nach Punkten siegte. Den Schluß bildeten die Halbschwergewichtler Reinert ABC Gleiwitz 146 Pfd. OS. Meister — Richter HBC 148 Pfd. Dieser Kampf endete mit einem k. o. Sieg des Gleiwitzers. Gleich in der ersten Runde wird Richter schon sichtlich angeschlagen. Nach weiteren eineinhalb Minuten landet Reinert einen Magenhaken, der den Hindenburger für die Zeit zu Boden legt.

Der deutsche Skistaffelmeister

Deutscher Skistaffelmeister wurde am Freitag in Oberstdorf abermals der bayrische Skiverband, dessen erste Mannschaft die 40 Kilometer-Strecke in 3 Stunden 16 Minuten 19 Sekunden unter schwierigen Verhältnissen zurücklegte. Den zweiten Platz belegte ebenfalls der bayrische Skiverband mit seiner zweiten Mannschaft in drei Stunden 22 Minuten vor dem polnischen Skiverband, dem Thüringer Wintersportverband, dem schlesischen Skibund und dem Allgäuer Skiverband.

Altvater- und Spieglitzer Gebiet

Bad Karlsbrunn: Schneehöhe 28, Neuschnee 3, Skifähre gut, Rodelbahnen gut.

Hochschar-Schutzhaus: Schneehöhe 35, Skifähre sehr gut, Rodelbahnen gut.

Roter Berg: Schneehöhe 80, Skifähre sehr gut, Rodelbahnen sehr gut.

Schäferei: Schneehöhe 40, Neuschnee 4, Skifähre gut.

Spieglitzer Schneeberg: Schneehöhe 61, Skifähre gut.

Zuckmantel: Schneehöhe 20, Skifähre mittelgut.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Leobschütz

* **Neupriester P. Innocenz Krömer aus Soppau** zelebrierte am Mittwoch in der Franziskanerkirche sein erstes hl. Meßopfer in Leobschütz, nachdem er am Tage vorher seine Primiz in Soppau gefeiert hatte. Es assistierten ihm Pater Guardian Dominikus und Pater Gebhard. Nach dem Levitenamt erteilte er den Gläubigen den Primizsegen.

* **Volksschulpersonalien.** Die 2. Lehrerprüfung bestand Lehrer Nikolatczyk=Soppau und Bialas=Sauerwitz. Die neue Lehrerstelle in Türmitz ist dem Lehrer Wilhelm Walcer übertragen worden.

* **Die Teerstraße nach dem Stadtforst** wird am Waldausgang einer Reparatur unterzogen. Da die Herstellerfirma für 2 Jahre garantiert hat, werden die Reparaturkosten von der Firma getragen.

* **Förderung der Grünlandwirtschaft in der Gebirgsecke des Kreises Leobschütz.** Um die Grünlandwirtschaft in den Gebirgsdörfern des Kreises Leobschütz zu fördern plant die Landwirtschaftskammer Oberschlesien, in jedem Dorf zwei oder drei Musterfelder von Luzerne usw., soweit die Mittel reichen, auf ihre Kosten anzulegen, um die Landwirte mit einer planmäßigen Grünlandwirtschaft bekannt zu machen, damit sie eine Umstellung auf vermehrten Futterbau durchführen können. Nur durch einen verstärkten Futterbau wird eine bessere Rente aus dem Viehstall ermöglicht werden. Anmeldungen von Landwirten, die Luzerne oder andere Dauergrünlandfelder anlegen wollen, nimmt die Landwirtschaftsschule noch bis zum 15. Februar 1930 entgegen.

k. **Evgl. Gemeinde.** In einem ausführlichen Bericht des Evgl. Männervereins ist vor einigen Tagen dargelegt worden, weshalb jetzt der Dtsch. Evgl. Volksbund für OS. zur dringenden Darlehnszeichnung für die Schwedenschanze aufruft. Wenn im ganzen 20 000 RM. Darlehn in kleineren Beträgen zu 100, 200, 300, 500 oder auch 1000 RM. gewährt werden und die Freunde der Schwedenschanze nicht mehr als 5% Zinsen verlangen, so ist der Dtsch. Evgl. Volksbund in der Lage, ein schwer drückendes teures Darlehn bei der Kreisgirokasse Neustadt abzustoßen und kann außerdem das so dringend notwendige Schutzhaus bei der Schwedenschanze erbauen. Dieses Schutzhaus, das als alkoholfreie Gaststätte gesondert von der Schwedenschanze errichtet werden soll, wird den zahlreichen Wintersportlern und im übrigen den zahlreichen Spaziergängern und Wanderern warme oder erfrischende Getränke darbieten. Wer bereit ist, mit einem kleinen Darlehnbetrag zu helfen, der zeige dies dem Evgl. Volksdienst in Oppeln, Erich Schmidt=Str. 8 durch Postkarte an. Die ersten Darlehnszeichnungen sind bereits eingelaufen.

* **Bauerwitz.** Der Spiel= und Eislaufverein hielt seine Hauptversammlung ab. Nach Verlesung des Jahres= und Kassenberichts wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Dubiel, 2. Vorsitzender Postmeister Waschek. 1. Schriftführerin Hertha Waschek. 2. Schriftführer Willy Strenzek, Kassierer Ernst Pietsch. 1. Sportwart Anton Sobtzik. 2. Sportwart Wille Strenzek.

§ **Boblowitz.** Auf der Straße nach Waissak haben unbekannte Täter in der Nacht zum Mittwoch aus den Aesten der gefällten Kirschbäume eine Autofalle errichtet. In der Dunkelheit gerieten mehrere Passanten hinein und kamen zu Fall.

* **Pommerswitz.** Die im vorigen Herbst begründete Frauenhilfe konnte ihre zweite zahlreich besuchte Versammlung in Steubendorf abhalten. Superintendent Baum-Leobschütz hielt einen Vortrag über die christliche Frau in der ältesten Christenheit. Kantor Kuka hatte Gesänge des Jungfrauenchors eingeübt und außerdem wurden Lieder zur Zither sowie einige humoristische Vorträge in schlesischer Mundart von Schülern der Steubendorfer Schule gehalten. Die neugegründete Frauenhilfe zählt schon hundert Mitglieder.

* **Zauchwitz.** Am Freitag wurden nach einem Requiem für den an den Folgen einer Operation verstorbenen Hauptlehrer Graber die sterblichen Ueberreste nach Rauden zur Beisetzung überführt.

* **Branitz.** Die Zahl der gebührenpflichtigen Hauptanschlüsse im Ortsfernsprechnetz Branitz hat am 1. Januar d. J. 50 überschritten. Nach § 4 der Fernsprechordnung vom 15. Februar 1927 erhöht sich ab 1. April die Grundgebühr von 3 auf 4 Mark pro Monat für jeden Hauptanschluß.

□ **Schönau.** Den Werdegang des Zuckers erläuterte in einem Vortrag und Filmabend Frau Marie Asmuß aus Breslau im Katholischen Frauenbund. Dem süßen Film folgte ein Vortrag von der Landwirtschaftskammer Oppeln über „Ländliche Geflügelhaltung". — Am Sonntag fand die Versammlung des Darlehnskassenvereins statt, wobei die Aufwertungsfragen behandelt wurden. — Der Rendant Gärtner Paul Fröhlich ist seit 50 Jahren Mitglied des Gesangvereins. Aus diesem Anlaß ist ihm ein Ehrendiplom zugedacht.

* **Gröbnig.** Der Kriegerverein hatte für Sonntag abend seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung zu Kamerad Klinke geladen. Vereinshauptmann Bauergutsbesitzer Albert Kinzer leitete. Nach Verlesung der Niederschriften erfolgte Erstattung des Kassen= und Jahresberichts. Da der Vorstand auf längere Zeit gewählt ist, brauchte eine Neuwahl nicht vorgenommen zu werden. Eine längere Aussprache entspann sich über den Nachwuchs im Kriegerverein. Die Frage kann als gelöst betrachtet werden. Große Freude bereitete die Verteilung der Schießpreise. Der 1. Preis war ein Korbsessel. Nach Schluß der Versammlung blieben die Kameraden bei Freibier noch gemütlich beisammen.

Katscher und Umgegend

op. **Steuberwitz.** Zu einem schönen Faschingsvergnügen vereinigte sich der Kameradenverein im großen Saal von Max Ollenik. Der Verein trat nachmittags an dem Festlokal an und marschierte mit der hiesigen Musikkapelle (Leitung Weiner), welche in der neuen kleidsamen Uniform sehr guten Eindruck machte, nach dem Vereinslokal (Stiebler) zur Abholung der Fahne. In ebenso feierlichem Zuge marschierte dann der Verein durch das Dorf nach dem Festlokal zurück, woselbst sich ein vergnügtes Tanzfest entwickelte.

Kreis Cosel

Stadtverordnetensitzung Cosel

Eingangs stattete Stadtverordnetenvorsteher Direktor Peters dem Stadtverordneten Klempnermeister Rasel, der nach länger als zehnjähriger ersprießlicher Tätigkeit sein Mandat niedergelegt hat, Dank ab. Sein Nachfolger auf der Zentrumsliste ist der Glasermeister Rothner. Unter Beihilfe des Magistrats war dem um das Wohl der Stadt hochverdienten verstorbenen Stadtverordnetenvorsteher, Ehrenbürger Studiendirektor Schwarzkopf auf dem hiesigen Friedhof ein würdiges Grabdenkmal gestiftet worden. Bürgermeister Reisky brachte ein Dankschreiben seiner Hinterbliebenen an die städtischen Körperschaften zur Kenntnis. Bei Anfertigung des Fluchtlinienplanes war eine Ueberschreitung der Ausgaben in Höhe von 5933 Mark notwendig geworden. Der Bewilligung dieser Summe wurde zugestimmt. Der Bereitstellung von Gelände als Spielplatz für die städtische Volksschule bis zur Gesamtgröße von 10 000 Quadratmetern und für das Staatsgymnasium einen Teil des Birkenwäldchens im großen Glacis als Turnplatz wurde zugestimmt. Es folgten sodann Wahlen der Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter. Es gingen hervor für den inneren Stadtbezirk Kaufmann Viktor Offczarczyk, Kaufmann Franz Slenzka, Bäckermeister Max Richtarsky, Kaufmann Wilhelm Bohlmann, Produktenhändler Fritz Bojik, Kaufmann Simon Berger und Bäckermeister Josef Streiß. Für den Bezirk Cosel=Oderhafen wurden gewählt: Kaufmann Max Filusch und Schwengber, für den Vorstadtbezirk Kobelwitz Kaufmann Leo Bartsch und Hausbesitzer Bugiel. Ferner wurden in den Schulvorstand für die kaufmännische Berufsschule die Kaufleute Alfred Fandrich und Hermann Kostka gewählt. In den Schulvorstand für die gewerbliche Berufsschule wurden Klempnermeister Weber und Glasermeister Rothner entsandt. Für die Hafenschule in Cosel=Oderhafen wurden die bisherigen Mitglieder des Schulvorstandes wiedergewählt. Es folgten die Wahlen zu den Kommissionen und Deputationen. Bekannt gegeben wurde daß die Postverwaltung sich mit dem Gedanken trägt, eine weitere Postkraftlinie von Cosel über Birken, Alt=Cosel, Birawa, Ortowitz, Jakobswalde nach Goschütz bis zur Kreisgrenze nach Gleiwitz einzurichten. Geplant ist weiter die Linie über Kandrzin bis nach Slawentzitz. Es folgte ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats auf Erhöhung der Ratsherren von vier auf sechs. Nach Begründung der Vorlage durch Burgermeister Reisky fand der Antrag Annahme. Zur Erinnerung an die ruhmvolle Vergangenheit der ehemaligen Festung Cosel ist im Stadtverordnetensitzungssaal eine Gedenktafel angebracht worden, welche die Namen sämtlicher Festungskommandanten enthält. Es folgte geheime Beratung. a.

*

○ **Vom Stadtparlament.** Klempnermeister Rasel hat sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. Als Ersatzmann wurde Glasermeister Karl Rothner von hier festgestellt.

a. **60. Geburtstag.** Eine edr markantesten Persönlichkeiten im Kreise Cosel, Rittergutsbesitzer Oekonomierat Alexander Mettenheimer n Urbanowitz, begeht am 9. d. M. in vollster Schaffenskraft seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist seit Jahrzehnten als 1. Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisvereins tätig und gilt in allen landwirtschaftlichen Fragen als Kapazität. Im Kreisausschuß und zahlreichen Kreiskommissionen wirkt der Jubilar seit vielen Jahren zum Wohle und Gedeihen des Kreises Cosel. In ganz Oberschlesien hat er besonders zur Förderung und Hebung der Pferdezucht in ganz hervorragender Weise großen Anteil, wie ebenso in den züchterischen Vereinen seine Tätigkeit vollste Würdigung findet. Sein Rittergut Urbanowitz hat der Jubilar im Laufe der Jahre als anerkanntes Mustergut emporgebracht, dessen erstklassige Einrichtungen von den landwirtschaftlichem oberschlesischen Vereinen vielfach besichtigt werden.

a. **50jähriges Geschäftsbestehen.** Die im Jahre 1880 gegründete Kolonialwarenfirma Max Koslowsky kann jetzt auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der gegenwärtige Inhaber der Firma, Kaufmann Martin Cedzich, der sie im Jahre 1919 übernommen, hat das Unternehmen zu einem der bedeutendsten am Platze heraufgebracht.

a. **Die größte Landgemeinde des Kreises Cosel.** Nach der letzten Personenstandsaufnahme zählt die Gemeinde Kandrzin 5576 Einwohner. Von ihnen sind 5146 katholisch, 417 evangelisch und 9 jüdisch, 2 sind konfessionslos. Die Ortschaft Kandrzin ist nunmehr die größte Landgemeinde des Kreises Cosel.

a. **Aus dem Landkreise.** Für den Amtsbezirk Ehrost wurde bestellt zum Amtsvorsteher Direktor Scholz, zum Stellvertreter der Landwirt Julius Harendza, für den Amtsbezirk Gieraltowitz zum Amtsvorsteher Inspektor Herde, Stellverteter Landwirt Juranek.

Funk-Programm

Gleiwitz 253 — **Breslau 325**

Sonntag: 8,45 Konzert. 9,15 Glockengeläut. 9,30 Konzert. 11 Katholische Morgenfeier. 12 Konzert. 14,10 Schachfunk. 14,35 „Mäuseplage". 15 Das Breslauer Sechstagerennen. 15,25 Kinderstunde. 15,50 Konzert. 16,35 Gedenkstunde für Ignaz Klug. 17 Jazz auf zwei Flügeln. 17,30 Gedenkstunde für Rich. Dehmel. 18,10 Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. 18,35 Liederstunde. 19,10 „Stadt und Land". 19,45 „Europa kämpft im Haag". 20,10 „Der Bankbeamte". 20,30 Operetten=Querschnitt. 22,35 Tanzmusik

Montag: 9,05 Schulfunk. 16 Literatur. 16,30 Konzert. 17,30 „Die Kammerversuchsfelder". 18,15 Kunst und Literatur. 18,45 „Das Antlitz der Erde". 19,10 Konzert. 20 „Reichspräsident und Reichstag". 20,30 Die Weltstadt in Dichtung, Zahlen, Reden und Bericht. 21,15 Klavierkonzert. 22,50 Sechstagerennen.

Dienstag: 15,45 Schulfunkvorschau für Lehrer. 16,30 Konzert. 17,55 Breslauer Sechstagerennen. 18,15 Zahnheilkunde. 18,40 Englisch. 19,05 „Die Provinzial=Blindenanstalt" 19,30 Heiteres. 21 „Krieg um Frieden", Hörspiel. 22 Politische Zeitungsschau. 23 Theaterplauderei.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

36. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Marga lauschte, und deutlich vernahm sie jetzt die leisen, langgezogenen Klagetöne. Da lief es kalt über sie hin.

„Ja — das hört sich wirklich ganz schauerlich an."

Und sie richtete sich vom Lager auf. Ihr Blick suchte in plötzlicher Angst das Antlitz der Greisin.

„Was sollen wir denn nun tun, Großmutter?"

„Den Mannes wecken."

„Der ist ja heute wieder in der Stadt geblieben."

„Dann den Vater."

Marga nickte. Hastig erhob sie sich und hüllte sich in die notwendigsten Kleider. So eilte sie mit dem Licht aus dem Zimmer. Doch gleich war sie wieder da.

„Großmutter — der Vater ist nicht in seinem Zimmer!"

„Nicht?"

„Nein! Als er auf mein Klopfen nicht antwortete, trat ich ein — aber sein Bett ist noch unberührt."

„Wo soll er denn aber nur sein?"

Ein Schweigen. Aus den dunkeln Winkeln des Gemachs, das nur die Kerze in dem Leuchter spärlich erhellte, kroch es an Marga heran. Aber noch einmal entwand sie sich dem Grauen.

„Vielleicht ist er mitgegangen mit den andern?"

Die Reusch=Mutter schüttelte langsam das Haupt. Ein schwerer Ernst lag plötzlich auf dem alten Antlitz. Und nun erhob sie sich.

„Komm!"

„Wohin denn?"

„Hinüber ins Gastzimmer, wo der Hund so heult."

„Großmutter — ich hab' solche Angst!"

„Komm!"

Fast streng klang es. Da gehorchte Marga. Aber ihre Hand griff nach dem Arm der Blinden. Bebend drängte sie sich an die alte, hilflose Frau.

So schritten sie hinüber nach dem Gastzimmer und öffneten.

Noch Licht in der Hängelampe? Trotzdem kein Mensch mehr hier war! Und Margas Auge drang durch den schweren, bläulichen Tabaksdunst über die lange Tafel hin. Die Angst wich im Moment einem Ekel. Dieser kalte Dunst von Tabak und verschüttetem Wein, die Batterien von Flaschen, umgestürzte Stühle — wie widerwärtig das alles!

Doch nun ein Aufwinseln und Scharren, hinten unterm Sofa. Diana kam eilig hervorgekrochen und jetzt zu ihnen, hell aufheulend — wie um Schutz zu suchen.

Da fiel es Marga Reusch von neuem an. Eine würgende Angst. Ihre Augen, die sich jetzt an Qualm gewöhnt hatten, richteten sich nach dem Sofa, in einem Suchen, einem grauenvollen Ahnen, und plötzlich krallten sich ihre Finger um den Arm der Großmutter.

„Was siehst du?"

„Der Vater! — Da — auf dem Sofa!"

Und sie warf den Kopf gegen die Schulter der alten Frau, um dem schrecklichen Anblick zu entgehen, klammerte sich zitternd fest an der schwachen Greisin.

Eine Weile stand die Blinde, ohne sich zu rühren. Dann sagte sie seltsam ruhig:

„Ich wußte es."

Und nun löste sie sich von der Enkelin.

„Führ' mich hin zu ihm."

„Ich kann nicht!"

„Bist du so feige?"

Da leitete Marga die Großmutter zum Sofa hin, die Augen starr weggewandt. Doch dann riß sie sich los, geschüttelt von Grauen.

„Ich wecke die andern!"

Und sie stürzte davon.

Die Blinde aber tastete nach den Händen des Toten, fand sie und legte sie übereinander. Dann stand sie neben dem Lager, stumm und unbeweglich, und dicht neben ihr der Hund. Still war er jetzt geworden. Und es war etwas Ergreifendes in dem trauervollen Blick, den er auf den toten Herrn heftete. Wie wenn die gefangene Seele in seinem tierischen Leib den letzten Geheimnissen der Natur doch näher stand, als Menschenhochmut ahnte. Die Reusch=Mutter aber litt verstehend den armseligen Hund am Lager des Toten. Sie hatte ihre mageren Finger gefaltet und die lichtlosen Augen niedergesenkt auf den hingeschiedenen Sohn, als vermöchten sie ihn zu sehen.

Und sie sahen ihn auch. Als kleines, unmündiges Kind, das ihrem Mutterherzen und ihrer Muttersorge nahe gewesen — lange Jahre hindurch. Da bewegten sich ihre welken Lippen leise.

„Hannes."

Durch die Fenster des wüsten Zechgemachs drang lautlos von draußen der erste Schein des Tags. Fernher aus der Ewigkeit. Und er legte sich auf die fahle Stirn dort auf dem Lager wie eine ernste, feierliche Hand: Jetzt bist du mein!

*

Am dritten Tage darauf begruben sie den Reusch=Hannes. Es war eine große Angelegenheit für den ganzen Rauhen Grund. Der Hirschwirt war ja weithin bekannt und angesehen gewesen zeit seines Lebens. So gab ihm denn ein langer Trauerzug das Geleite, mit vielen schwarz umflorten Bannern. Voran die Grüne Gilde mit ihrem Hauptmann, Obersteiger Hannschmidt, und der Fahne. Freilich, der Ehrenvorsitzende, der Herr von Grund, war zu Hause geblieben. Er war ein guter Hasser noch übers Grab hinaus, und er hatte es dem Reusch=Hannes nie verziehen, daß er ihm damals so übel mitgespielt bei der Grubenverschmelzung. Aber er hatte doch einen Vertreter geschickt vom Adligen Hause, seinen Neffen, den Eberhard v. Selbach, der noch immer dort zu Besuch war. Der ging jetzt, stattlich anzusehen in seiner Offiziersuniform, neben dem Hauptmann der Grünen Gilde mit im Zuge. Auf Hannschmidts anderer Seite schritt Gerhard Bertsch. Aber die beiden vornehmsten Gäste bei der Trauerfeier hatten sich vorhin beim ersten Begegnen nur mit einem kalten, formellen Verneigen begrüßt. Ohne ein Wort. Nun sahen sie starr geradeaus, alle beide.

Es war überhaupt ein trübseliges Begräbnis trotz all der Ehren. Unaufhörlich rieselte der Regen nieder, während sich der Zug durchs Dorf wand. Unter dem gewölbtem Dach der zahllosen Regenschirme anzusehen wie eine riesige, schwarze Schildkröte, die langsam den Weg entlang kroch. Dichter, weißgrauer Dunst lauerte im Tal und verschlang die Berge droben. Schmutzig, gelbgrau, hingen die Rauchfahnen an den Kaminen von Christiansglück, wo der Trauerzug vorbeiführte, auf dem Weg zum Friedhof droben am Waldrand. Naß glänzten Holz und Eisen auf dem Werkplatz, an den Schuppen und Ladebühnen. Dumpf klang aus dem Dunst drunten im Tal, vom Unterdorf her, das Glockenläuten herauf und als ernstes Echo antworteten die Trauerchoräle des Posaunenchors, mit dem die „Finen", die Brüder vom Gebetsverein, dem Toten das Geleit gaben. Und dann war der Zug auf dem Friedhof angelangt. In langem Spalier stellten sich hier die Vereine mit ihren Bannern vom Kirchhofstor bis zur Leichenhalle auf. Eine Ehrenstraße, durch die nun, von der Trauerkutsche her, Pfarrer Burgmann geschritten kam, an seinem Arm die alte, blinde Frau aus dem Hirschen, die Mutter des Reusch=Hannes. Und hinter diesem Paar seine beiden Kinder.

Viele Blicke trafen Marga und ihren Bruder auf diesem Gange. Und in manchem versteckte sich nur schlecht der Neid. Die hatten nun nichts mehr zu sorgen. In Ruhe konnten sie verzehren, was der da vorn im Sarge zusammengeschafft hatte in seinem Leben. Mocht' ein schöner Batzen sein!

Nun schritten die Leidtragenden mit dem Geistlichen auch vorn bei den Ehrengästen vorüber. Ein betroffenes Staunen stand in den Mienen Eberhard v. Selbachs. Er hatte im Adligen Hause schon manches gehört von Marga Reusch. Aber so schön hatte er sie sich doch nicht vorgestellt! Ohne jemanden anzublicken schritt sie neben dem Bruder dahin.

Jetzt kamen die Vier gerade an Gerhard Bertsch vorüber. Starr hing sein Auge an dem Banner der Grünen Gilde, das sich vor dem Geistlichen salutierend senkte. In Margas Gesicht flog es wie ein Beben um die Nasenflügel. Marmorblaß schimmerte ihr Antlitz unter dem dichten, schwarzen Schleier hindurch. Doch hoch trug sie ihr Haupt, von dem der Krepp hinten düster und schwer niederwallte, bis zum Boden fast.

Wie eine Königin! dachte Eberhard v. Selbach. Und sein Auge hing an ihren schlanken Linien, bis sie in der Halle verschwunden war. Dann folgte auch er neben dem Werksdirektor von Christiansglück, als erste des Trauergeleits.

In Gerhard Bertschs Zügen stand jetzt wieder die alte Festigkeit. Ja, ein fast herausfordernd scharfer Blick. Was war das da eben gewesen? Während Pfarrer Burgmann im Vorüberschreiten an all den andern Vereinen bei der gesenkten

für den Amtsbezirk Groß-Neukirch zum Amtsvorsteher der Gemeindevorsteher Maly, zum Stellvertreter der Kaufmann Paul Lamik.

⊙ **Ein Raufbold.** Auf dem Ringe verursachte am Nachmittag ein zurzeit in Klodnitz wohnhafter Arbeiter aus Polnisch-Oberschlesien durch sein Benehmen einen Menschenauflauf. Er belästigte in angetrunkenem Zustande die Vorübergehenden und schlug mit einem Stemmeisen um sich. Da er der wiederholten Aufforderung eines Polizeibeamten, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge leistete, so wurde er zur Feststellung seiner Personalien zur Wache geführt. Dabei griff er den Polizeibeamten an und mußte ins Polizeigefängnis eingeliefert werden.

§ **Schaufenstereinbruch.** Nachts wurde von einem unbekannten Täter eine Schaufensterscheibe des Blumengeschäftes von Hauptstock auf dem Ring eingeschlagen und aus dem Schaufenster zwei Topfblumen gestohlen. Die Blutspuren deuten darauf hin, daß sich der Täter dabei eine Verletzung zugezogen hat.

R. **Kl.-Ellguth.** Im Jahre 1928 wurde dem Schmiedemeister Dyballa eine von ihm angefertigte Kartoffelhacke gestohlen und war nicht wiederzufinden. Im Herbst v. J. wurde diese auf dem Felde des Landwirts F. K. in Ostrosnitz gefunden und beschlagnahmt. — Wie wir erfahren, soll die hiesige Gemeinde zum Amtsbezirk Groß-Neukirch geschlagen werden, was nur zu begrüßen ist, zumal der Weg zum Amtsvorsteher nach Dobischau doch sehr weit ist.

R. **Groß-Neukirch.** An der Beerdigung des Landeshauptmanns Dr. Piontek beteiligte sich die ganze Gemeinde. Sämtliche Vereine und die Gemeindevertretung waren vollzählig da. Die Schule bildete Spalier. Die Lehrerschaft von Groß-Neukirch und der Umgegend sang beim Eintreffen der Leiche in Czienskowitz und am Grabe.

Kreis Neisse

Ihren 91. Geburtstag feierte am 4. Februar Frau Bönisch bei ihrem hier ansässigen Sohn, dem Maschinenbauer Josef Böhm.

Der Reichsbund der Kinderreichen wählte in der Generalversammlung, nachdem der bisherige 1. Vorsitzende, Steuerinspektor Kleinert, und der 1. Kassierer, Hauptlehrer Morawietz, eine Wiederwahl abgelehnt hatten, in den Vorstand: Justizobersekretär Schoepe 1. Vorsitzender, Eisenbahntischler Faulhaber 2. Vorsitzender, Obersteuersekretär Schmalz 1. Kassierer, Elektromeister Witzke 2. Kassierer, Buchdrucker Schmieschek, Schlosser Paul Langer, Schuhmachermeister Mahlich Beisitzer. Als Vertrauenspersonen beim Wohlfahrtsamt wurden ernannt: Zahnarzt Dr. Kasperkowitz und Hauptlehrer a. D. Negwer.

Der Verein ehemaliger Elfer nahm die Ergänzungswahl zum Vorstande vor und wählte neu als Kassierer Plewa und als Beisitzer Fieber und Erlekam ferner als Kassenprüfer Holstein.

Der Verein der Gastwirte für Neisse und Umgegend verlieh die Verbands-Verdiensturkunde des Deutschen Gastwirtsverbandes an die Mitglieder Karl Altmann und Josef Olbrich und für 25jährige Geschäftstätigkeit an Mitglied Theodor Müller.

g. **Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband.** Die Ortsgruppe Neisse veranstaltete im Vortragssaal der Städtischen Handelsschule eine gut besuchte Vortragsversammlung. Derselben wohnten auch Stadtschulrat Bachem und Gewerberat Uthemann bei, das Berufsamt war ebenfalls vertreten. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Wichel eröffnet. Verwaltungsmitglied Bott vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband hielt einen Vortrag über „Die Berufsausbildung im Zeitalter der Bürokratisierung der Unternehmungen".

g. **Der „Evang. Arbeiterverein"** hielt im „Evang. Jugendheim" unter dem 1. Vorsitzenden Pfarrer Knobel seine Hauptversammlung ab. Schriftführer Werner erstattete den Jahresbericht und Kassierer Kelm den Kassenbericht. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wieder- und zu Beisitzern Magazinverwalter Altmer und Lokomotiv-Anwärter Kindler neugewählt.

g. **Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein „Schlesien"** Neisse hielt im Brauhaus seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Oberregierungsrat Hoffmann, begrüßte. Ueber die sportliche Tätigkeit berichtete Sportleiter Staffetius. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Lillge. Die Mitgliederzahl stieg von 86 auf 98. Die Neuwahl des Vorstands ergab: Vorsitzender Oberregierungsrat Hoffmann, Stellvertreter Staffetius, 1. Schriftführer Lillge, 2. Schriftführer Gase, 1. Kassenführer Gase, 2. Kassenführer Obleute der Abteilungen, 1. Sportleiter Staffetius, 2. Sportleiter Kittel, Gerätewarte Klahn, Kittel und Frl. Zacher, Kassenprüfer Pechmann, Kittel und Fräulein Kunze, Obmann der Turn- und Leichtathletik-Abteilung Kittel, Obmann der Schwerathletik-Abteilung Herbig, Obleute der Damen- und Jungmädchen-Abteilung Klahn und Frl. Zacher, Obmann der Jungknaben-Abteilung Lillge.

g. **Glatzer Gebirgsverein.** Die Ortsgruppe Neisse unternahm einen Ausflug nach Zuckmantel und der Burgruine Edelstein über den Holzberg und Ziegenhals.

* **Patschkau.** Die goldene Hochzeit feierte das Bauergutsauszügler Josef Wahner'sche Ehepaar in Heinersdorf. — Die Ortsgruppe Patschkau des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten hielt bei Ronge die Hauptversammlung ab. Nach Begrüßungsworten hieß der 1. Vorsitzende ein neues Mitglied willkommen. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Oberpostschaffner Wagner, 2. Vorsitzender Oberpostschaffner Franke, 1. Kassierer Postschaffner Zimpel, 2. Kassierer Postschaffner Kaßner, 1. Schriftführer Postschaffner Kalusa, 2. Schriftführer Postschaffner Pohl.

Bielau. Die vereinigten Bauernvereine von Bielau und Umgegend hielten unter Gemeindevorsteher Thienel eine Versammlung ab, in welcher der Geschäftsführer der Bauernvereine, Dr. Antoni (Neisse), über die neueste Agrarschutzvorlage und dann über die Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse einen Vortrag hielt. Die gleichen Tagungen mit demselben Redner wurden in Eilau und Rittersmalde abgehalten.

Luftreklame für Milch

Der Reichs-Milchausschuß hat am Sonntag in Berlin zu Werbezwecken für Mehrverbrauch von Milch einen Freiballon in den Dienst gestellt. Nach einer Ansprache des Ernährungsministers Dietrich wurde die Taufe durch Zerschlagen einer Milchflasche an der Gondel vollzogen.



Unser Bild zeigt den in Silber, Rot und Blau gehaltenen Ballon vor dem Start zu der ersten Werbefahrt.

Kreis Neustadt

F. **Reichspräsident von Hindenburg gratuliert einem alten Mitkämpfer zum Geburtstag.** Förster i. R. Karl Walter in Rosnochau konnte, wie wir bereits meldeten, seinen 90. Geburtstag feiern. Die schönste Geburtstagsfreude ist nun dem alten Forstmann dadurch bereitet worden, daß Reichspräsident von Hindenburg ein Glückwunschschreiben schickte, in welchem er dem alten Mitkämpfer von 1866 die herzlichsten Wünsche übermittelte. Hindenburg sandte auch sein Bild mit Unterschrift.

F. **Brandstifter auch in der Steinauer Gegend.** In der Nacht brannte die Scheune des Bauergutsbesitzers Paul Puff in Steinsdorf vollständig nieder. Maschinen, landwirtschaftliche Vorräte und Inventar verbrannten. Man vermutet Brandstiftung. Außer der Steinsdorfer Feuerwehr waren zur Hilfeleistung erschienen: Steinau, Greisau, Schweinsdorf, Prockendorf, Riegersdorf, Volkmannsdorf und Klein-Schnellendorf.

F. **Mochau.** In einer landwirtschaftlichen Versammlung sprach Tierzuchtinspektor Dr. Buchmann aus Neustadt über Milchviehfütterung unter Berücksichtigung der wirtschaftseigenen Futtermittel und über die Aufzucht von Kälbern. Molkereidirektor Olbrich aus Wilkau sprach über den geplanten Bau der Genossenschaftsmolkerei in Oberglogau.

Kreis Grottkau

§ **Einen Einbruchsdiebstahl** verübten Diebe in der Nacht in den Laden des Fleischermeisters Wenzel von hier. Die Täter öffneten ein Klappfenster über der Ladentür und stiegen durch dieses in den Laden ein. Dort stahlen sie 10 RM. und verschiedene Wurstwaren im Werte von 40 RM.

Kreis Oppeln

:: **Ein städtisches Personenauto verunglückt.** Abends gegen 6 Uhr fuhr auf der ansteigenden Straße Grudschütz—Oppeln, kurz vor der Eisenbahnunterführung, ein städtisches Personenauto gegen die Straßensteine und wurde so erheblich beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Der Chauffeur hatte, als ein Mädchen auf dem Fahrdamm trotz Hupens nicht zur Seite ging, stark gebremst. Infolge des glitschigen Zustands der Straße geriet das Auto ins Rutschen, fuhr nach rechts auf das Rasenbankett und stieß dort gegen die Chausseesteine. Hierbei wurde der Kühler des Kraftwagens eingedrückt; außerdem brachen die vorderen Federn. Der Wagen blieb dann an der Böschung hängen. Während der Führer und der Insasse, ein Beamter des Wohlfahrtsamts, der sich auf einer Dienstfahrt befand, unverletzt blieben, war die 17jährige Fabrikarbeiterin Gertrud Wallusch, die vorschriftsmäßig auswich, angefahren und am Knie verletzt worden.

:: **Die nächste Schwurgerichtstagung in Oppeln** beginnt am 3. März und wird etwa drei Tage dauern. Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Dr. Christian. Als Geschworene sind berufen Dr. Borgwart, Studienrat, Oppeln: Vinzent Wojtzik, Bahnarbeiter, Malino; Paul Roskosch, Großviehhändler, Comprachtschütz; Heinrich Blaschauda, Bürgermeister, Landsberg; Paul Scheitza, Kaufmann, Chroscziütz; Alfons Appelt Postrat, Oppeln.

☐ **Kreislehrerrat Oppeln-Stadt.** Sämtliche Lehrer der Stadt Oppeln vereinigten sich in der Aula der Friedrichsschule, um in Anwesenheit des Schulrats Kotzolt, des Med.-Rats Dr. Zimmermann des Kreisarztes Dr. Lange und des Stadtbaumeisters Schmidt über zeitgemäße Probleme der Vererbungslehre und über das schwachbefähigte Kind und seine Aufnahme in die Hilfsschule Vorträge zu hören. Die Tagung wurde von Lehrer Quasigroch geleitet. Ueber „Die Probleme der Vererbungslehre und der Volkserzieher" sprach Frl Trojan. Großer Beifall lohnte die fleißige Arbeit. In der Aussprache unterstrichen Med.-Rat Dr. Zimmermann und Kreisarzt Dr. Lange die Ausführungen, und Hilfsschullehrer Bartsch ergänzte den Vortrag durch Hervorhebung der Einflüsse der Umwelt. Stadtbaurat Schmidt besprach bauliche Einrichtungen, die sehr beachtenswert waren. Den zweiten Vortrag hielt Hilfsschullehrer Lagua über „Das schwachbefähigte Kind und seine Aufnahme in die Hilfsschule".

e. **Erfolgreicher Sportler.** Bei dem Jubiläums-Skimeisterschaften in Oberstdorf wurden auch gleichzeitig die Heeresmeisterschaften ausgetragen. Bei dem 12 Kilometer langen Langlauf der Flachlandtruppen konnte Gefreiter Schmidt vom Inf.-Regt. Nr. 7 aus Oppeln den 1. Platz bei starker Konkurrenz belegen.

e. **Ein Kriegerdenkmal für Groß-Döbern.** Bei Patrzek hielt der Kriegerverein Groß-Döbern seine Generalversammlung ab. Nach einem Rückblick auf das vergangene Jahr durch den 1. Vorsitzenden wurde der Gesamtvorstand mit Ausnahme des 2. Schriftführers wiedergewählt. Zum Kommandeur wurde Partzek und zum Fahnenträger Zoska gewählt. Um den gefallenen Helden aus der Gemeinde ein Ehrenmal zu errichten hat der Verein bereits die nötigen Schritte eingeleitet und hofft, daß es gelingen wird, im Monat Mai den Grundstein hierfür zu legen.

⊙ **Gerichtliche Niederlage der Bau-Vo.** Der Bauverein Oberschlesien hatte eine Anzahl Mieter mit neuen Mietsverträgen bedacht, die eine wesentliche Heraufsetzung der bisherigen Mieten verlangten. Die Mieter weigerten sich aber und mußten dessentwegen eine Räumungsklage der Bau-Vo über sich ergehen lassen. Der Bauverein Oberschlesien wurde nun aber mit seiner Klage in Oppeln kostenpflichtig abgewiesen. Es handelte sich in allen Fällen um Wohnungen in der Gustav-Freytagstraße in Oppeln. Die Angelegenheit hat natürlich eine weittragende Bedeutung, weil 9000 oberschlesische Mieter in Wohnungen des Bauvereins Oberschlesien bezw. der Woso wohnen.

:: **Kgl. Neudorf.** In die Eisenbahnschranke gefahren ist auf der Groß-Strehlitzer Straße ein Personenauto. Schranke und Auto wurden beschädigt. Zu derselben Zeit passierte ein Personenzug die Stelle. Nur dem Umstand, daß dieser auf dem zweiten Gleis fuhr, ist es zu danken, daß kein größeres Unglück geschah. Der Unfall passierte früh 7,30 Uhr.

C. **Comprachtschütz.** Eine ganze Reihe harter Schicksalsschläge hat die Familie des Häuslers Martin Kowollik zu verzeichnen. Vor etwa 28 Jahren starb seine erste Ehefrau nach kurzem Zusammenleben. Der älteste Sohn starb einige Jahre nach seinem Schulaustritt. Im Jahre 1925 ereilte auf einer hiesigen Baustelle seine zweitjüngste Tochter im Alter von 11 Jahren der Tod. Sie wurde beim Spielen von einem Brunnenrohr zerquetscht. Voriges Jahr starb der zweitälteste Sohn an den Folgen einer Blinddarmentzündung. Diese Fälle hat sich seine zweite Ehefrau so sehr zu Herzen genommen, daß sie nach kurzem Krankenlager am Montag einer Herzkrankheit erlegen ist. Schon war die Beerdigung für Donnerstag angesetzt, als die älteste Tochter am Mittwoch starb. So wollte es ein herbes Geschick haben, daß bei der Beerdigung zwei Leichen zugleich aus dem Haus getragen wurden.

Kreis Groß-Strehlitz

☐ **37 Obdachlose in einer Woche.** In der Zeit vom 27. Januar bis 3. Februar erhielten 37 durchreisende mittellose Personen, die sich auf dem Polizeiamt als obdachlos gemeldet hatten, in den Uebernachtungsräumen des hiesigen Polizeigewahrsams Unterkunft.

Fahne dankend genickt, hatte er hier, bei ihm und Hannschmidt neben dem Banner der Grünen Gilde, kalt vorbeigesehen, als wären sie Luft. Und es war nicht unbemerkt geblieben. Von allen Seiten hatten sich die Augen hergewandt — erstaunt, betroffen.

Zerstreut hörte Bertsch nur auf die Trauerzeremonie hin. Burgmann machte es auch kurz. Nun hatte er seinen Segen gesprochen. Die Träger, acht Kameraden des Reusch-Hannes von der Grünen Gilde, nahten sich in ihren Schützenuniformen und ergriffen die Bahre, um sie nach der Gruft zu tragen.

Nach dem Landesbrauch würden die Frauen dorthin nicht folgen. So trat denn Eberhard von Selbach als erster der Trauerversammlung zu den Hinterbliebenen, um sein Beileid auszusprechen. Der Sohn Reuschs stellte ihn den beiden Frauen vor. Jeder in der Halle blickte neugierig, wie der Vertreter des Adligen Hauses sich nun vor Marga Reusch verneigte in seiner glänzenden Uniform. Tief und respektvoll. Und jetzt reichte sie ihm dankend die Hand. Ueber das schöne, blasse Gesicht unter dem Schleier glitt es wie ein Hauch befriedigten Stolzes.

Auch Gerhard Bertsch gewahrte es, und zwei Falten gruben sich ihm tief um die Mundwinkel. Sie standen jetzt oft dort und gaben seiner Miene etwas Hartes, Verächtliches. Kurz wandte er sich ab und schloß sich Hannschmidt an, der mit der Grünen Gilde dem Sarg nachfolgte zur Gruft.

Alle waren sie jetzt dort versammelt in dem strömenden Regen, um die offene Gruft, neben der der Sarg stand. Zunächst der Bahre die Fahnen mit den Abgeordneten der Vereine. Hinter dem Banner der Grünen Gilde zwölf Mann unter Gewehr. Sie sollten dem dahingeschiedenen Kameraden die dreimalige Ehrensalve über das Grab feuern.

Nun öffnete sich eine Gasse in der dichten Menge. Pfarrer Burgmann trat an die Gruft. Trotz des eiskalten Novemberregens barhäuptig. Abermals senkten sich vor dem weißhaarigen, knorrigen Alten all die Fahnen und entblößten Degen tief zur Erde.

*

Henner von Grund saß in dem hochgeschnitzten Armsessel und rauchte schweigend vor sich hin. Wie die nächtige Gestalt des Herrn vom Adligen Hause so in sich gesunken, ein wenig nach vorn geneigt, schwer auf den aufgestützten Ellenbogen ruhte, war etwas Müdes an ihm. Seitdem ihn damals die Hand der Vernichtung warnend gestreift, nagte es leise an seiner Lebenskraft. Wie eine seiner Eichen draußen im Walde war er: noch gewaltig anzusehen, aber morsch im Mark.

So saß er still, tief in seine Gedanken verloren, die das Gespräch mit dem Neffen wachgerufen hatte. Doch jetzt wandte er diesem das Haupt zu.

„Nun, — was denkst du also zu tun?"

Eberhard von Selbach sah nachdenklich zu dem Kamin drunten, wo die Holzscheite gerade laut aufknisterten und zuckende rote Lichter über die ausgetretenen Fliesen des Fußbodens rinnen ließen. Dann richtete er sich in seinem Sitz etwas auf.

„Ja, Onkel — ich wäre ja soweit entschlossen."

„Aber?"

„Eke! Sie kommt doch für die Entscheidung auch in Frage, als dereinstige Miterbin — wenn wir diese Dinge wirklich einmal berühren wollen."

„Ich bin doch kein altes Weib!"

„Nun gut. Also, wer weiß, ob sie damit einverstanden ist, daß ich mich hierhersetze und die Verwaltung der Gutsgeschäfte in die Hand nehme?"

„Was sollte sie dagegen haben? Sie kann doch nur froh sein, wenn ein Mann da ist für diese Dinge."

„Ich weiß doch nicht — so über sie hinweg möchte ich mich keinesfalls entscheiden."

Wieder ein Schweigen. Henner von Grund tat ein paar Züge aus seiner Zigarre, dann sah er zu dem Neffen hinüber.

„Eberhard."

„Ja, Onkel?"

„Wir wollen einmal offen miteinander reden. Natürlich — das versteht sich von selbst — als Cousin und Cousine könnt ihr hier nicht einträglich beieinander hausen, wenn ich einmal nicht mehr da bin. Aber — warum sollt ihr euch nicht heiraten?"

„Heiraten?"

„Gewiß", — eine dicke Rauchwolke puffte aus Henners Mund — „eine verdammte Sache. Bin ja auch mit einem großen Bogen drum rumgegangen. Aber mit der Eke ist das doch ein ander Ding. Die hab' ich in die Finger gekriegt; noch beizeiten, von klein auf. Meine Dressur. Na, und ich denke, es ist geglückt. Ich hab' sie wie einen Mann aufgezogen. Sie hält nichts von all dem Weiberfirlefanz — ich denke, mit ihr kann's ein ehrlicher Kerl schon wagen."

Eberhard von Selbach antwortete nicht gleich. Es war ihm peinlich, so über diese Angelegenheit zu verhandeln, als wär's ein Geschäft.

„Na — du schweigst dich aus?"

„Versteh mich nicht falsch, Onkel. Ich habe vor Eke eine unbegrenzte Hochachtung. Nur — hat sie doch dabei die Entscheidung."

„Weshalb sollte sie deinen Antrag ablehnen? Um so mehr, wo sie sich sagen muß, daß es mein Wunsch ist, daß ich unsern Familienbesitz ungeteilt erhalten möchte. Da ist doch also eine Heirat zwischen euch beiden geradezu die gegebene Lösung."

„Das freilich, nur —"

„Ach was! Nur nicht so zimperlich. Damit kommt man nicht weit bei den Weibern. Wer frisch zupackt, der bekommt. Also red' mit ihr. Am besten noch heute!"

Und Henner von Grund erhob sich.

„Wie denn? Du willst doch nicht etwa —?"

„Jawohl, ich schicke dir Eke. Auf der Stelle."

„Onkel!"

Und Ebenhard erhob sich bestürzt.

„Was soll das lange Hin und Her? Bringt die Sache in Ordnung miteinander wie zwei vernünftige Menschen."

Und Henner von Grund wollte zur Tür.

„Bitte — bloß eins noch!"

„Nun?"

„Onkel, ich habe so ein Gefühl, daß Eke vielleicht schon anders gewählt haben könnte. Ich möchte mich dem nicht aussetzen, daß —"

„Ach so, du meinst mit dem Bertsch!"

Ein leises Nicken.

„Ist nichts zu befürchten. Nein, nein — verlaß dich darauf! Es hat da allerdings mal etwas gespielt. Aber es ist vorbei. Ich habe Eke neulich selber gefragt; wollte doch klar sehen, ehe ich mit dir sprach. Und sie hat mir's versichert, auf Ehre und Gewissen: es ist nichts mehr zwischen ihr und dem Bertsch."

„Ja, dann freilich —"

Eberhard von Selbach atmete freier auf und der Oheim ging.

Ein paar Minuten später trat Eke ein. Eberhard kam ihr entgegen.

„Der Onkel hat mir gesagt, daß du mich gern sprechen wolltest."

Ernst und ruhig sah sie zu dem Vetter hin. Der nickte, aber schwieg. Etwas nervös knöpften seine langen, schmalen Hände die unteren Knöpfe der Litewka zu. Schlank und straff stand er so vor ihr, wie in dienstlicher Haltung vor einem Vorgesetzten.

„Du weißt, worum es sich handelt, du ahnst es."

„Ich glaube wohl."

„Und — wie denkst du darüber?"

Sie erwiderte nicht gleich. Dann aber fragte sie, immer mit dem gleichen, ruhigen Ernst:

„Ist es nur der Wunsch des Onkels, der aus dir spricht?"

„Nein, Eke," und eine leise Röte stieg in sein Antlitz, „ich wüßte auch mir keine bessere — und liebere Lösung."

Sie holte hörbar Atem. Wie eine dunkle Wolke senkte es sich auf ihre Stirn. Schmerzlich zuckte es um die Mundwinkel. Doch nun zeigten ihre Züge wieder die gewohnte Klarheit.

„Eberhard, ich will rückhaltlos zu dir sprechen. Ich glaube, überschwängliche Worte sind hier beiderseits nicht am Platz. Ich erwarte sie nicht von dir, aber tu du ein Gleiches. Ich nehme an, du schätzest mich, ich bin dir sympathisch als Mensch, und du hast Vertrauen zu mir. Das gleiche kann ich dir von mir versichern, aber mehr — versteh' mich recht, Eberhard —, mehr kann ich dir nicht geben. Weder jetzt, noch später."

„Ich danke dir für deine Offenheit, Eke." Langsam trat er näher zu ihr heran. „Aber sollte das nicht auch hinreichen, um sein Leben darauf aufzubauen? Ich habe manche Liebesheirat gesehen bei meinen Kameraden — es wurden meist recht unglückliche Ehen. Dagegen kann aus Achtung und Vertrauen allmählich vielleicht doch noch Schöneres aufblühen —"

„Noch einmal: Rechne nicht damit!"

„Ich tu' es auch nicht, Eke. Was du mir geben kannst und willst, es soll mir genug sein. Ich werde es stets mit Dank, mit Stolz empfinden, was es bedeutet, wenn eine Frau wie du mir ihr Leben anvertraut."

Fortsetzung folgt

Berliner Zeitbilder

Von John Meckerton-Berlin.

1. Größenwahn-Sinniges aus der Reichshauptstadt

„Kinder,“ sagte der Pressechef einer berühmten deutschen Filmdiva während eines der letzten großen Berliner Bälle zu seinen umsitzenden journalistischen Kollegen, „man sollte es nicht glauben, wie wenig die „Provinz“ auf uns Berliner wartet! Da war ich in den letzten Tagen in Hamburg, Hannover, Bremen, Frankfurt, Mannheim und Nürnberg und ich habe einfach gestaunt! Die denken ja überhaupt nicht an uns! Hotels haben sie, daß wir uns mit unsern alten Kästen einfach verstecken müssen! Da ist alles neu, sauber und nach dem letzten Dreh! Kein Nepp und keine Nutten! Alles solide und ordentlich. Wir können uns nur ein Beispiel daran nehmen. Einfach fabelhaft!

Und das Publikum! Keine Schieber, keine Portokassierer, keine Gigolos und keine kalte Pracht. Die Theater sauber und ein Spielplan, wie wir ihn überhaupt nicht mehr kennen. Den „Roten Adler von Tirol“ haben sie in Weimar Wochen vor der Berliner Premiere herausgebracht, die neuesten Filme werden in München und Hamburg uraufgeführt, die Varietees zeigen Grock, Rastelli und andere Größen als gewöhnliche Nummern ohne unsern Berliner Klamauk und ohne erhöhte Preise, und was wir als „Berliner Sensationsensembles“ hinaussenden, wird dankend abgelehnt.

Habt Ihr eine Ahnung von der „Provinz“!

So reden sie „unter sich“, die guten Reichshauptstädter. Sie haben wirklich keine Ahnung von der „Provinz“, in der rund 60 Millionen gegen vier Millionen Berliner leben und die ihnen deshalb und aus andern Gründen die kalte Schulter zeigt. Die Asphaltpresse, zumeist von eingewanderten Ausländern redigiert, redet den Bewohnern der Reichshauptstadt dauernd ein, daß „man“ nur in St. Moritz Wintersport treiben, nur in Italien oder an der Riviera Erholung suchen und nur in Paris und London Großstadtleben genießen könne. Darum die Leere der deutschen Kur- und Badeorte, die horrende Unkenntnis der Schönheiten der deutschen Alpenwelt, des Harzes, des Thüringer Waldes, der Nord- und Ostsee, des Schwarzwaldes, des Riesengebirges, des Rheins und der wundervollen alten deutschen Stadtbilder in Nord und Süd, in Ost und West.

Hand in Hand mit dieser

Vernachlässigung der deutschen Heimat

geht die völlige Unkenntnis des so verschiedenartigen deutschen Wesens im Lande draußen, dessen Reize der reisende Ausländer bald besser kennt und würdigt als der Bewohner unserer größten Stadt, die sich anderseits nicht genug tun kann in der Fremdenanlockung und die dann als größte Sehenswürdigkeit nur ihre verheerende Vergnügungspleite, ihren Stadtbankskandal, endlose Theaterzusammenbrüche, Kommunisten-Aufmärsche, leerstehende Konfektionspaläste und zerstörte stolze Erinnerungen an eine große Zeit herzuzeigen hat.

Draußen aber arbeitet die

vielgeschmähte „Provinz“

unermüdlich am Wiederaufbau, aus ihren jungen unverbrauchten Kräften zieht die an ihrem auch unaufhaltsamen Geburtenrückgang sterbende Reichshauptstadt die Arbeitsrekruten, die — blind und taub gegen alle Warnungen vor dem Moloch Berlin — hier langsam zermahlen werden und den Dünger für das ungesunde und unwirtschaftliche Treiben in Berlin bilden. Ohne diesen andauernden Zuzug wäre die Stadt längst in Agonie verfallen und mit Recht sagte ein ausländischer Kritiker kürzlich, man spüre ordentlich den Verwesungsgeruch, den das neue Berlin auf den gelegentlichen Besucher ausströme.

Es ist heute selbst denjenigen, die sich gegen den anläßlich der Weimarer Nationalversammlung aufgetauchten Plan einer Verlegung der Reichsregierung nach der Stadt Goethes und Schillers aussprachen, allmählich klar geworden, wie vorteilhaft für eine ruhige Abwicklung der Reichsgeschäfte so

ein deutsches Washington

gewesen wäre. Denn in dem ewigen Tohuwabohu Berlins mit seinem nur künstlich aufgepeitschten Tempo, seiner Scheinpracht und seinem nur mit Hilfe der „Provinz“ geschaffenen Bevölkerungszuwachs kann nun einmal von einer ordentlichen Führung der für das ganze Reich wichtigsten Staatsgeschäfte nicht die Rede sein. „Vorn glänzen die Fassaden, hinten die Hosen!“ so hat ein genauer Kenner der Berliner Verhältnisse, wie es Dr. Peter Sachse ist, kürzlich im Rundfunk die Situation in Berlin gekennzeichnet und in allen Kreisen, die — durch die Zusammenballung der Behörden auf Berliner Boden dazu gezwungen — nach und nach hierher ihre Zentralstellen verlegen mußten, ist man sich darüber einig, daß dies ein wahres Unglück für die Gesamtheit der deutschen Politik und Wirtschaft bedeutet.

Im zwölften Jahr der Republik zieht man in Bayern und Thüringen die Reichsflagge zugunsten der Länderfahne ein, darüber lacht man — aber nur in Berlin; überall sonst sieht man darin ein Menetekel, das den allmählich größenwahnsinnig gewordenen Berlinern zu denken geben sollte! Nun haben sich auch die Landwirte ihren alljährlichen

Massenaufmarsch zur „Grünen Woche“ abgesagt,

der für Berlin eine außerordentlich große wirtschaftliche Bedeutung hatte. Und der tiefere Grund dafür? Geschäftstüchtig, wie sie nun einmal sind, hatten die Reichshauptstädter aus dieser Notaktion des Landbundes einen ihrer beliebten „Messerummel“ gemacht, um die dauernd leerstehenden städtischen Messehallen aus dem Dornröschenzustand zu erwecken. Ursprünglich sollten diese ja sogar die Leipziger Messe aufnehmen, aber die „hellen“ Sachsen waren rechtzeitig auf dem Posten und so wechseln nun „Grüne Wochen“ und frohe „Weinfeste“ in diesen unheiligen Hallen ab, ohne daß Berlin dadurch aus seinen selbstverschuldeten Finanznöten herauskriecht. Man klagt über die hohen Vergnügungssteuern, aber man übersieht dabei, daß der Aufwand der „Vergnügungsdirektoren“ in keinem Verhältnis zu dem „Betrieb“ und seinen möglichen Erträgnissen steht. Was soll man z. B. dazu sagen, daß ein „Prominenter“ des Berliner Vergnügungsgewerbes noch wenige Tage vor dem Zusammenbruch seines gastronomischen Riesenbetriebes seiner Geliebten einen Mercedeswagen für 30000 Mark stiftete oder daß ein aus der Gilde der Berliner Inseratensammler hervorgegangener Kaffeehausbesitzer, der noch dazu „Präsident“ einer Berufsorganisation ist, einen Rennstall a la Sklarek unterhielt und die Feste seines Verbandes

durch Girls in den Farben seiner Pferdchen

verschönern ließ, während er gleichzeitig der Tagespresse einen beweglichen Artikel über die „Notlage“ der Vergnügungsindustrie zugänglich machte? Hier hört jede ernste Diskussion auf, denn solche Dinge zeigen den Berliner Größenwahn zur Evidenz.

2. Die Nacht der Artisten

Das ist nun auch schon an die 30 Jahre her, daß wir im Düsseldorfer Landgericht zusammensaßen, — die schöne Lona Barrison als Klägerin, der Chefredakteur des „Artist“, Waldemar Otto, als Beklagter und wir auf den Bänken, da die Spötter — die Gerichtsberichterstatter — sitzen. Otto, das war der internationale „Artistenvater“ der neunziger Jahre, der Verfasser des weltberühmten Artistenvademecums „Pauvres Saltimbanques“, in dem er die Misere des fahrenden Volkes wie kein anderer geschildert hat und der in seinem Blatte die „five sisters Barrison“ aufs Korn genommen hatte, um den damals noch aussichtsreich erscheinenden, heute völlig abwegigen Kampf der „Schwerarbeiter“ auf dem Varietee gegen die „Girlkultur“ durchzuführen. Gegenstand dieses „Sensationsprozesses“ war eine Reitszene,

die Lona Barrison

auf der Bühne des Berliner „Wintergarten“ im Kreise ihrer vier Schwestern dargeboten hatte. Beim Besteigen des Pferdes war — nach Otto —, der heute mit seinen 84 Jahren selbst darüber lächelnd den Kopf schütteln wird, ein Stück Wade — Wade, nicht etwa die Gegend ums Knie der vergötterten englischen Miß herum — zu sehen gewesen und diese „Enthüllung“ war — wieder nach Otto — womöglich der Anfang der — Nacktkultur auf der dadurch — abermals nach Otto — entweihten Varieteebühne.

Als der Gerichtsvorsitzende die verführerische Blondine fragte, ob sie es wagen würde, dem Gericht die beanstandete Pose vorzuführen, setzte sie sich kurzerhand rittlings auf die Ballustrade des Richtertisches und unter einem halben Dutzend rauschender Dessous erschien dann das corpus delicti mit dem Erfolg, daß Lona ihren Prozeß gewann, da das Gericht das vom Gesetz vorgeschriebene „Aergernis“ nicht anzunehmen vermochte. Wohl wurde Otto in der Folge als „Märtyrer“ der Artistenschaft gefeiert, aber drei Jahrzehnte später bevölkerten dann die Tiller-Jackson-Foster- und 1001 andere Girls die Bühnen aller Länder und heute — heute sind wir schon

mitten in der Nacktkultur-Dämmerung

drin und warten auf die neuen Barrisons, die uns wieder unter Spitzenschleppkleidern das halbe Dutzend Frou-Frou-Röckchen mit einem Schuß Wade zeigen, — dieweil die Mode sich alle drei Jahrzehnte längstens in den Schwanz beißt.

Wie sehr wir uns die „Nacktfrösche“ des Varietees übergesehen haben, das zeigte besonders deutlich der große Berliner Artistenball, den nicht die Artistenschaft selbst, sondern der Internationale Verband der Varietee-Direktoren soeben zum zweiten Male in den Berliner Krollsälen veranstaltete. Im Gegensatz zu dem langweiligsten aller Berliner Winterbälle, dem des „Vereins Berliner Presse“, dem er um 48 Stunden voranging, ist dieser Artistenball der „Clou“ des Berliner Karnevals, denn hier trifft sich nicht das steifleinene amtliche Berlin mit einem kleinen Teil der Berliner Presse, sondern die Prominenz der lustigen Künstlerschaft vom Trapez, vom Trampolin und von der vis comica bis hinüber zu Sarrasanis Scharen und dem engverbrüderten Film mit dem fröhlichen Teil der Berliner Gesellschaft.

Josef Milos heißt die „Kanone“, die diesen Riesenball zustandebringt und für einen Abend wenigstens Direktoren und Artisten zu einem überaus flottgezeichneten Bilde zusammenschweißt. Es ist zugleich der

Propagandaabend des internationalen Varietees,

denn alle Berliner und die großen auswärtigen Bühnen entsenden zu ihm ihre ersten Kräfte, die ihr Bestes zeigen, weil ja die Unternehmer hier Zeit und Muße genauester Prüfung der immer großartigen und überraschenden Leistungen der „Schwer- und Leichtarbeiter“ des fahrenden Volkes haben. Und obwohl nicht weniger als drei „Nummern“ gutgewachsene, aber nur mit einer Rose im Munde bekleidete junge Tanzakrobatinnen zeigten, entrüstete sich kein Otto mehr darüber, — im Gegenteil, man fand, daß ihre Zeit vorüber sei und freute sich viel mehr über die in großer Gesellschaftstoilette auftretende türkische Kammersängerin Fatme Dschmilee, den so ulkigen „Boxer“ Bernt von der „Barberina“ und die fabelhaften australischen Akrobaten Austel und Arthur von der „Scala“.

Nicht zuletzt entzückte auch die nun neunzehnjährige Cilly Feindt in ihrem handgemalten weiß-roten Schleppkleide, die trotz der väterlichen Filmfabrik nicht zum Filmen kommt, weil auf dem Markte der

weißen Wand gegenwärtig eine Krise

herrscht, die selbst den Großunternehmern der Branche zu denken gibt und allmählich auch unsere besten Kräfte lahmlegt. So sprang denn noch mitten in der Nacht der Artisten der Leipziger Kinomann Max Künzel in die Bresche und engagierte die junge blonde Filmschönheit für sein „Walhalla-Theater“ in Halle und zwar für eine Schaunummer, die Cilly Feindt, bekanntlich eine ausgezeichnete Reiterin, hoch zu Roß zeigen wird. Und damit wären wir ja glücklich wieder bei Lona Barrison seligen Angedenkens angelangt!

Von Drinnen und Draußen

Berlin, erste Februarwoche 1930.

Ich weiß nicht, ob jedes Land wirklich die großen Männer hat, die es verdient. Und wenn die großen Männer tot sind, als logische Folge ihre steinernen Denkmäler. Das aber weiß ich, daß in Serajewo — in jener Stadt, von der einst der Weltbrand seinen Ausgang nahm — kürzlich ein „Gedenk-stein“ enthüllt wurde für den Gavrilo Princip, den Mörder des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand. Für den Helden, der zur Sicherheit auch die Frau seines verhaßten Opfers noch niederknallte. Wenn in fernen Jahrhunderten einmal Messungen vorgenommen werden, um den tiefsten Tiefstand menschlicher Kultur zu ergründen, mir scheint, die gewissenhaften Forscher werden diesen Stein von Serajewo so ungefähr als das Endziel ihrer Untersuchungen erklären können.

Ja, ja — man kann in den Tagen der großen Flottenkonferenz auf dem Lande seekrank werden! Und das Speien bei gesundem Leibe kann einem so nahe sein wie im Herbststurm auf der Biskaya. Und wenn sich der Dr. Ritter, der ganz aus meiner Nähe aus der Kalckreuthstraße in Berlin, dicht beim vielbesungenen Kurfürstendamm, nach der weniger bekannten Charles-Insel am wärmlichen Aequator verzog, wenn sich dieser letzte Abenteurer großen Stils vor seiner Flucht in die Einsamkeit nicht seine sämtlichen Zähne hätte ziehen und durch ein Stahlgebiß ersetzen lassen (aus Stahlgebissen mache ich mir nichts), so wäre ich für ihn und sein Tun restlos begeistert. Und begriffe auch den Brief sehr wohl, den dieser Ritter vor Wochen durch ein amerikanisches Kriegsschiff an seinen Onkel besorgen ließ; und in dem er zum Ausdruck brachte, daß er — ja, man möchte vulgär sagen: daß er den sogenannten Deubel tun werde, nach Deutschland zurück zu kehren …

Wohl, ich weiß, daß Wüteriche
Eifernd mich des Blödsinns zieh'n,
Weil mir diese „ritterliche“
Weltflucht sehr begreiflich schien;
Weil ich, statt für Fremde fronen
In Europens morschem Bau,
Lieber unter Palmen wohnen
Möchte mit 'ner hübschen Frau.

Stilles Leben, stilles Schaffen,
Während sanft die Stunde rinnt;
Wo die lang geschwänzten Affen
Meine einz'gen Nachbarn sind,
Wo der weltlichen Verdrüsse
Keiner an mein Häuschen pocht
Und die saft'gen Kokosnüsse
Mich ernähren — ungekocht.

Keine Vorschrift, keine Moden —
Uebers Meer die weite Sicht;
Des Finanzamts finstre Boten
Kennt die sel'ge Insel nicht.
Ach, kein Klatsch und keine Basen,
Nirgendwo ein Bürokrat —
Keine Mörder in den Straßen
Und kein „Denkmal“ ihrer Tat!

Und so such' ich schon im Traume
Die Gefährtin, lieb und still,
Die mit mir die Frucht vom Baume
Der Erkenntnis essen will.
Die im Schmucke selbstgenähter
Palmenblätter-Röcke schwitzt
Und als meine Witwe später
Unter lauter Affen sitzt …

Fern auf dieser Charles-Insel muß es wirklich sehr reizvoll zu leben sein. Nur der Weg dahin ist etwas umständlich. Man fährt zunächst ein bißchen nach Ecuador — nachher streckt sich's. Und dann — ich glaube, mit der Wohltat des Regens geht die Natur dort allzu geizig um. Da trifft sich's gut, da der holländische Erfinder Errat in Amsterdam gerade das erfunden hat, was die Zauberer der Neger und der Indianer angeblich auch schon gemacht haben. Aber — immer nur, wenn niemand dabei war. Der Errat kann angeblich „Regen machen“. Der findige Holländer läßt Eis pulverisieren, in Säcke verladen, auf Flugzeugen in beträchtliche Höhen führen und — wie wir in unserer Kindheit Vögel fingen, indem wir ihnen Salz auf den Schwanz streuten — auf die Wolken streuen. Und diese also meuchlings mit Eispulver bestreuten Wolken reagieren alsbald durch einen feinen Regen. Und der holländische Medizinmann steht groß da.

Wenn diese Erfindung noch von Dr. Ritter, der bei dieser Kunde sein Stahlgebiß freudig fletschen mag, richtig ausgenützt wird — er braucht ja schließlich dazu bloß eine Eismaschine und ein Flugzeug — so wird er ohne Nachbarn, Zeitungen, Aerzte und Telephon auf seiner Charles-Insel sicherlich so alt und älter als der Pariser Bildhauer Fayard. Dieser heute noch junge und sehr zuversichtliche Mann hat mit der Pariser Medizinischen Akademie um sein Vermögen gewettet, daß er bei entsprechender Lebensweise 200 Jahre alt werde. Ich will die Frage nicht untersuchen, ob es ein Vergnügen war, ist oder sein wird, 200 Jahre alt zu werden. Mir scheint, die Pariser Medizinische Akademie wird diese Wette gewinnen. Allerdings ohne daß sich der Pariser Bildhauer Fayard noch darüber giften kann, da er dann eben schon tot ist. Schade, daß der Dr. Ritter nicht auch mit der Akademie in Paris gewettet hat. Denn ich stehe auf dem Standpunkt, auf der Charles-Insel nahe dem Aequator muß es sich, seit die Seeräuber von dort verzogen sind, die mal da hausten, und seit die Verbrecher, die im vorigen Jahrhundert dorthin deportiert wurden, jetzt woanders modernisierte Zuchthäuser mit allem Komfort der Neuzeit bezogen haben — muß es sich, sage ich, ohne Nachbarn, Zeitungen, Aerzte und Telephon eigentlich gesünder leben lassen als in dem immerhin die Nerven stark mitnehmenden Paris. Indem Herr Fayard heute, um sein Leben 200 Jahre zu konservieren, müllert, rohe Aepfel konsumiert und sein seelisches Gleichgewicht sinnreich balanciert. Vielleicht aber verdankt Mr. Fayard seine schöne Zuversicht auf das überbotene Patriarchen-Alter weniger der Gymnastik und der rationellen Ernährung, als der allerdings auch mir einleuchtenden Erneuerung der Bekleidung. Der Herren-Bekleidung nämlich. Da ist jetzt in Paris — immer wieder Paris! — man kommt nicht davon los, ob man nun 200 Jahre alt werden oder sich bloß umziehen will — ein viel bewunderter Modekünstler aufgetaucht. Ein Baske mit dem schönen Namen d'Ahetze, der ganz verwegene Typen eines neuen Herren-Hemdes ausstellt und propagiert. Und nachdem ich mich in seine Bestrebungen vertieft habe, sei es mir gestattet, diesem genialen Basken meine Huldigung darzubringen:

Dir gilt mein Lob, mein herzlich ungehemmtes,
Der meine Zukunft hoffnungsreich gemacht,
Der du den edlen Schmuck des Herren-Hemdes
Zum Zwecke der Verbess'rung klug durchdacht.

Den ew'gen Fragen sind die besten Köpfe
(Ich nenne Einstein) munter auf der Spur;
Jedoch die Schmach der üblen Kragen-Knöpfe
Blieb ungelöst als scheußlichste Tortur.

Hell rauscht dein Ruhm durch uns'rer Dichter Psalter,
Sie sind des großen Fortschritts sich bewußt:
Er fällt das letzte Stückchen Mittelalter
Mit diesem Hemd und der gestärkten Brust.

Jetzt gibt's a Hetz, d'Ahetze! Neue Moden,
Die, ach, bis heut der Kühnste nicht gekürt,
Die seit Jahrhunderten (für's Hemd geboten,
Du hast's gewagt und hast sie eingeführt.

Noch manches Dunkle lebt in diesen Dingen;
Das neue Hemd, — so weit sich's ahnen läßt —
Man wird's statt vorn zu knöpfen, „hinten schlingen“,
Und dann — hört, hört! — der Kragen sitzt d'ran fest!

Du Zauberer mit deinen Wundergaben,
Dess' edler Name gestern noch uns fremd,
Sei dreimal mir gegrüßt! Wir Deutsche haben
Besonderes Int'resse heut' am Hemd.

Wir schritten einst, bewaffnet und gerüstet,
Auf unsern äußer'n Menschen stolz bedacht;
Uns nachzuahmen, hat die Welt gelüstet — —
Das ist vorbei — dahin die Kleiderpracht!

Eh'mal'ge Feinde, heut uns sehr gewogen
(Marianne hat den Michel wirklich gern),
Die ham' uns bis aufs Hemde ausgezogen;
So sei denn dieses — sauber und modern!

Diogenes

Oberschlesischer Humor

Es scheint, als ob eine gütige Natur den Oberschlesier, der so manches andere entbehren muß und sich gegenwärtig in so schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befindet, zum Ausgleich besonders freigebig mit der Gabe des Humors ausgestattet habe. Dadurch wird sein herbes und schroffes Wesen ausgeglichen, und er wird zu einem Menschen, mit dem sich recht gut leben läßt. Bezeichnende Züge des oberschlesischen Humors hat Dr. Emil Maxis in der Fasching-Nummer der „Schlesischen Monatshefte" gesammelt.

Der Oberschlesier ist fromm, aber auch grob. Kniet da ein Mann im Gebet in der Kirche, als ihm ein anderer versehentlich auf die Füße tritt, an denen er keine Schuhe hat. Er möchte dem andern eine kräftige Verwünschung an den Kopf werfen, aber er besinnt sich und spricht: „Heut will ich nicht fluchen, denn ich habe mich soeben mit meinem Herrgott ausgesöhnt, aber morgen soll Dir ein Donnerwetter in den Magen fahren."

Auch ein lehrhafter Zug ist diesem Menschenschlag eigen, gepaart mit einem gewissen Selbstbewußtsein. Ein Bäuerlein will zum ersten Mal im Leben eine Eisenbahnfahrt machen. Er tritt an den Schalter und sagt: „Ich bitt' schön um eine Fahrkarte." „Wohin denn?" fragt der Beamte. „Wer wird denn so neugierig sein?" erwidert das Männlein entrüstet, macht kehrt und schickt sich an, sein Ziel zu Fuß zu erreichen.

Auf der Festung Glatz, die von Zivilisten nur mit Erlaubnisschein betreten werden darf, steht ein Oberschlesier Posten. Da kommt die Frau Major, um ihren Gemahl zu einem Spaziergang abzuholen. Der Posten spricht nur das eine Wort: „Karte!" „Wissen Sie nicht, wen Sie vor sich haben?" fährt die Dame auf. „Ich bin die Frau Major." Der Posten läßt sich nicht einschüchtern. Die Dame sucht nach ihrem Ausweis, aber den hat sie zu Hause gelassen. Da richtet sich der Posten in seiner ganzen Größe vor ihr auf und spricht: „Siehst Du, Karte hast Du nicht, aber große Fresse, da hast Du."

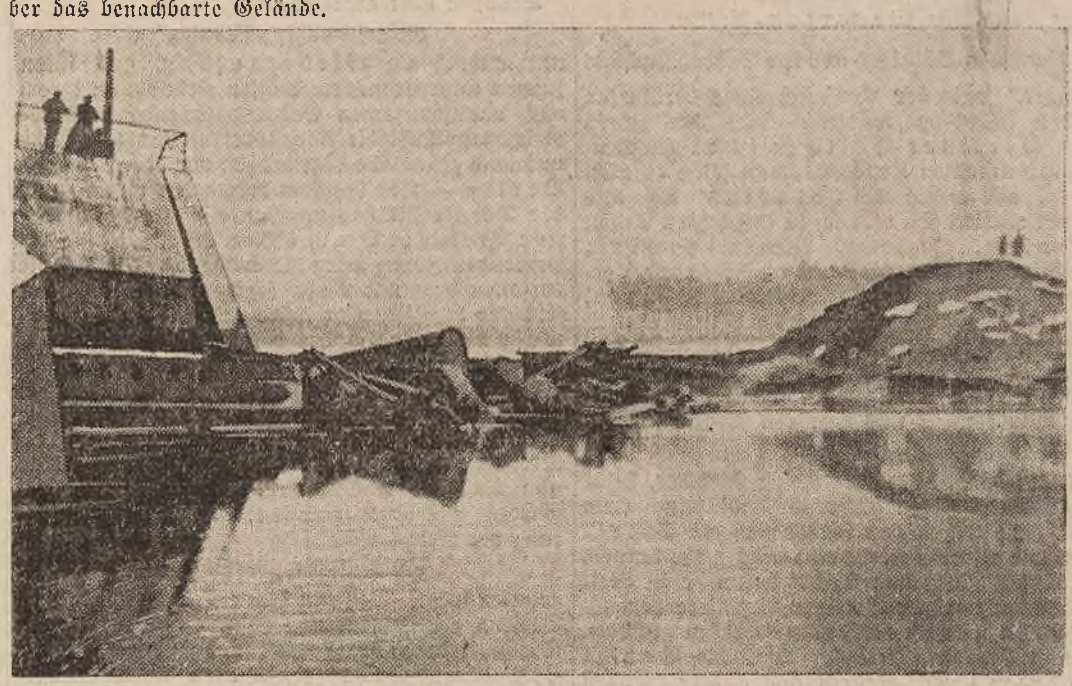
Schlau kann der Oberschlesier auch sein, besonders wenn er sich einmal dem beliebten Wildern ergibt. Kommt da des öfteren Meister Lampe in den Hausgarten eines Bauern, der ein paar Schlingen auslegt. Aber der Gendarm legt sich auf die Lauer, und schon zappelt ein Häslein am Faden. Als der Bauer herzutritt, donnert ihn der Gendarm an: „So, Du alter Dieb, jetzt habe ich Dich." Aber der andere ist durchaus nicht eingeschüchtert. Ruhig macht er seinen Leibriemen los, versetzt dem Hasen eine Tracht Prügel auf die Sitzgelegenheit und läßt ihn laufen. „Sehen Sie, Herr Wachtmeister", sagt er lächelnd zu dem verdutzten Landjäger, „wie er davonspringt? Der kommt niemals wieder. So mache ich es mit allen"

Ebenso wenig fehlt es dem Dieb an Humor. Da hat eine Frau Prager zu Weihnachten auch ein Gänslein gemästet, aber als sie kurz vor dem Fest ihren Stall betritt, findet sie statt des feisten Vogels ein dürres Gänsevieh vor, das folgende Inschrift am Halse trägt: „Guten Morgen, Prager, gestern war ich fett, heut bin ich mager."

Der Oberschlesier hat in seinem Sprachschatz ein Wort, ihm das liebste von allen; er gebraucht es als Ausdruck der Freude und Trauer, auch der Ueberraschung und des Schmerzes, kurz immer und stets im andern Sinn. Dies Wort, das geradezu eine Benennung für ihn selbst geworden ist, heißt „Pieronnie", Du Donnerwetter. Mit Pieronnie stürmten im Weltkrieg die Regimenter Oberschlesiens zum Angriff vor und erweckten auf Feindesseite die Meinung, sie seien Kolonialtruppen. Selbst zum Lebensretter wurde das Wort. Erspäht da ein Posten auf vorgeschobener Feldwache ein verdächtiges Individuum. Er schleicht heran und erblickt einen Mann in altersgrauer deutscher Felduniform, aber vielleicht ist es ein Spion? „Parole!" ruft er dem andern zu. „Pieronnie," ruft dieser, „da hab ich Parole ganz vergessen." Beruhigt läßt der Posten sein angeschlagenes Gewehr sinken, klopft dem andern, der ein Versprengter ist, auf die Schulter und lacht: „Wenn Du sagst Pieronnie, Landsmann, so bist Du Kamerad."

Die Dammbruch-Katastrophe in der Grenzmark

Die aus Beton und Eisen gebaute Hauptsperre des neuen Küddow-Kraftwerkes der Ueberlandzentrale Pommern bei Flederborn in der Grenzmark ist, wie von uns berichtet, aus bisher ungeklärten Gründen gebrochen. Etwa drei Millionen Kubikmeter Wasser ergossen sich über das benachbarte Gelände.



Unser Bild zeigt die Durchbruchstelle in dem Damm des Kraftwerks Flederborn.

Bubikopf mit 16 Scheiteln

Exotischer Schmuck

Der Wunsch, sich zu verschönern, ist dem Menschen angeboren, und nicht etwa nur dem schöneren Geschlecht. Wie im Tierreich das Männchen so häufig durch die Pracht seiner Erscheinung das Weibchen aussticht, so erscheint auch bei den primitiven Kulturen der Herr der Schöpfung in reichem Schmuck, zumal er meist mehr Zeit hat als die mit der Hausarbeit beschäftigte Ehehälfte. Die Eingeborenen des früheren Deutsch-Ostafrika, des jetzigen Tanganjika-Gebietes, sind besonders versessen auf alle möglichen Schmuckformen, und so bietet eine Auswahl ihrer Schmuckformen, die Dr. Martin Nikli in der bei Hugo Bermühler in Berlin erscheinenden Monatsschrift „Der Erdball" mitteilt, ein buntes Bild der tollsten Einfälle.

Die Negerinnen, bei denen der spärliche Haarwuchs ein Rassenmerkmal ist, sind daher zum Bubikopf schon lange vorher gezwungen worden, bevor er in Europa modern wurde. Sie widmen aber dafür dem in kurzem Herrenschnitt gehaltenen Haar die größte Aufmerksamkeit. Das vier bis fünf Zentimeter lange Haar wird mit einem hohen Kamm ausgekämmt, dann tüchtig eingefettet, und dann werden im Abstand von zwei bis drei Zentimeter bis zu 16 parallel verlaufende Scheitel gezogen. Dabei wird das dazwischenliegende Haar um ein Holzstäbchen gedreht und dann sorgfältig auf dem zusammengeklebten Wulst herausgezogen. Eine solche Prozedur dauert sechs bis acht Stunden, sie wird wöchentlich von neuem vorgenommen und verschlingt einen ganzen Tagelohn des Mannes. Die ostafrikanische Schöne trägt dicht zusammengerollte bunte Papierstreifen im durchlochten Ohrläppchen und in der Nase häufig eine zierliche Rosette, die aus Indien eingeführt wird. Während die Frauen ihre prachtvollen Zähne bisher noch nicht künstlich „verschönert" haben, schleifen sie die Männer in einer höchst schmerzhaften Operation spitz zu. Die Frauen rasieren sich alle Jahre einmal mit einem Glasscherben die Kopfhaut glatt, in der Hoffnung, daß das tiefschwarze Haar dann länger wachsen werde. Die Männer aber tragen bis auf ein kleines Haarkränzchen die Kopfhaut stets vollständig kahl. Brandmäler sollen dem männlichen Gesicht ein kriegerisches Aussehen verleihen.

Am grotesksten ist der Ohrschmuck, der bei den bisher noch wenig erforschten Wambugu im Usambara-Gebirge in gewaltigen Gehängen besteht. Das durch das Ohrläppchen gestochene Loch reicht dazu bei weitem nicht aus, denn die Frauen tragen oft viele hundert Ohrringe, die aus Eisen verfertigt, mit Glasperlen besetzt sind und mehrere Kilo wiegen. Die Ohrläppchen werden daher immer mehr ausgeweitet, und damit sie nicht ausreißen, sind die Ringe vom Kopf aus mit Lederriemen befestigt. Diese furchtbare Last wird während der Arbeit, ja sogar bei Nacht getragen. Es gelang Nikli nicht, ein derartiges Ohrgehänge zu erwerben, denn die Frau erhält diesen Schmuck erst bei der Hochzeit von ihrem Vater, und zu einer Hochzeit mit einer Wambugudame konnte sich der Forschungsreisende doch nicht entschließen.

Die Massai-Männer weiten zuerst mit einer Nadel, dann mit einem Holzstäbchen die Ohrläppchen aus; manchmal tragen sie Konservenbüchsen im Ohr, bis der nötige Platz geschaffen ist, um den Schmuck aus Messing oder aus Kupfer einzuhängen. Als besonders wertvoller Ohrschmuck gelten Sicherheitsnadeln. Die Massai haben auch einen regelrechten Zopf, der aus vielen mit rotem Lehm beschmierten Zöpfchen zusammengeknotet und in einem ledernen Futteral getragen wird. Damit der Zopf gerade nach unten hängt, wird er beschwert, und stolz hängt auch der Häuptling eine Patronenhülse an sein Ende. In manchen Gegenden wird auch der Zopf mit einem Bindfaden über die Stirn gebunden, sodaß er aus der Ferne fast wie ein Helm aussieht.

Es ist kaum glaublich, was eine Massaifrau alles an ihrem Hals trägt. Oft ist es ein halbes Warenhaus, denn neben Messingspiralen, Kupferringen, Goldstücken und Lederkugeln finden sich gestohlene Telegraphendrähte, Klaviersaiten, Verschlüsse von Bierflaschen oder Gummiringe von Marmeladenbüchsen. An der Küste, wo der eurpäische Einfluß stärker ist, bemalen sich die Rikscha-Leute die Füße mit weißer Farbe, um — Strümpfe vorzutäuschen.

Ein Mann, der den Exkaiser entführen wollte

Der Mann, der den Exkaiser entführen wollte. Was im Jahre 1919 die „größte Sensation der Welt" werden sollte.

Aus Berlin wird berichtet: Vor kurzem starb einer der beiden Bundessenatoren für den Staat Tennessee, Lawrence D. Tyson, und dem Gouverneur des Staates fiel die Aufgabe zu, für den Rest des Mandatstermins des Verstorbenen einen Nachfolger zu ernennen. Seine Wahl fiel auf den Zeitungsverleger Colonel Luke Lee aus Nashville. Diese Ernennung wird auch in Europa einiges Interesse hervorrufen. Der Colonel hat im Weltkriege gedient, und zwar in einem Feldartillerieregiment in Belgien, unweit der holländischen Grenze. Im Januar 1919 machten er und zwei andere Offiziere desselben Regiments den Versuch, den Exkaiser Wilhelm aus Amerongen zu entführen. Es gelang ihm und seinen Begleitern, ohne die Aufmerksamkeit der Wache auf sich zu ziehen, in das Schloß einzudringen und mit dem Sekretär des Kaisers zu sprechen. Sie begaben sich auf die Suche nach dem Kaiser, als holländische Wachen herbeieilten und die Amerikaner zum Rückzug zwangen. Lee und die anderen behaupteten, sie seien vom amerikanischen Gesandten abgeschickt worden, um den Kaiser zu sprechen. Der Vorfall erregte seinerzeit großes Aufsehen und gab zu phantastischen Gerüchten Anlaß, u. a., es hätte der Plan bestanden, den Kaiser zu ermorden. In Wirklichkeit handelte es sich um einen Coup, der nach amerikanischer Art „die größte Sensation der Welt" werden sollte.

Pola Negris Perlenkette gepfändet

:: **Berlin**, 7. Februar. Während des Aufenthalts der bekannten Filmschauspielerin Pola Negri in Berlin erschien plötzlich ein Gerichtsvollzieher im Hotel Adlon und pfändete eine Perlenkette. Frau Negri erhob gegen die Pfändung so entschieden Widerspruch, daß die Hotelleitung schließlich eingriff und ein Abkommen zustande brachte, nach dem die Perlenkette der Hoteldirektion zu treuen Händen übergeben wurde Die Pfändung ist darauf zurückzuführen, daß Frau Negri dem Film- und Theateragenten Rachmann eine Forderung in der Höhe von 60000 Dollar, die Rachmann an Frau Negri für einen von ihm vermittelten Vertrag mit der Parufamet erhoben hatte, nicht bezahlte. Da es Rachmann nicht möglich war, in Amerika den Betrag gerichtlich einzutreiben, wartete er, bis Pola Negri nach Deutschland kam und ließ sich am Sonnabend vom Gericht einen Arrest in der Höhe von 20000 Mark ausstellen, auf Grund dessen die Pfändung vollzogen wurde. Frau Negri will gegen Rachmann Gegenklage einbringen, da durch die Pfändung im Hotel ihr Ansehen erheblich gelitten habe.

Eine Wattefabrik durch Feuer zerstört

:: **Lennep**, 7. Februar. Am Donnerstag abend entstand in der Wattefabrik C. F Schnabel in Hückeswagen Großfeuer, das im Zeitraum von anderthalb Stunden das ganze Fabrikgebäude zerstörte. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den in der Nähe liegenden Wald und das zu der Fabrik gehörende Wohnhaus zu schützen, konnte aber nicht verhindern, daß mehrere kleinere Arbeitshäuser den Flammen zum Opfer fielen.

Miß Europa 1930: die Griechin Diplaerakou

Der „Ball der kleinen weißen Betten" — Frankreichs Staatspräsident und die Minister bei der Wahl der Schönheitsköniginnen anwesend — Die Griechin siegt mit zehn Stimmen

In der Pariser Staatsoper fand Dienstag abend der „Ball der kleinen weißen Betten" zu Gunsten der Tuberkuloseheilanstalt für Kinder statt, auf dem aus den Schönheitsköniginnen von 19 Nationen die Miß Europa gewählt würde. Das Fest, an dem der Präsident der Republik, Ministerpräsident Tardieu und alle in Paris anwesenden Minister sowie ein großer Teil des diplomatischen Korps und der französischen Aristokratie beiwohnten, trug einen sehr glänzenden Charakter, über den wir z. T. bereits berichtet haben.

Zur Schönheitskönigin von Europa wurde die Vertreterin Griechenlands gewählt. Das Preisgericht, in dem jedes Land durch einen Künstler vertreten war, wies Namen von inernationalem Ruf auf. Die Schönheitsköniginnen der einzelnen Länder wurden schon auf der Straße von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Die Wahl selbst dauerte nahezu vier Stunden. Aus der engeren Wahl, an der nur die Vertreterinnen Griechenlands, Belgiens, Frankreichs, Deutschlands, Italiens und Polens teilnahmen, ging schließlich die 18jährige Griechin Alice Diplaerakou, eine hochgewachsene schöne Brünette von geradezu klassischen Linien, als Siegerin hervor. Sie erhielt zehn Stimmen, während auf die Vertreterin Frankreichs drei, die Vertreterin Belgiens zwei und die Vertreterinnen Deutschlands Italiens und Polens je 1 Stimme entfielen. Die neue „Miß Europa" wurde nach der Wahl von der ungeduldig harrenden Menge mit stürmischen Ovationen begrüßt.

Miß Europa, Frl. Alice Diplaerakou, ist die Tochter eines Advokaten aus Sparta und ging aus der Schönheitskonkurrenz, die von der Athener Zeitung „Eleftheron Vima" veranstaltet wurde, als Siegerin hervor. Sie kam als „Miß Griechenland" nach Paris. Ihre Erziehung genoß die junge Schönheit in Athen. Die neue Miß Europa stammt aus einer Gegend des Pelopones, wo sich die griechische Rasse sehr rein erhalten hat. Bei dieser Gelegenheit ist es nicht uninteressant, einige Einzelheiten über die übrigen Konkurrentinnen zu erfahren, welche als Vertreterinnen ihres Landes bei der Pariser Schönheitskonkurrenz erschienen.

Da ist die tschechoslowakische Schönheitskönigin Fräulein Milada Dostal. Sie ging aus einer Konkurrenz der Prager Zeitschrift „Nova Praha" als Schönheitskönigin hervor, nachdem sie schon bei der letzten Prager Mustermesse bei einer Schönheitskonkurrenz aus vielen hunderten von Bewerberinnen zur Schönheitskönigin gewählt worden war. Fräulein Dostal ist die Tochter des Prager Bankdirektors Dostal, der längere Zeit als Direktor der Ostrauer Filiale der Zivnobank tätig war. Vielen Ostrauern wird das blendend hübsche Mädchen gewiß noch in Erinnerung sein.

Miß Deutschland, Fräulein Dorrit Nitykowski, wurde von einer Jury, die aus 50 deutschen Künstlern bestand, zur Schönheitskönigin Deutschlands gewählt. Sie kam aus dem Wettbewerb der Monatsschrift „Das Magazin" in die engere Wahl. Fräulein Nitykowski, die Tochter eines Berliner Kaufmanns, ist Reinhardt-Schülerin und in Berliner Sportkreisen sehr bekannt. Insbesondere im Jachting hat Fräulein Nitykowski manche anerkennenswerte sportliche Leistung vollbracht.

Die österreichische Schönheitskönigin, Fräulein Ingeborg von Grieberger, ist die Tochter eines steirischen Ingenieurs und wurde bei einer Schönheitskonkurrenz des „Neuen Wiener Tagblatts" zur österreichischen Schönheitskönigin erkoren.

Die Engländerin Fräulein Marjorie Roß wurde in London von einer Jury der bekanntesten Künstlerinnen aus der Schar von 36 aus allen zwölf Teilen Großbritanniens erschienenen Kandidatinnen zur „charmantesten Frau der britischen Inseln" erklärt. Fräulein Roß ist 20 Jahre alt.

Die 18jährige Jenny van Parys wurde in Antwerpen unter 3500 Kandidatinnen zur Schönheitskönigin von Belgien erklärt. Sie ist in Brüssel geboren; ihr Vater ist Franzose, ihre Mutter Flamin. Fräulein van Parys ist blond, hat blaue Augen und eine hohe Gestalt.

Bulgarien repräsentiert die 18jährige Counka Tschoubanova, die bei einer Sofioter Schönheitskonkurrenz den Preis erhielt. Die Bulgarin, eine braune Schönheit mit tiefschwarzen Augen, erschien bei der Wahl der „Miß Europa" in ihrem bulgarischen Nationalkostüm.

Die 18jährige Miß Dänemark, Esther Pedersen, ein blondes, auffallend schönes Mädchen, hat einen sehr bürgerlichen Beruf: sie ist in einer Versicherungsgesellschaft tätig.

Die Spanierin Elena Pia wurde bei einer Konkurrenz im Madrider Theater Metroplitano von von einer Jury, die aus Malern, Bildhauern, Medizinern und dramatischen Künstlern bestand, für die schönste Spanierin erklärt.

Yvette Labrousse ist unter 500 Kandidatinnen zur französischen Schönheitskönigin gewählt worden. Die 23jährige ist in Sete geboren und hatte bereits den Schönheitsköniginnentitel von Lyon erworben. Sie ist von mittlerer Gestalt und zart. In Lyon leitet sie ihr eigenes Modeetablissement.

Als Miß Holland präsentierte sich die 24jährige Rie van Nest. Diese blonde Schönheit wurde in Amsterdam unter 800 Kandidatinnen zur Schönheitskönigin gewählt. Sie ist die Tochter eines Apothekers aus der holländischen Stadt Breda.

Miß Polonia ist die 22jährige Sophie Batycka. Sie ist die Tochter eines Advokaten in Lemberg. Sechs Tage lang wurde darüber beraten, welcher von den 4860 zur Wahl der polnischen Schönheitskönigin angemeldeten Damen den Preis davontragen solle.

Ungarn vertrat die 18jährige Marie Pappsz. Sie ist die Tochter eines Marineoffiziers, geboren in Pola in Budapest erzogen, Aus allen Teilen Ungarns meldeten sich Kandidatinnen, insgesamt 300, und 25 ungarische Künstler wählten Fräulein Pappsz zur Miß Hungaria.

Irland entsandte nach Paris als Schönheitskönigin die 22jährige Belfasterin Vera Curran die in einer vom „Daily Mirror" veranstalteten Wahl zur irländischen Schönheitskönigin gewählt worden war.

Die Neapolitanerin Mafalda Mariottina wurde von einer Jury italienischer Künstler zur Vertreterin Italiens für die Pariser Wahl bestimmt.

Rumänien entsandte zur Konkurrenz die 20jähr. Tochter des bekannten Militärschriftstellers General Dona, Fräulein Zoica Dona. Sie ist Studentin der politischen Wissenschaft und gehört der besten Gesellschaft von Bukarest an.

Die 18jährige Türkin Mubediel Namick ist noch Lyzealschülerin. Sie wurde bei einer Schönheitskonkurrenz, die von der türkischen Zeitung „Djumhouriet" veranstaltet worden war, zur Schönheitskönigin gewählt. Sie ist die Tochter eines Beamten.

Jugoslawien wurde von der 18jährigen Studentin der Rechte Stefanie Drobnyniak vertreten. Sie gehört zur besten Belgrader Gesellschaft; ihr Vater ist serbischer Offizier.

Auch die emigrierten Russen waren bei der Wahl Miß Europas vertreten. Ein Komitee von russischen Künstlern, die in Paris leben, wählte die 18jährige Irene Wenzell zur Miß Rußland. Sie ist im Kaukasus geboren, wo ihr Vater Gouverneur war.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute Sonnabend in Beuthen um 20¼ (8¼) Uhr das Schauspiel „Katharina Knie" von Zuckmayer.

Am gleichen Tage um 19½ (7½) Uhr in Gleiwitz die Volksoper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" von Jaromir Weinberger.

Sonntag vormittag um 11½ Uhr in Beuthen Morgenfeier mit zeitgenössischer Musik. Nachmittags 15½ (3½) Uhr auf vielfachen Wunsch die Ausstattungsoperette „Die Czardasfürstin" von Kalman. Abends zum 1. Male „Der fliegende Holländer" von Richard Wagner.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Veränderung im Magistrat

k. **Beuthen**, 7. Febr. Die Sparmaßnahmen, die die Stadtverwaltung in größtem Ausmaß und mit peinlichster Sorgfalt nun selbst in die äußersten Ecken und Winkel hineinziehen läßt, wirken sich bereits nachhaltig in allen Abteilungen aus. Ueberall ist als ernst beachtetes Losungswort anzutreffen: „Es muß gespart werden, die Ausgabe kann nicht mehr gemacht werden". Diese Aenderung der Anschauungen gegenüber früheren Gewohnheiten wird nur zum Vorteil für den nächsten Etat gereichen. Die Sparmaßnahmen werden sich also in recht weiter Auswirkung zeigen, zumal auch am Personal der Stadtverwaltung diese Sparmaßnahme nicht spurlos vorübergehen wird. Denn es steht heute bereits fest, daß auch ein Abbau von städtischen Angestellten durchgeführt werden wird. Welche Stellen im einzelnen einen Personalabbau werden hinnehmen müssen, kann heute noch nicht genau gesagt werden. Soviel steht aber bereits fest, daß das Bauamt sich nicht unerheblich verkleinern wird. Fünf Mann dieser Abteilung werden schon demnächst ausscheiden müssen.

Bei aller Verringerung muß aber die städtische Kämmerei erweitert werden, um die vielen Arbeiten übersichtlich und schnell durchführen zu können. Für diese neue Abteilung mußte das Nachrichtenamt einen Raum abgeben, so daß nun die Pressestelle des Magistrats sehr unvorteilhaft untergebracht ist. Weiter ist mit dem Nachrichtenamt unter Leitung von Dr. Zelder wieder das Verkehrsamt vereinigt worden. Der bisherige Leiter des Verkehrsamtes, Dr. Würdig, wird in seiner Anwärterlaufbahn weiter geführt. Er mußte damit in eine andere Abteilung versetzt werden. All diese Veränderungen sowie die Umorganisation und die damit verbundene Verringerung der Angestellten der Stadtverwaltung sind die erste, an weiteren Auswirkungen reiche Stufe zur Herabsetzung der Ausgaben. Denn nur so kann der Haushaltsplan geschaffen werden, den die Stadtväter angesichts der schlechten Zeiten für das kommende Haushaltsjahr fordern müssen.

•

T. **Beginn der Etatsberatungen.** Die Vorarbeiten für die Aufstellung des neuen Haushaltsplanes der Stadt Beuthen sind soweit gediehen, daß bereits in der nächsten Zeit der Magistrat mit den Etatsberatungen beginnen wird.

T. **Unterstützungszahlungen.** Die Auszahlung der Unterstützungen für Februar 1930 erfolgt in der Baracke Gbjstraße an Sozialrentner-Invaliden (Nr. 1—1300) am 10. Februar 1930 Buchstabe A—L vormittags von 8½ bis 10½ Uhr, Buchstabe M—Z vormittags von 10½ bis 12½ Uhr; an Sozialrentner-Witwen und -Waisen Nr. 1401—2600 am 11. Februar 1930. Buchstabe A—L vormittags von 8½ bis 10½ Uhr, Buchstabe M—Z vormittags von 10½ bis 12½ Uhr.

T. **Schulfragen im Beuthener Magistrat.** Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, für die Volksschulen der Stadt fünf männliche und zwei weibliche Lehrkräfte außerplanmäßig neu einzustellen. Es wurde ein Antrag gestellt, die Pestalozzischule in 2 Systeme zu teilen. Dieser Antrag fand jedoch nicht die Mehrheit der Magistratsmitglieder.

T. **Tagung der Flüchtlingslehrer.** Die Kreisgruppe des Verbandes verdrängter Lehrer und Lehrerinnen hielt ihre Mitgliederversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Katzmann geleitet wurde. Es wurden die Berichte über die Vertreterversammlung des Reichsverbandes und die Vertreterversammlung des Provinzialverbandes erstattet. In der Vertreterversammlung des Reichsverbandes wurde zum 1. Vorsitzenden Rektor Volk einstimmig wiedergewählt. 2. Vorsitzender ist Rektor Schneider-Breslau, Kassierer Rektor Röhr-Berlin, Schriftführer Lehrerin Winke-Berlin. Dem Geschäftsausschuß gehören außerdem die Vertreter der einzelnen Provinzialverbände an. Das System der hauptamtlichen Geschäftsführung ist aufgegeben worden. Der Prozeßfonds des Reichsverbandes war bei der Bank für Deutsche Beamte angelegt. Infolge des Zusamemnbruches dieser Bank dürfte ein Verlust von 300 Mark entstanden sein. — Die Vertreterversammlung des Provinzialverbandes Oberschlesien ergab, daß sich der Verband aus 11 Ortsgruppen zusammensetzt. Die Zahl der von den Ortsgruppen gemeldeten Mitglieder betrug im vergangenen Geschäftsjahr 781. Aus den laufenden Einnahmen des vergangenen Geschäftsjahres verblieb ein Ueberschuß von 262 Mark. Der Vorstand des Oberschlesischen Provinzialverbandes wurde in folgender Weise zusammengesetzt: 1. Vorsitzender Schydlo-Oppeln, 2. Vorsitzender Katzmann-Beuthen, 1. Schriftführer Frl. Lahl-Oppeln, 2. Schriftführer Malcher-Hindenburg, 1. Kassierer Hocheisel-Neisse, 2. Kassierer Richter-Leobschütz, Beisitzer Eckert-Rosenberg, Ludwig-Gleiwitz, Grötschel-Cosel, Gröger-Neustadt und Jawerski-Oberglogau.

T. **In der Uhrmacher- und Goldarbeiter-Zwangsinnung** wurden nach Bekanntgabe der Jahresberichte die Innungsbeiträge ermäßigt. Nachdem man dann den Haushaltsplan auf 412 Mark festgesetzt hatte, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder Köhler, Sollmann und Rudolph wurden wiedergewählt. Zu Gehilfenbeisitzern sind Damm und Pluczyk gewählt worden. Be-

Tarifbewegung im oberschlesischen Handel

Die Angestelltenorganisationen haben den Manteltarif für die Angestellten im oberschlesischen Handel gekündigt. Die neuen Forderungen sind von sämtlichen Angestelltenorganisationen durchberaten und den Arbeitgebern zur Kenntnis gegeben worden. Die Verhandlungen zwischen den Tarifparteien dürften für die nächste Zeit anberaumt werden. T.

sprochen wurde der Beitritt zur Lebensversicherungskasse des Provinzialverbandes, bei der die Mitglieder-Frauen versichert werden können. Ferner wurde beschlossen, zu den alljährlichen Reichstagungen des Zentralverbandes einen Delegierten zu entsenden.

T. **Kostspieliges Vergnügen.** Ein Geschäftsreisender war in einem Bierlokal auf der Großen Blottnitzastraße eingekehrt und lernte dort ein Dämchen kennen, an dem er Gefallen fand. Es wurde ein Bummel verabredet und kurz darauf begaben sich die beiden Abenteuerlustigen in ein anderes Lokal auf der Bahnhofstraße. Soweit war die Angelegenheit gut, wenn sie nicht einen so kostspieligen Ausgang genommen hätte. Das gerissene Dämchen witterte nämlich bei dem freigebigen Reisenden Geld. Bei passender Gelegenheit griff sie auch nach seiner Brieftasche, die 650 Mark enthielt und entwendete ihm obendrein eine goldene Uhr, deren Wert 450 Mark beträgt.

Gemeindevertretersitzung Lipine

In Lipine fand eine Gemeindevertretersitzung statt. Der Budgetvoranschlag für das Jahr 1930/31 schließt in den Gesamtausgaben und -Einnahmen mit 2 355 500 Zloty ab. Die Ausgaben verteilen sich auf die allgemeine Verwaltung 255 939 Zloty, Kommunalbesitz 4700, Schuldtilgung 140 784, Straßen und öffentliche Plätze 32 800, Schuletat 156 500, Kultur und Kunst 9470, öffentliches Gesundheitswesen 315 652, Fürsorge 153 375, öffentliche Sicherheit 63 250, Verschiedenes 3528. Hierzu kommen außergewöhnliche Ausgaben: Wohnungsbau 300 000 Zloty, Straßen und öffentliche Plätze 250 000, Schulbau 600 000, öffentliche Gesundheit 70 000. Gewöhnliche Ausgaben von 1 185 500 Zloty zuzüglich der außergewöhnlichen Ausgaben von 1 220 000 Zloty ergeben eine Gesamtausgabe von 2 355 500 Zloty. Als Einnahmen sind aufgeführt: Kommunalbesitz 9740 Zloty, Subventionen 15 000, Rückzahlungen 45 000, Verwaltungsgebühren 1700, Gebühren für Benutzung öffentlicher Einrichtungen 116 000, Kanalisationsgebühren 300 000, Anteil der staatlichen Einkommensteuer 380 000, Zuschläge zu den Staatssteuern 380 000, Gemeindeabgaben 164 313, Verschiedenes 15 747, außerordentliche Einnahmen: Subventionen 250 000, Anleihen 970 000. Der Budgetvoranschlag wurde genehmigt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Gebäude- und Grundsteuer in derselben Höhe wie im Vorjahre mit 5 pro Tausend vom allgemeinen Wert bzw. mit 100 Prozent der staatlichen Grundsteuer für das neue Haushaltsjahr beibehalten.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

w. **Die Bespielung von Gleiwitz durch das Oberschlesische Landestheater für den Rest der Spielzeit gesichert.** Nach einer Mitteilung des städtischen Pressedienstes ist die Bespielung von Gleiwitz durch das Oberschlesische Landestheater für den Rest der Spielzeit gesichert, und zwar werden in jedem Monat zehn Vorstellungen gegeben werden. Am 5. März wird Alexander Moissi, der durch Generalintendant Illing zu einigen Gastspielen in Oberschlesien gewonnen worden ist, in Gleiwitz eine seiner Glanzrollen, den „Fedja" in Tolstois „Der lebende Leichnam" spielen.

H. **Das neue Lichtspielhaus „Capitol".** Der Stadtgarten-Saal Klosterstraße ist von der Stadt Gleiwitz für eine Reihe von Jahren an die Union-Grundstücks G. m. b. H., von der auch die U. P.-Lichtspiele erbaut wurden, verpachtet worden. Der Saal wird einem Umbau und einer durchgreifenden Neuerung unterzogen und nach den Plänen des Gleiwitzer Architekten Birkmann künstlerisch ausgestattet. Das Theater, welches vollständig neue technische Einrichtungen sowie auch eine Anlage für Tonfilm-Apparatur erhält, wird ca. 1000 Sitzplätze umfassen und im März eröffnet.

□ **Der Bund der Hotel-, Restaurant- und Cafe-Angestellten U. G., Ortsgruppe Gleiwitz** hielt seine Jahreshauptversammlung unter dem 1. Vorsitzenden Mlynek ab. Die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl Mlyneks zum 1. Vorsitzenden. 2. Vorsitzender Kappel, 1. Schriftführer Zdunek, 2. Dewald, Kassierer Dziekan und Maletzki; Beisitzer Jarosch, Pautsch, Joiko und Meißner, Revisoren Brix und Langer; Vergnügungskomitee Dürlich und Frau Dziekan.

H. **Jubelfest des Gartenbauverein.** Auf ein 50jähriges Bestehen kann in diesem Jahre der oberschlesische Gartenbauverein Gleiwitz zurückblicken. Die Feier des 50jährigen Bestehens wird am Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. d. Mts. im Vereinslokal Restaurant zum Eiskeller in Gleiwitz abgehalten.

H. **Straßenunfälle.** Beim Ueberschreiten des Fahrdamms gegen 14,30 Uhr wurde ein Fußgänger von einem Automobil erfaßt, zu Boden geworfen und verletzt. — Ein weiterer Unfall ereignete sich auf der Grabenstraße. Dort wurde ein Kraftfahrer von einem Automobil erfaßt und trug Quetschungen davon.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **An die städtische Autobus-Verwaltung.** Vor dem Einzelrichter beim Hindenburger Amtsgericht wurde am Freitag in einer Verkehrs-Unfallsache verhandelt. Hierbei traten zwei Zeugen auf, die unter ihrem Eide erklärten: Auf der Autobus-Linie Hindenburg-Mikultschütz-Rokittnitz bleiben die Wagen nur auf der Hinfahrt am Verwaltungsgebäude der Donnersmarckhütte stehen, um noch etwaige Fahrgäste aufzunehmen. Auf der Rückfahrt bleiben die Autobusse an dieser Stelle nicht stehen, sondern fahren bis auf den Bahnhofsvorplatz, von wo aus Einwohner von der Peter-Paul-, Noah-, Stollen-, auch Kronprinzen-, Paul- und Galdastraße weite Strecken bis in ihre Wohnungen zurücklegen müssen. Vielfach müssen Reisende mit Frau und Kindern, wenn sie in vorgerückter Abendstunde hier aus Mikultschütz oder Rokittnitz eintreffen, sich einer Taxe bedienen, um den weiten Weg in ihre Wohnung zurückzulegen. Wäre im vorliegenden Falle es nicht möglich, auch auf der Rückfahrt aus Mikultschütz die Autobusse am Verwaltungsgebäude der Donnersmarckhütte halten zu lassen?

s. **Säuglingsfürsorge und Mutterberatung** Auf Beschluß des Vaterländischen Frauenvereins vom „Roten Kreuz" in Hindenburg findet die Säuglingsfürsorge und Mutterberatung für Alt-Hindenburg 14tägig statt und zwar für den Bezirk Nord in der Friedhofschule am 10. und 24. d. Mts., in der Redenschule am 17. d. Mts., im Bezirk Süd in der Blücherschule am 20. d. Mts., in der Waldschule am 13. und 27. d. Mts. immer von 16 bis 18 Uhr. Im Stadtteil Biskupitz finden die Mutterberatungen jeden Mittwoch von 16 bis 17 Uhr im früheren Rathaus, in Mathesdorf jeden Dienstag nach dem 1. und 15. von 16 bis 17 Uhr nachmittags in der Schule statt.

s. **Neue städtische Volksbücherei.** Für die Einwohner der Siedlung „Süd" ist im Schulgebäude an der Burchardistraße, Zimmer 40, eine neue städtische Volksbücherei eröffnet worden. Die Ausgabetage sind Mittwoch und Sonnabend von 16 bis 19 Uhr.

s. **Schlachthoffrequenz.** Vom 16. bis 31. v. Mts. sind im hiesigen Schlachthof 28 Bullen, 12 Ochsen, 450 Kühe, 15 Jungrinder, 323 Kälber, 1 Schaf, 8 Ziegen, 1161 Schweine und 13 Pferde geschlachtet worden.

s. **Baracken-Siedlung an der Grenze.** Jenseits der Grenze Poremba—Karl-Emanuel wird gegenwärtig an der Errichtung einer riesigen Baracken-Siedlung, die sich aus einstöckigen Holzbauten zusammensetzt, flott gearbeitet.

s. **Verkehrsunfall.** Auf der Beuthenerstraße zu Biskupitz stieß der Personenkraftwagen J. K. 46718 mit dem Fuhrwerk des Stellenbesitzers Paul J. aus dem Stadtteil Biskupitz so heftig zusammen, daß der Fuhrwerkslenker vom Wagen auf die Straße heruntergeschleudert und glücklicherweise nur unerheblich verletzt wurde. Auch der Wagen wurde leicht beschädigt.

s. **Grubenunfälle.** Auf den Delbrückschächten wurde dem Häuer Bernhard Orantek durch Kohlensturz ein Finger gänzlich abgerissen. — Auf demselben Schacht erlitt der Häuer Heinrich Fristowsky einen Beinbruch. — Auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube fiel dem Zimmerhäuer Franz Czogalla eine Schiene auf den Fuß, der schwer verletzt wurde.

s. **Schwerer Einbruch.** In der Nacht statteten Einbrecher dem Zigarrenkaufmann Hajok in der Kronprinzenstraße einen „Besuch" dadurch ab, daß sie eine Hinterwand durchstemmten. Die Täter raubten Waren im Werte von 800 Mark und entkamen unerkannt.

s. **Ein Biskupitzer Aufruhr-Prozeß.** Das Hindenburger Erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich in mehrstündiger Verhandlung gegen sechs junge Leute aus dem Stadtteil Biskupitz wegen Aufruhrs. Veranlassung hierzu gab ein junger Mann, der auf seinem Fahrrad auch noch einen Mitfahrer in stehender Haltung mitführte und deshalb von einem Polizeibeamten angehalten wurde. Der Radler (kein Motorradler) wurde dabei ausfällig, stieß gegen den Beamten Drohungen aus, provozierte einen Auflauf und versuchte die Menge zu einer drohenden Haltung gegen die Polizei aufzupeitschen. Der Beamte wurde auch tätlich angegriffen und mißhandelt. Erst als Verstärkung ankam, konnte die Menge auseinandergetrieben und die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nahm das Gericht nur Auflauf und Widerstand mit tätlichem Angriff an, verurteilte einen Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis, drei Angeklagte zu empfindlichen Geldstrafen und sprach zwei Angeklagte frei.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 7. Februar

Ueberwiegend rückgängig

Das fast vollständige Versiegen des Orderstromes beeinträchtigte die Stimmung an der Börse heute wieder wesentlich. Das Kursniveau war im allgemeinen wenig verändert, doch waren wieder überwiegend Rückgänge festzustellen. Die Spekulation war nicht geneigt, ohne Mithilfe des Publikums und der Provinz sich zu engagieren und verhielt sich äußerst reserviert. Die Stimmung stand weiter unter dem Druck der Vorschläge, die zur Sanierung des Defizits vom Reichsfinanzminister vorgebracht wurden. Für 1930 wird ein Defizit von etwa 700 Millionen veranschlagt, von dem etwa 3—400 Millionen durch neue Steuererhöhungen gedeckt werden sollen. Einmal wird die Erhöhung der Bier- und Umsatzsteuer, oder eine doppelte Biersteuererhöhung und Wiedereinführung der Weinsteuer und Erhöhung des Kaffee- und Tee-Zolls gefordert. Selbst die Newyorker Diskontermäßigung blieb, wie auch gestern die Londoner Bankratenermäßigung, ohne Einfluß. Auch von der bevorstehenden Einigung in der Fayag-Affäre ließ sich die Spekulation nicht anregen. Auf der anderen Seite verwies man auf den erneuten Rückgang im Kohlenabsatz, die Feierschichten im rheinischen Braunkohlenbergbau und den Rückgang der Ruhrkohlenförderung.

Am Geldmarkt gaben die Sätze weiter nach. Tagesgeld 6—8, Monatsgeld 7—8¾.

Der Dollar war mit 4,18,50 etwas schwächer. Pfunde-Kabel 4,86,52.

Im einzelnen verloren Elektrowerte bis 1 Prozent. Chade minus 4½ Mark, Lahmeyer minus 1⅝, Gesfürel minus 1⅞, Schuckert ⅝ höher. Farben unverändert. Montanwerte bis 2½ nachgebend. Besonders Harpener und Hoesch angeboten. Aku büßten 4½ ein. Nebenwerte bis 1 Prozent rückgängig. Polyphon plus 2, Berger minus 1⅝. Auch Bankaktien überwiegend nachgebend, im Durchschnitt kaum über ¼ Prozent schwächer. Handels minus 1¼. Altbesitzanleihe 10 Pfg. höher. Minus-minus waren Kanada, die 3½ verloren. Nach den ersten Kursen etwas erholt. Gelsen, Vereinigte Stahl, Phönix, Farben, Siemens bis ½ Prozent gebessert.

Im weiteren Verlauf zeigte das Geschäft Spuren von Belebung. Verspätet eingetroffene Kauforders und die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt veranlaßten die Spekulation teilweise zu Rückkäufen. Schiffahrtsaktien konnten sich auf Großbankkäufe bis 2 Prozent bessern. Auch am Phönixmarkt kam eine größere Kauforder zur Erledigung. Der Kurs besserte sich um 1⅞. Neubesitz zogen auf 9,40 an. Waldhof und Salzdetfurth je 3½ höher. Farben gewannen 1⅞, Gelsenkirchen 1¼. Siemens hielten ihren Gewinn von ⅝ Prozent. Der Privatdiskont konnte für beide Sichten mit unverändert 5¾ festgesetzt werden.

Die Börse schloß in ruhiger Haltung. AEG. konnten sich bei angeblich schweizer Käufen weiter bessern. Schultheiß und Ostwerke auf die erzwungene doppelte Biersteuererhöhung schwächer. Berger schlossen 4⅛ höher. Kanada 8 Punkte unter ihrem gestrigen Schlußkurs. Nachbörslich verzeichneten Reichsbankanteile große Interesse. Die Aktien wurden mit 306 Prozent gehandelt. Golddiskontbank wurde mit 109 Prozent gesucht. Im übrigen hörte man AEG. 181⅞, Chade 342, Farben 167⅞, Goldschmidt 72½, Siemens 281⅞, Polyphon 272, Aktiengesellschaft für Verkehrswesen 114⅞, BMW. 81⅛, Gelsenkirchen 130⅞, Salzdetfurth 363, Stöhr 106⅞, Neubesitz 9,3, Altbesitz 53,3.

Schlesische Pfandbriefkurse, 7. Februar

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 93,50, 7proz. 84,40, 6proz. 75,50, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,09, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 72,50, dto. Anteilscheine 20,80.

Breslauer Produktenbörse, 7. Februar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Weiter matt. — Mehl: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Ruhig. — Rauhfutter: Sehr ruhig. — Futtermittel: Die Geschäftslosigkeit in Futtermitteln hält weiter an, weshalb auch keine Notierungen unterblieben. Getreide: Weizen 23, Roggen 16,20, Hafer 12,30, Braugerste 17, Sommergerste 15, Wintergerste 14,50. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,50, Roggenmehl 23,75, Auszugmehl 39,50. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 25 bis 28, grüne Erbsen 24—27, Pferdebohnen 19—20, Wicken 20—22, Peluschken 18—20, Lupinen gelb 16 bis 17, Lupinen blau 14—15, Bessere Sorten entsprechend höher. Rauhfutter für 50 Kilo Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,30, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 1,—, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,20, G. und H. Bindfadenpreßstroh 1,—, Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 2,70, Heu, gut, gesund, trocken 3,10.

*

C. Kipke AG., Breslau. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat der Brauerei C. Kipke AG., Breslau, wieder einen befriedigenden Verlauf sowie eine Absatzsteigerung gebracht. Um das Kreditbedürfnis der Kundschaft befriedigen zu können und die Mittel zum weiteren Ausbau des Unternehmens zu gewinnen, hält es die Gesellschaft für zweckmäßig, die Erhöhung des Aktienkapitals von 1,32 Millionen Reichsmark auf 2,64 vorzuschlagen. Die Aktien sollen ab 1. Oktober 1929 voll an der Dividende teilnehmen, zum Neunbetrag ausgegeben und den bisherigen Aktionären zum Bezug angeboten werden. Die erste Einzahlungsquote von 25 Prozent wird den Aktionären aus dem Gewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres für Bildung eines Einzahlungsfonds von 330 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Das Betriebsergebnis beziffert sich auf 3,1 Millionen Reichsmark (im Vorjahr 2,9). Es verbleibt ein Reingewinn von 690 748 (594 151). Hieraus soll auf die Stammaktien wieder 20 Prozent Dividende verteilt werden.

Neue Stillegung in Oberschlesien. Die Oberschlesischen Kesselwerke G.m.b.H., die mitteldeutsche Zweigniederlassung der Deutschen Babcock- & Wilcox-Dampfkessel-Werke AG., sehen sich genötigt, wegen Auftragsmangels einen Teil ihres Gleiwitzer Werks stillzulegen. 30 Arbeiter müssen entlassen werden. Das bedeutet die Einschränkung des Betriebes um fast die Hälfte, da die Belegschaft bisher etwa über 120 Arbeiter betrug.

*

Dividendenermäßigung bei Ullersdorfer Werke. Die Geschäftsentwicklung wurde 1929 durch die ungünstigen Verhältnisse am Baumarkt beeinträchtigt. Der durch die Frostperiode Anfang 1929 hervorgerufene Umsatzrückgang konnte später nicht wieder ausgeglichen werden, so daß der Gesamtumsatz des abgelaufenen Geschäftsjahres hinter dem des Vorjahres zurückblieb. Man rechnet in Börsenkreisen mit einer Dividendenreduktion (6 Prozent).

*

Devisen-Kurse

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Amsterdam	167.80	167.80	Spanien	54.75	55.13
Buenos A.	1.583	1.56	Wien	58.875	58.855
Brüssel	58.27	58.375	Prag	12.39	12.393
New York	4.181	4.1825	Jugoslawien	7.371	7.365
Kristiania	111.70	111.70	Budapest	73.10	73.10
Kopenhagen	111.80	111.80	Warschau	46.80	46.80
Stockholm	112.18	112.23	Bulgarien	3.027	3.027
Helsingfors	10.514	10.518	Japan	2.058	2.05
Italien	21.84	21.89	Rio	0.477	0.454
London	20.342	20.344	Lissabon	18.78	18.78
Paris	16.385	16.435	Danzig	81.27	81.33
Schweiz	80.72	80.735	Konstantinopel	1.91	1.93

Berliner Börse vom 7. Februar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen

Dt. wbst.Anl. 23	6	92.00
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		53.00
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		9.37
Pr.Staatsanl.28	6	91.50
do.Staatsch.I.F.	7	98.20
do. do. I.F.	7	97.20
do. rückz. 1930	6½	96.87
Dt. Reichspost	6½	96.75
do. Schutzgeb	4	2.90

Stadtanleihen

Altenburg Thür.	8	—.—
Augsburg 28	8	—.—
Berl. Gold 26	7	84.00
do. 24	6	74.50
Bochum	8	85.75
Bonn 26	8	89.00
Braunschw. 26	8	—.—
Breslau 26	7	76.00
Dresden 26 R.1	7	81.00
Duisburg 28	8	86.75
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	85.40
Mannheim Gold	10	102.00
do do.	8	87.50
Mülheim RM.26	8	88.00

Landschaften

Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Ablösgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	90.00
do. do. S. 2	8	90.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	91.30
Ostpr. ld. Gd.	7	79.80
do. do.	8	90.00
Schlesw.Hol.24	8	91.50

Pfandbriefe-Schuldverschreibg

Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—

Stadtschaften

Berl. Pfdbr.A.G.	10	104.00
do. do.	8	94.75
do. do.	7	83.75
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	105.50
do. do.	8	95.00
do. do.	6	79.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	101.75
do. do. R. 7	10	102.00
do. R. 3 u. 6	8	93.00
do. R. 9	8	93.00
do. R. 10	8	83.00
do. R. 8	7	—.—

Sonst. Pfandbriefe

Dt.Kom. Gold 25	8	92.75
do. 26	8	92.00
do. 26	7	88.50
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.12
do. 16	8	94.00
do. 10	7	89.00
do. 7	8	84.00
do. 8	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. [illegible]	6	84.00
do. do. 16	8	94.00

Hypoth. Pfandbriefe

Bk.G.Wolm.R2	8	95.00
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S2	10	—.—
do. S3	10	101.00
do. S4	10	101.00
do. S5 u.6	8	94.25
do. S7	7	88.00
do. S10	6	81.00
do. S8	4½	83.00
do. Kom. S1	8	90.00
do. do. S2	7	83.00
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	103.00
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	87.00
do. 1927	6	—.—
do. Komm.	10	100.60
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	94.00
do. 27	8	94.25
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	—.—
do. 31	7	88.50
Frkf. Pfbk G 3	8	93.75
Goth Gkr G	10	101.90
do. Gdmk.Pf 4	8	93.75
do. do.	7	86.25
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	94.25
do. D	7	87.00
do. F	8	96.00
Leipz.Hyp. C 3	8	—.—
do. 5	8	96.00
do. 6	7	87.00
do. 9	6	80.50
do. 2	5	80.50
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	8	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.50
Mein.Hyp.G. E.3	8	94.70
do. E5	8	95.00
do. E8	8	94.50
do. E2	5	75.25
Mittld.Bod.Kr.2	10	101.50
do. 8	10	101.50
do. 1	8	94.00
Nrd.Grd.Em. 6	8	95.50
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	89.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	103.00
do. do. 24	8	95.00
do. do. 27	8	96.00
do. do. 26	7	87.75
do. Gold	5	81.75
do. Kom.	10	101.00
do. do. 25	8	90.75
do. do. 27	8	91.50
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.25
do. S 2	8	94.00
do. S 3	8	94.00
do. S 4	8	94.00
Pr.Hyp.Kom241	8	90.00
do. do.252	8	91.00
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.75
do. 39, 40	10	102.00
do. 38	9	100.00
do. 41	8	94.75
do. 47	8	95.00
do. 50	8	96.50
do. 42	7	90.00
do.Komm. 17	8	89.50
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.75
do. R. 4-6	8	92.75
Sächs.Bd.G.R.6	10	103.00
do. R.7	10	103.00
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.53
Pr.Ctr.Bod.O.97 12		—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		9.16
do. o. K. O 1-12		9.08

Sachwerte (ohne Stückzinsen)

Anh. Rogg.W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw.23	5	8.95
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	2.42
Danziger Gold	5	6.45
Getreid.R.K.1-3	5	8.25
do. K. 4-6	5	9.32
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	8.80
Kur-u.Neum.Ro.	5	7.18
Ldsch. Ctr. Rog.	10	9.50
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.45
Mckl.Schw.Rog.	5	—.—
OstpGwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.60
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.50
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.60
Pr. Rogg. W.-A.	5	8.14
Pr.SächsLd.Rog	5	—.—
Rh.Westf.Bd.R.K.	5	—.—
Sa.staatl.Rogg.	5	8.50
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.08

Schuldverschreibg. (Inland)

Gr.Brl.Straßenb	4½	72.50

Mit Zinsberechnung

KruppGld 24A-B	6	89.25
do. C-D	6	86.75
Krupp Gold RM.	6	80.25
LeipzigerMesse	6	92.25

Ausländ. Anleihen

Mex. Anl. 99	5	—.—
Ost.St.Sch. n. B.	4½	41.00
do Gold n. B.	4	27.50
do. Kr.-Rente	4	2.90
Rumänische 03	5	11.75
do 13	4½	17.87
do.	4	9.00
Türk. Administ.	4	5.90
do. Bagdad S 1	4	7.55
do. Anl 05	4	7.45
do. 08	4	8.10
do. Zoll	4	7.50
do. Lose	fr.Z.	13.50
Ung. St. 13 n. B.	4½	24.00
do. 14 amort	4½	27.12
do. Gold n. Bg.	4	24.87
do. Kronen	4	2.80

Banken

All. Dt.Crd.Anst.	10	125.75
Badische Bank	10	163.50
Bank elekt. Wrt	10	138.00
do. do. B.	10	135.75
do. do. V.-A.	4½	80.00
Bank f. Brau-I.	11	152.50
Bk. f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	131.00
do. Kreditbank	0	28.50
Bayer. Hypothb.	10	146.75
Berl. Handelsg.	12	188.00
do. Hypthekenb.	12	202.00
Berl.Kassenver.	8	106.00
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	160.00
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.25
Darmst. Nat.-B.	12	239.00
Dessau. Ldsbk.	8	101.25
Dtsch.-As. Bank	6	48.00
Dt.Bank u DiscG.	10	152.25
Dt. Uebers. Bk.	7	107.50
Dresdner Bank	10	154.00
Getreide-Kredit	10	104.00
Hall. Bank-Ver.	10	118.50
Hamb. Hyp. Bk.	10	144.50
Meining. Hyp. B.	10	139.00
Niederlaus. Bk.	9	106.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	38.50
Preuß. Bodkr.-B	10	135.75
Pr. Pfdbr.-Bank	12	187.00
Reichsbank	12	304.50
Sächsische Bk.	10	162.00
Ver. Hamburg	10	133.50

Verkehr

Anatolier S 1	4½	15.25
do. S 2	4½	15.10
do. S 3	4½	16.50
Allg. Lokal u. St.	12	158.25
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb. Std. Eis.A.	5	69.00
Brdb.Std. Eis.B.	4½	[illegible]
Brschw. Ld. E.	0	44.75
Czakath. Agram	5	13.25
Dt. Eisenbahnb.	7	80.00
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hlbst. Blkenbg	5	56.75
Halle-Hettstedt	5½	32.00
Hbg.-Am.-Pak.	7	107.00
do. Süd	8	—.—
Hann. Ueberld.	10	147.00
Hansa Dpfsch.	10	151.00
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.62
Nordd. Lloyd	8	108.00
Nordhs.Wernig.	4	42.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	13.50
Ver. Elbeschiff	5	17.75

Industrie

Accumulatorfb	8	114.50
Adler Portland	10	87.00
Adlerhütt. Glas	9	98.25
A. G. f. Bau	6	43.75
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	38.25
Alg. KunstsUnie	18	119.00
Allg.Elektr.Ges.	8	178.00
do.Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	175.50
Ammend. Pap.	12	143.50
Anhalt. Kohlen	6	79.25
Anker-Werke	10	220.00
Annen.Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb.Akt.	15	162.50
do. Zellst.	12	154.00
Augsbrg. Hasen	6	67.00
do. Nbg. M	6	77.00
Bachm&Ladew	16	130.50
Balcke Masch.	10	118.50
BanningMasch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	54.50
Basalt	0	41.50
Bavaria	14	175.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	77.25
do. Hartst.Ind.	8	117.50
do. Motoren	14	79.50
do. Spiegel	7	70.00
J. P. Bemberg	8	163.50
Bergm. Elektr.	9	205.25
Berl.Guben.Hut	16	230.00
Berl.Karlsr.Ind.	0	68.50
Berliner Kindl.	22	—.—
do.Stamm-Pr.	24	—.—
Berl. Masch.	0	70.25
Bielefeld.Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	116.50
Bösperde Wlzw.	5	56.00
Brauh. Nürnbg.	12	157.00
Braunk. u. Brik.	10	148.00
Braunschw.Kohl	10	260.00
Braunschw.Jute	6.5	122.00
Brschw. Masch.	4	43.00
Breitbg.Prtl.-Z.	12	123.50
Brem. Bes. Oel	4	65.00
Brem. Allg. Gas	9	138.00
Bremer Vulkan	8	142.50
Brem. Wollkäm.	12	152.50
Brown Boveri	9	129.00
Buderus, Eisen	5	76.25
Em Busch opt.	0	82.00
Butzke Brnh.Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	—.—
Charl. Wasser	6	106.62
Chem. Ind. Gels.	5	—.—
do.WerkAlbert	0	51.00
do. Brockhues	7	82.75
do. v. Heyden	5	—.—
Concord. Chem.	0	—.—
do. Spinnerei	8	47.75
Cont. Gummi	7	150.00
CröllwitzPapier	10	—.—
Daimler Benz	0	39.50
Dessauer Gas	9	166.12
Dt. Asphalt	10	123.50
do. Erdöl	6	105.50
do. Jute	9	90.00
do. Kabel	0	61.00
do. Linoleum	15	251.00
do.Post.u.Eisb.	0	27.25
do.Schachtbau	6	99.50
do. Spiegelgl.	6	80.00
do. Steinzeug	15	182.00
do. Tel.u.Kab.	0	58.50
do. Wolle	0	8.75
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	120.00
Dortm.Aktienbr.	17	224.00
do. Ritter	20	265.50
do. Union	16	247.75
Dresd.Bau-Ges.	5	63.75
do. Gardinen	10	90.00
Dürener Metall	10	[illegible]
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	294.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	28.00
Dyckerh. & Wid.	8	82.25
Dynamit Nobel	6	80.00
Egestorff.Salz	8	—.—
Eilenbg.Kattun	4	64.50
EintrachtBrnk.	10	148.25
Eisen' Verkehr	12	—.—
ElektraDresden	12	166.00
Elektr. Liefrg.	10	167.75
Elekt.Wg.Liegn.	10	122.00
Elektr.W.Schles	8	110.25
El. Licht u. Kraft	10	167.75
Engelhardt	13	224.50
Enziger Werke	6	—.—
Erdmsdf. Spinn.	0	93.00
ErlangerBaumw	8	115.00
Eschweil.Brgw.	14	210.00
Essener Steink.	8	155.25
Excelsior Fahrr.	6	15.00
Fahlb. List Co.	8	65.00
Falkenst. Gard.	6	117.00
J. G. Farbenind.	12	167.37
G. Feibisch	20	252.00
FeinJute-Spinn.	8	91.25
Feldmühle Pap.	12	181.25
Felten & Guill	7½	127.62
Flsbg. Schiffsb.	0	—.—
Flöther Masch.	0	37.50
Fraust.Zuckerfb	0	62.00
Fries&Höpfling	4	77.00
R. Frister A.-G.	7	141.00
Froebeln Zuckf.	5	63.25
Gebhardt & Co.	9	—.—
Geho & Co.	5	49.50
GeorgesGelling	5	26.25
Geismann Fürth	12	173.50
Gelsenk.Bergw.	8	138.75
G.Genschow&C.	4.8	63.00
Germania Portl.	14	168.00
Gerresh. Glash.	9	122.25
Gesfürel-Loewe	10	172.00
Gildemeist. Co.	7 1/7	110.00
Girmes & Co.	15	183.00
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	187.00
Glauz. Zucker	0	65.00
GlückaufBrauer	10	136.00
Gebr. Goedhart	15	182.00
Th. Goldschm.	5	72.00
Görlitz.Waggon	10	102.00
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	54.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	30.00
Grün&Bilfinger	12	167.50
Greschw. Textil	6	66.50
Guano-Werke	4	52.50
E. Gundlach	6	84.75
Günther & Sohn	12	117.00
Hahn. & Guck.	12	104.00
Hacketh Drht.	8	95.00
Hageda	10	98.00
Hallesch. Masch.	6	80.50
Hamb.Elektr.W.	10	136.87
F. H. Hammers.	8	121.00
Ha.Masch.Egest.	0	35.50
Harb.Eis. u. Br.	8	77.50
Harb.GummiPh.	0	78.25
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück.St.	0	41.00
Harp. Bergw.	0	137.25
Hedwigshütte	7	98.00
Heilmann & Litt	8	70.00
Hemmoor.Portl.	15	170.25
Hess & Herkule.	11	134.50
HildebrandMühl	0	28.00
Hilpert Masch.	7	103.00
Hind. Aufferm.	8	82.00
Hirsch, Kupfer	9	118.00
Hirschb. Leder	6	83.25
HoeschEis.u.St.	7	114.75
HoffmannStärke	6	70.00
Hohenlohe Wrk.	7	—.—
Holstenbrauer	14	174.00
Ph. Holzmann	7	97.00
Horchwerke	8	67.60
Hotelbetr. Ges.	12	159.75
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	62.00
Lor. Hutschenr.	9	94.00
Hüttenw.Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	247.00
do. Genuß	10	136.00
Ieser. Asphalt	10	—.—
M.Jüdel&Co.	9	134.50
Gebr. Junghans	6	45.00
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	58.50
Kali Chemie	7	163.00
Kalw.Aschersleb.	10	213.00
Rud. Karstadt	12	130.00
Kirchner & Co.	4	60.25
Klauser Spinn.	0	26.75
Klöcknerwerke	6	111.12
Köbke & Co.	0	7.25
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	65.00
Kolb & Schüle	12	143.00
Kolim. & Jourd.	0	36.00
Köln-Neuess.B.	7½	112.00
Köln.Gas-u.El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	51.00
Königst. Grdst.	12½	141.00
KönigszeltPorz.	0	10.00
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	77.00
Gebr. Körting	6	59.00
Körting's Elekt.	8	108.50
Kronpr. Metall	5	50.00
Gbr.Krüger & Co	7	64.50
Kühltransit	12	137.50
Küppersbusch	10	124.00
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	173.00
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	53.12
Leipzig Riebeck	12	148.75
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	46.00
Leopoldgrube	4	75.00
Lindener Brau.	10	129.00
Lind. Eismasch.	14	166.00
C. Lindström	20	—.—
Lingel Schuhf.	0	46.50
Lingner Werke	7	77.00
Löwenbrauerei	12	272.00
C. Lorenz	6	125.50
Lünebg. Wachs	5	49.87
Magdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	61.00
C. D. Magirus	0	24.00
Mannesm.Röhr.	7	111.37
Mansfeld Brgw.	7	110.57
Markt- u. Kühl.	12	135.00
Maschinb.-Unt.	0	46.75
Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	125.00
do. Kappel	5	42.50
Maximilianshüt.	7	176.75
Mech.Web.Lind.	10	101.00
do. Sorau	14	171.50
do. Zittau	0	53.00
Mehltheuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	86.00
Meissner Ofen	11	78.00
Merk. Wollwar.	12	147.50
Metallgesell.	8	112.50
MiagMühlenbau	10	130.00
Mimosa	18	245.00
Minimax	10	114.00
Mitteld. Stahlw.	7	132.00
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	56.75
Motorenf. Deutz	0	71.00
Mühle Rüning.	10	106.00
MülheimBergw.	7	104.50
Müller Gummi	8	96.00
Nat. Automob.	0	19.12
Neckarwerke	9	133.00
Niederl. Kohlen	10	150.00
Nordd.Eiswerke	10	112.00
do. Kabelw.	10	138.00
do. Steingut	12	177.00
do. Wollk.	8	88.00
Nordwest.Kraftw.	7	158.00
Oberschl. E. B.	5	80.25
do. Kokswerk	7	103.12
do. Genußsch.	7	90.75
Oeking. Stahlw.	0	—.—
Oest.Eisb.Verk.	3,35	26.12
do.Siem.Schuck	6	115.00
Orenst.&Koppel	6	78.50
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück.Kupf	5	—.—
Ostwerke	12	212.00
Phönix bergb.	6.5	105.25
Phönix Braunk.	6	67.12
Pinnau Mühl.	5	43.75
Julius Pintsch	10	148.00
Pittl. Werkzg.	10	157.00
Plauen. Gardin.	10	101.00
Plau.Tüll u. Gar.	0	36.00
Harm. Pöge	0	17.75
Polyphon	20	268.50
Pomm. Eisen	0	44.50
Ponarth	18	172.00
Ponge & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	84.50
PorzellanTettau	10	120.00
J. C. Preuß	6	55.00
Preußengrube	5	120.50
Radeberg Exp.	15	181.50
Rasqu.-Farb.	5	—.—
Rathg. Waggon	7	69.00
Rauchw Walter	4	32.25
Ravensbg.Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	235.00
Reichelt Met.	6	43.50
Rheinfeld Kraft.	10	160.50
Rheink. Braunk.	10	245.50
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	146.00
do. Möbelstoff	10	77.00
do. Spiegelgl.	12	135.00
do.Stahlwerke	6	118.25
do. Westf. El.	10	183.00
do. do. Kalkw.	8	104.00
do. W. Sprgst.	4.8	64.12
David Richter	18	164.50
Riebeck Montan	7.2	98.25
Roddergrube	27	710.00
Rosenthal Porz.	7	91.50
Ros. Zuckerfb.	0	32.50
Rostock Mahn	10	135.00
Roth-Buchner	20	410.00
Ruberoidwerke	12	98.00
RückforthNachf.	0	—.—
Rütgerswerke	6	78.50
Sachsenwerke	7½	90.00
Sächs.GußDöh.	6	80.00
do. Webstuhl	8	72.00
Sachtleben A.G.	12	170.00
Saline Salz.	10	—.—
Sangerh.Masch	6	110.00
Sarotti Schok.	10	132.50
SaxoniaPortl.Z.	10	132.50
Scher. Chem.F.	14	298.00
Schieß-Defries	7	89.50
Schl. Cellulose	10	94.25
do. Lein.Kram.	0	11.50
do. Textilwerk	0	13.25
Hugo Schneider	10	107.00
Schöfferhof Br.	20	260.00
Schönbusch Br.	12	117.00
Schönebeck	0	20.00
Schubert&Salz.	16	231.00
Schuckert & Co.	11	190.00
Schücht&Krem.	6	70.25
Schultheiß	15	277.50
Schwabenbräu	16	245.00
Schwandorf.Ton	10	—.—
Schwaneb.Prtl.	9	101.50
Schwelmer Eis.	[illegible]	132.50
Seidel & Naum.	0	54.00
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	9.12
Siegersdf. Wrk.	10	55.00
Siem. Glasind.	9	126.00
Siem. & Halske	14	279.00
Sinner A.-G.	10	113.00
Sonderm. & St.	0	151.00
Sprengst. Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	66.50
Staßfurt. Chem.	0	22.50
do. Genuß	0	7.00
Steing. Colditz	10	84.25
Stett. Chamotte	5	63.75
do. Elektr W.	12	118.00
do. Oderwerke	0	55.50
Sticker. Plauen	8	107.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck C.	8	111.00
Stöhr & Co.	[illegible]	[illegible]
Stolberger Zink	6	—.—
Gebr. Stollwerk	9	103.00
Strals.Spielkart	16	239.75
Süddt. Zucker	12	157.25
SvenskaTändst.	5.K.	354.75
Tack, Conrad	8	105.00
Tafelglas	7	106.75
Teleph.Berliner	2.5	60.00
Teuton. Misbg.	12	233.00
ThörlsVer.Oelf.	6	84.00
Trachenb.Zuck.	0	35.50
Transradio	8	130.75
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	137.25
Tuchfbk.Aachen	12	110.62
Tüllfabrik Flöha	6	51.75
Unger Gebr	7	60.00
Union Baug.	5	46.50
Unionchem.Prd	0	42.00
Union Wkz. Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	124.75
Ver.Brl.Mörtel	9	115.25
do Böhlerstahl	10 f	133.0
do. Ch.W.Charl.	4	52.00
do. Dt.Nickelwr	12	164.25
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	178.00
do. Gumb.Masch.	0	—.—
do.JuteSp.La.B.	5	100.00
do. Laus. Glas	0	43.0
do. Metall.Hall.	0	40.25
do.Portl.Schlm.	15	178.00
do. Stahlwerke	6	104.25
do.St.Zyp.&Wis.	9	165.00
do. Thür.Metall.	0	51.00
Viktoriawerke	6	60.00
VogelTel.-Draht	6	73.00
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ.Masch	6	72.00
do. Tüllfabrik	5	59.00
Voigt-Haeffner	9	218.50
Volkst.Aelt.Prz.	0	28.00
Vorw.Bielef.Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	—.—
WandererWrk.	6	47.00
Warst. Gruben	8	124.50
Wasserw.Gelsk.	9	132.00
Wayss & Freytag	8	86.75
Wegelin&Hübn.	8	80.00
Westereg.Alkali	10	214.00
Westf. Draht	5	80.00
do. Kupfer	0	44.00
Wicküi. Küpper	12	229.00
Wick. Prtl. Zem.	10	113.50
Witten.Gußstahl	10	43.75
Wunderlich & Co	12	—.—
Zeitzer Masch.	10	115.00
Zellstoffverein	10	102.50
Zellstoff Waldh.	13½	211.50

Kolonialwerte

Dt Ostafrik.	[illegible]	[illegible]



Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Proske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Babura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag: Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.

⊙ **Klein Stanisch.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt ihre Hauptversammlung ab. Satzungsgemäß schied ein Drittel der Vorstandsmitglieder aus. Die Neuwhl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Hauptlehrer Schoppa, Kassierer Karl Bronder, Zeugwart Franz Kolloch. Zwei Mitglieder wurden neuaufgenommen. Für die erforderliche Anschaffung der vorgeschriebenen Feuerlöschgeräte wurde eine Bedarfsnachweisung aufgestellt.

Kreis Guttentag

m. **Unerlaubte Grenzübertritte.** An der deutsch-polnischen Grenze sind in den letzten Tagen mehrere Frauen festgenommen worden, die unerlaubt die Grenze überschritten hatten. Die Polizei hat die Personen zur gerichtlichen Bestrafung des Amtsvorstand in Skrzidlowitz zugeführt.

m. **Pluder.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Bis jetzt sind zwölf Mitglieder vollständig ausgerüstet.

Kreis Kreuzburg

p. **Der Bezirksverein des Deutschen Werkmeisterbundes** feierte sein 40jähriges Bestehen im Bahnhofshotel. Der Vorsitzende Drosdziok begrüßte und überreichte Hunger und Neumann für 35jährige Mitgliedschaft die Ehrennadel. Die Frauen überreichten dem Verein zum Andenken an das 40jährige Bestehen ein Tischbanner.

p. **Konstadt.** In dem Hause des Bäckermeisters Herrmann Meister brach ein Schadenfeuer aus, welches dank dem rechtzeitigen Eingreifen der Feuerwehr keine größere Ausdehnung nehmen konnte. In der Wohnung einer alten Frau kam das Feuer durch Herunterbrennen eines Lichtes heraus und wurde er stbemerkt, als die Einrichtung dieser Wohnung schon in hellen Flammen stand. Die sofort alarmierte Freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle und griff das Feuer mit mehreren Schlauchleitungen an. Die Brandbekämpfung war durch die starke Rauchentwickelung sehr erschwert. Der Dachstuhl des Hauses ist zum größten Teil vernichtet. Den übrigen 6 Familien — alles kleine Leute — gelang es noch das Mobiliar zu retten, doch werden sie durch die wilde Hast Schaden erlitten haben. Die Nachbarfeuerwehren aus Bürgsdorf und Konstadt-Ellguth leisteten tatkräftige Hilfe. Sieben Familien sind vorübergehend obdachlos geworden.

Nur noch selten stößt man bei einzelnen Landwirten auf das veraltete Vorurteil, Thomasmehl dürfte man nur im Herbst ausstreuen. Die Verwendung im Frühjahr hat sich mit der Zeit so eingebürgert, daß jetzt weite Gebiete im Frühjahr sogar mehr Thomasmehl verwenden als im Herbst. Kurz vor der Frühjahrsbestellung machen sich daher auch schon ähnliche Mißstände bemerkbar wie im Herbst, daß nämlich infolge des plötzlichen Ansturms Lieferungsverzögerungen unvermeidlich sind. Damit nun die Thomasmehldüngung rechtzeitig, solange noch hinreichend Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, ausgeführt werden kann, ist es sehr ratsam, mit der Thomasmehlbeschaffung ja nicht länger zu zögern.

Poln. - Oberschlesien

Kattowitzer Sender / Welle 408

Sonntag: 10,15 Gottesdienst. 11,58 Nachrichten. 12,10 Konzert. 15 Vorträge. 16 Konzert. 17,15 Kinderstunde. 17,40 Vorträge. 21 Konzert. 21,45 Literatur. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

Montag: 12,05 Konzert. 16,20 Konzert. 17,15 Radiotechnik. 17,45 Konzert. 19,05 Vorträge. 20,30 Operette. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

Dienstag: 12,05 Schulfunk. 16,20 Konzert. 17,15 Vorträge. 17,45 Konzert. 19,20 Theater, Berichte.

Mittwoch: 12,05 Konzert. 16,15 Kinderstunde. 16,45 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 19,05 Vorträge. 20,30 Konzert. 21,10 Literatur. 21,25 Konzert. 22,25 Berichte. 23 Französisch.

Donnerstag: 12,10 Konzert. 17,15 Vortrgäe. 17,45 Konzert 19,05 Vorträge. 20,30 Konzert. 21,30 Literatur. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

Freitag: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,15 Vorträge. 17,45 Konzert. 18,45 Vorträge. 20 Berichte. 20,15 Konzert. 23 Französisch.

Sonnabend: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,10 Kinderstunde. 18,45 Verschiedenes. 19,05 Vorträge. 20,30 Konzert. 22,15 Berichte. 23 Tanzmusik.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Erneuerung der Verkehrskarten

Die Gültigkeitsdauer der im Jahre 1928 zuletzt ausgestellten Verkehrskarten, die durch Stempelaufdruck „1929" für das abgelaufene Jahr galten und die für das laufende Jahr automatisch verlängert wurden, läuft am 31. Dezember d. J. ab. Wer ein Interesse daran hat, für das Jahr 1931 eine gültige Verkehrskarte zu besitzen, muß schon jetzt, entsprechend der Bekanntmachung der zuständigen Behörde, falls sein Name mit den Buchstaben A bis B beginnt, diesen Antrag auf einem hierzu bestimmten Formular, das in jeder Buchhandlung zu haben ist, stellen. Dem mit Tinte ausgefüllten Antragsformular sind drei Paßbilder des Antragstellers beizufügen und es ist bei der Abgabe desselben die Gebühr von zwei Zloty zu bezahlen. Die im Stadtbezirk Rybnik wohnenden Antragsteller müssen die ausgefüllten Formulare in dem städtischen Polizeibüro, neues Rathaus, abgeben und dort die Gebühren bezahlen. Die neuen Verkehrskarten unterscheiden sich von den bisherigen dadurch, daß ihnen ein dritter Abschnitt angefügt ist, der die Vermerke für die vorgesehenen weiteren Verlängerungen der Gültigkeitsdauer der Karte aufnehmen wird. #

Bestandene Prüfung. Frau Magdalena Nawrath aus Rybnik, die Tochter des Konditorobermeisters Max Nowak aus Rybnik, bestand die Drogistenprüfung mit „sehr gut".

Gewinne der polnischen Staatslotterie. Am dem ersten Ziehungstage wurden folgende Gewinne gezogen: 20 000 Zloty auf Nr. 50 210, 10 000 Zloty auf Nr. 169 955, 1000 Zloty auf Nr. 15 004, 800 Zloty auf Nr. 19 173, 31 551, 129 789, 600 Zloty auf Nr. 2830, 4147, 9462, 104 753, 105 353, 108 001, 118 151, 120 773, 130 205, 132 459, 188 553, 500 Zloty auf Nr. 377, 5220, 4795, 21 019, 50 531, 60 326, 62 412, 68 261, 75 644, 76 068, 90 296, 91 008, 97 895, 136 341, 137 939, 137 950, 148 120, 150 740, 150 936, 151 227, 151 981, 152 490, 164 010, 179 359, 198 803, 199 810, 200 160, 2000 Zloty auf Nr. 31 685, 1000 Zloty auf Nr. 127 718, 800 Zloty auf Nr. 20 362, 95 568, 600 Zloty auf Nr. 8790, 117 171, 147 846, 163 673, 190 395, 196 219, 202 662, 500 Zloty auf Nr. 18 382, 29 001, 29 979, 55 677, 56 664, 76 521, 87 251, 90 788, 154 151, 168 693, 179 233 (ohne Gewähr).

Wer will auswandern? Die Kolonisationsgesellschaft in Warschau gibt bekannt, daß für die Ansiedlung polnischer Auswanderer die Regierung in Peru ihr Einverständnis erteilt hat. Wer auswandern will, kann sich bei dem „Towarzystwo kolonizacejny" Warszawa melden. Die wichtigsten Personalpapiere wie Geburtsurkunde, eine Bescheinigung über die polnische Staatsangehörigkeit usw. sind beizubringen. Es kommen hauptsächlich Personen in Frage, die mit Bodenbearbeitung vertraut sind. Eine Einreisegenehmigung für völlig unbemittelte Personen kommt dabei nicht in Frage.

Feuerwehrfachkursus. Auf Anregung des Kreisfeuerwehrverbandes wird im Depot der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ein dreitägiger Kursus stattfinden.

Der St. Agnesverein hält am Montag, den 10. d. M., abends 7.30 Uhr, im Hotel Swierklaniec eine Mitgliederversammlung ab.

Die Ortsgruppe Rybnik des G.D.A. hält am Dienstag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel Swierklaniec ihre Monatsversammlung ab.

Der diebische „Figaro". Wie seinerzeit berichtet, machte ein hiesiger Zuckerwarenhändler gelegentlich die Entdeckung, daß ein Friseurlehrling aus der Nachbarschaft regelmäßig in seinen Laden eindrang, dort die Kasse erleichterte und wieder verschwand. Durch diese Entdeckung kam der Händler dahinter, daß er trotz des guten Geschäfts auf keinen grünen Zweig kam. Nunmehr wurde der diebische Lehrling der schaumschlagenden Kunst zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Loslau. Der katholische Gesellenverein veranstaltet am Sonntag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, bei Johemko einen Kostümball, zu dem Freunde und Gönner eingeladen sind. — Bei Kowoll hält der Verband der Kriegsbeschädigten am Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 2.30 Uhr, eine Versammlung ab.

Kreis Pleß

D. **Weitere Gründung einer Molkereigenossenschaft.** Nachdem die Gründung der Molkereigenossenschaft in Pawlowitz bei den Milchproduzenten großes Verständnis gefunden hat und der Bau der Molkerei soweit fortgeschritten ist, daß mit der Inbetriebnahme derselben in Kürze zu rechnen ist, haben sich nunmehr Landwirte aus der Umgegend von Pleß ebenfalls zur Gründung einer Genossenschaft entschlossen. Wie groß das Interesse für Genossenschaften von Seiten der Regierung ist, beweist die Gründungsversammlung unter dem Vorsitz des Landwirts Adolf Graisarek. Außer dem Landrat Dr. Jarosch nahm der Direktor der Schlesischen Landwirtschaftskammer, Paninski, und der Direktor der Bank Rolny aus Kattowitz an der Sitzung teil. Die zur Verarbeitung gelangende Milch soll nach Schätzung 12 000 Liter täglich betragen. In der Nähe des Bahnhofes soll die Errichtung einer Molkerei in die Wege geleitet werden. Der Genossenschaftsanteil soll nach Mitteilung 30 Zloty pro Kuh betragen.

D. **Der evangelische Männer- und Jünglingsverein Pleß** hielt die Hauptversammlung unter Pastor Wenzlaff ab. Der vom Schriftführer, Buchhalter Pätzold, vorgetragene Jahresbericht wies eine sehr günstige Weiterentwicklung des Vereins nach. Der Verein zählt 101 Mitglieder. Es wurden wiederum mehrere Neuaufnahmen gemacht. Der vom Kassierer, Buchhalter Czanderna, vorgetragene Kassenbericht wurde entlastet. Der Verbands-Sterbekasse gehören 175 Mitglieder an. Im Vorjahr verstarben drei Mitglieder. Der Verein zahlte für jeden Todesfall 100 Zloty aus eigenen Mitteln. Der Vorstand wurde wiedergewählt und die Zahl seiner Mitglieder auf zehn erhöht.

D. **Die Schützengilde** ernannte aus Anlaß seiner 40jährigen Mitgliedschaft den Bäckermeister Grikka an seines 68. Geburtstag zum Ehrenmitglied.

D. **Autounglück.** Das der Firma Grabowski & Kwoka in Mysłowitz gehörige Lastauto verunglückte bei „Dein Wille geschehe", da es eine falsche Richtung nach Kattowitz, von Bielitz kommend, eingeschlagen hatte. Der Chauffeur blieb unverletzt, jedoch mußte sich der Begleiter in das Johanniterkrankenhaus begeben, da er sich Verletzungen im Gesicht zugezogen hatte.

D. **Langfinger an der Arbeit.** Den Wochenmarkt benutzten zwei fremde Männer, um den Marktbesuchern die Taschen zu leeren. Sie kamen aber diesmal an die Falschen, wurden erwischt und erhielten eine anständige Tracht Prügel.

D. **Gottschalkowitz.** Schlicht und einfach war die Eröffnungsfeier, welche im Ausbildungsinstitut des Kindererholungsheims Bethesda abgehalten wurde. Der Vorsitzende des Stiftungsrats, Generalbevollmächtigter Dr. Nasse, übergab die Räume dem Verband evangelischer Frauenvereine Polnisch-Oberschlesiens. Pastor Drobnitzki (Lipine) und Kirchenpräsident Voß (Kattowitz) dankten für das Entgegenkommen. Der Kursus, welcher mit 24 Mädchen eröffnet ist, dauert drei Monate, während in Zukunft sechsmonatige Kurse in den Winterhalbjahren abgehalten werden. Die Leitung liegt in Händen der Schwester Magdalene aus dem Posener Mutterhaus.

D. **Neuberun.** Für den Bezirk 44 Neuberun wurde Theodor Zientek aus Imielin bestätigt.

D. **Grzawa.** Eine aus dem Kreis Biala stammende Räuberbande, deren Führer ein gewisser Laszczok ist, stahl dem Gastwirt Woitas 1500 Zloty.

Kattowitz und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Kattowitz

Unter ungewöhnlich starkem Andrang des Publikums fand Freitag nachmittag 5 Uhr im Rathaus der erste Zusammentritt des neuen Stadtparlaments statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Stadtpräsidenten Dr. Kocur nahm dieser durch Handschlag die Verpflichtung der neugewählten Stadtverordneten vor, worauf zur Wahl des Büros geschritten wurde. Aus der Wahl gingen hervor: als Stadtverordnetenvorsteher Bankdirektor Pichullek (Korfanty-Partei), als Stellvertreter Syndikus Cichon (Dtsch. Wahlgemeinschaft), als 1. Schriftführer Gewerkschaftssekretär Urbainczyk (Poln.-Nationale Arbeiterpartei) und als Stellvertreter Rechtsanwalt Dr. Ziolkewicz (Polnische Sozialisten).

Dem neuen Stadtparlament gehören an 22 Vertreter der Deutschen Wahlgemeinschaft, 15 Korfantisten, 15 Vertreter der Sanacjalisten, 2 deutsche Sozialdemokraten, 3 Mitglieder der polnischen Arbeiterpartei, 3 polnische Sozialisten.

□ **Dienstreise des Eisenbahndirektors.** Der Direktor der staatlichen Eisenbahn in Kattowitz, Ingenieur Niebieszczanski, hat sich in amtlichen Angelegenheiten in das Verkehrsministerium nach Warschau begeben, wo er sich wahrscheinlich zwei Tage aufhalten wird. während seiner Abwesenheit ist Vizedirektor Wasik mit seiner Vertretung beauftragt worden.

□ **Aerztliche Untersuchungen der Kriegsinvaliden.** Im Landratsamt Kattowitz werden gegenwärtig durch eine besondere Kommission ärztliche Untersuchungen der registrierten Kriegsinvaliden vorgenommen, um deren augenblicklichen Gesundheitszustand zu überprüfen. Diese ärztlichen Untersuchungen erfolgen im Auftrage der Kriegsinvaliden-Fürsorgestelle für den Stadt- und Landkreis Kattowitz, ferner für die Landkreise Rybnik und Pleß. Es handelt sich um die üblichen Untersuchungen, welche regelmäßig vorgenommen werden.

□ **10 Jahre GDA. Myslowitz.** Dieser Tage fand im evangelischen Vereinshaus zu Myslowitz die Feier des zehnjährigen Bestehens der GDA.-Ortsgruppe statt. Unter den Gästen befanden sich u. a. Dr. Renk (Kattowitz) und der Vorsitzende des Einheitsstenographenverbandes Wolf. In den Ansprachen wurde auf die Entwicklungsperiode des Vereins und auf die vielfachen Schwierigkeiten in seinen Anfängen, die der Verein tatkräftig überwunden hat, hingewiesen. Man gedachte auch insbesondere derjenigen Mitglieder, die den Verein auf seine jetzige Höhe gebracht haben. Für ihre aufopfernde Tätigkeit wurden Krause, Schwarzer und Schymorowczyk mit der goldenen Nadel ausgezeichnet. Schindler und Schwarzer wurde allgemeine Anerkennung für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Zur Verschönerung des Tages wurden Gesänge und Reigen vorgeführt.

□ **Antonienhütte.** Der Händlerin Klara Glonka wurde auf der Chaussee nach Antonienhütte von einem Spitzbuben vom Wagen ein Korb enthaltend Eier und Weißkäse, ferner ein Handtäschchen mit einem Barbetrag von 83 Zloty gestohlen. Die Frau entdeckte den Spitzbuben und nahm die Verfolgung mit anderen Personen auf. Dieser warf den Korb mit der Ware von sich und suchte sein Heil in der Flucht, vergaß jedoch nicht, das Handtäschchen mit dem Barbetrag mitzunehmen.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Vom Auto angefahren.** Durch die ulica 3go Maja in Brzezinn fuhr das Lastauto PZ. 46 269, gelenkt vom Chauffeur Kasimir Frankowski aus Gnesen. Es rannte gegen einen Radfahrer Viktor Blaszczyk aus Groß-Dombrowka. Das Fahrrad wurde demoliert und Blaszczyk leicht verletzt. — In der ulica Warszawska in Brzezinn stieß dasselbe Lastauto mit dem Fuhrwerk von August Peters aus Domb zusammen. Das Fuhrwerk wurde stark beschädigt. Der Autolenker ließ darauf das ihm anvertraute Auto auf der Straße stehen und lief davon.

⊙ **Grobe Tierquälerei.** Trotz der Tierschutzvereine, die über eine menschenwürdige Behandlung der Tiere wachen, kann man leider nur zu oft krasse Uebertretungen mancher Pferdelenker beobachten. Erst jetzt wieder erregte ein Kutscher auf der ulica Gimnazjalna den Unwillen der Passanten. Die Pferde eines mit Kohlen beladenen Wagens blieben eine kurze Zeit stehen. Anstatt den Tieren diese kleine Rast zu gönnen, schlug der rohe Patron mit dem Peitschenstiel auf die Köpfe der Pferde unbarmherzig ein. Leider war der Kutscher mit seinem Gespann aus dem Weichbild verschwunden, bevor ein Passant einen Polizeibeamten herbeigeholt hatte.

⊙ **Baumfrevel.** Nachts wurden auf der Chaussee zwischen Schwarzwald und Friedenshütte von unbekannten Rohlingen zwölf Bäume umgebrochen. Den Schaden trägt die Gemeinde Friedenshütte.

Kreis Tarnowitz

* **Die Primiz** feierten die Neupriester Norbert Janotta aus Radzionkau und Heinrich Kotzek aus Stollarzowitz.

* **Besitzwechsel.** Das früher Tobollik'sche Wohnhaus an der Nakloer Straße Nr. 4 hat Weichensteller Heyduk für 26 000 Zloty erworben.

* **Geistesgestört.** Dieser Tage verfiel plötzlich die 33jährige Ehefrau des Knappschaftsbeamten K. von hier in einen Zustand geistiger Umnachtung, so daß die Bedauernswerte in die Heilanstalt Lubliniz übergeführt werden mußte.

Kreis Lublinitz

:: **Lubliniter Kreisausschußbeschlüsse.** In der Kreisausschußsitzung in Lublinitz wurden unter Leitung des Landrats Biolik folgende Beschlüsse gefaßt: Dem hiesigen 74. Infanterie-Regiment wird die Genehmigung zur Aufstellung eines Dampfkessels für eine mechanische Waschanstalt erteilt. Der Polizeiverordnung betr. unbeschränkten Umsatz von Lebensmitteln soll ausdrückliche Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es wurde beschlossen, im öffentlichen Versteigerungswege weitere Bäume auf den Kreischausseen zwecks Nachpflanzung mit Kirschbäumen zu verkaufen. Ausgeschrieben wird die Anfuhr von Steinen für Straßen. Die Pflege der Kreischausseen soll dadurch gefördert werden, daß künftig auf je fünf Kilometer ein Wärter bestellt werden wird.

:: **Ein guter Griff der Polizei.** Nachts gelang es dem 32jährigen Zuchthäuler Franz Sosnicka, der aus Gniazdowa (Kreis Bendzin) stammt, aus dem Zuchthaus in Brieg, wo er eine lebenslängliche Strafe abzubüßen hat, zu entkommen. Beim Ueberschreiten der Grenze wurde er gefaßt.

3- oder 2-Zimmerwohnung
in Ratibor gesucht, evtl. Tausch.
Zahle Vermittelungskosten. Offerten unter B 210 an den „Anzeiger", Ratibor.

Beschlagnahmefreie 2-Zimmerwohnung
gesucht.
Off. erb. unt. B 215 an den „Anzeiger", Ratibor.

Beschlagnahmefreie 3-Zimmerwohnung
mit Bad, elektr. Licht per sofort od. später
gesucht.
Offert. unt. A 209 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Wohnung
ab 1. 4. 30 zu vermieten: 6 Zimmer, ganz od. geteilt, in der Grafsch. Glatz in schöner Lage, dicht bei Station. Anfr. u. A W 198 a. d. „Anzeiger", Ratibor.

Große
3-Zimmerwohnung
in Villa, 1. Stock, Neisse, Bedewitz Str. 5,
sofort zu vermieten
am 1. 3. 30 zu beziehen.
Staatsförster Glatzel
Wyschod, Bezirk Oppeln.

Wohnungstausch!
Biete an komfortable
4-Zimmerwohnung
Neisse. Monatsmiete 79 ℳ
Suche:
3—4-Zimmerwohnung
in Ratibor mit Beigelaß (Altwohnung). Offerten unter H N 206 an den „Anzeiger", Ratibor.

Junger Mann, 25 J. a., kath., Nichttänzer, gr. Naturfreund, wünscht die Bekanntschaft eines liebenswürdigen Mädels
☛ zwecks Heirat.
Bildoff. unt. S 214 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Einheiratungen.
Viele vermög. Damen w. glückl. Heirat. Herren, a. oh. Vermög. Auskunft sof.
Stabrey, Berlin,
Stolpischestraße 48.

Chaiselongues
Metallbettstellen, Auflegematratzen, Sofas kaufen Sie gut und billig. Umarbeitungen von sämtlichen Polstermöbeln.
H. Belach, Ratibor
gegenüber dem Bahnhof.

30 Monatsraten
ohne Anzahlung
spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige
Schlaf- Speise- Herren- Zimmer
moderne Küchen.
Gefl. Anfragen unter
Breslau 5
Schließfach 29.

Fabrikneue Autodecken

Ballon SS		
■■	26×4,40	38.—
■■	29×4,40	43.—
■■	30×4,50	45.—
■■	28×5,25	50.—
■■	30×5,25	52.—
■■	32×6,00	78.—
■■	33×6,20	81.—
■■	33×6,75	98.—
Wulst-Ballon		
■■	720×120	42.—
■■	730×130	48.—
■■	775×145	56.—
Type Ballon		
■■	765×105	57.—
■■	820×120	73.—
Wulst Hochdruck		
■■	835×135	82.—
■■	880×120	79.—
■■	935×135	96.—
■■	30×5,00	82.—
für Hanomag		
■■	27×4,00	31.—

usw. auch Schläuche. Nur gegen Kasse. Auswärts Nachn. Spezialhaus für Autobereifung. Zubehör und Vulkanisierwerkstatt
Fritz Bräuler
Breslau 2, Lohestraße 6.
— Telefon 307 31. —

Prima buchene
Chaiselongue-
Gestelle, 180× 80, 7,50 ℳ
W. Sauerhering, Gestellfabrik Breslau 17.

2 Paar prima dunkle
Nerze
best. Abstammung noch
sofort zu verkaufen.
„Haus
Ferien vom Ich«
Silberberg (Eule).

Meine Ehefrau Franziska Wollnik, geb. Tomeinski, hat mich böswillig verlassen.
Für gemachte Schulden auf meinen Namen komme ich nicht auf.
Zawada-Herzoglich, den 7. Februar 1930.
Häusler
Theodor Wollnik.

Achtung!
Wegen Wohnungsaufgabe gut erhaltene Möbel, Spiegel, Schränke, Uhren, Glassachen und elektr. Kronen sind sehr preiswert zu verkaufen. Besichtigung u. Verkauf von Montag, den 10. Februar 1930, von 8 Uhr an.
Ratibor, Weidenst. 20
1. Etage.

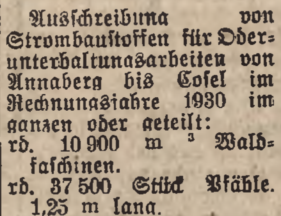
Bandsäge
350 Rolld., mit einer angebrachten
Bohrmaschine
gut erhalten, verkauft
Florian Koza
Ratibor, Hedwigstraße 1.

Stoewer 9/32 PS
6-Sitzer, Innensteuer-Limousine, f. Geschäftsmann z. Warenlieferungen sehr gut geeign., generalrepar., i. gu. Zustand, aus Privathand Umstände halber billig zu verkaufen.
F. Kwoll, Oppeln
Vogtstraße 7.



Tafeläpfel!
Kasseler Reinetten farbig, gutschmeckend und lange haltbar, 12 RM., Wirtschaftsäpfel 12 RM., Kleinfallende Aepfel, gut. Sorten 6/8 RM. p. Ztr. ab hier, frostgeschützt verpackt. Stückgut Nachn.
Angebot fordern!
Gieseler & Hauser
Obst-Großversand
Neinstedt am Harz.
Wiederverkäufer Rabatt.

Pa. Därme
zum Hausschlachten
zu haben bei
E. Winkler
Ratibor, Brunken 14.



Ausschreibung von Strombaustoffen für Oderunterhaltungsarbeiten von Annaberg bis Cosel im Rechnungsjahre 1930 im ganzen oder geteilt:
rd. 10 900 m³ Waldfaschinen.
rd. 37 500 Stück Pfähle, 1,25 m lang.
rd. 12 100 Stück Pfähle, 1 m lang.
rd. 2240 To. Kalkschüttsteine.
Eröffnung der Angebote: Mittwoch, den 26. Februar 1930, 10.45 Uhr. Zuschlagsfrist: 4 Wochen. Einsicht od. Bezug (Preis 2 RM. in bar) der Verdingungsunterlagen im Staatlichen Wasserbauamt Ratibor, Zwingerstr. 6a. Fernruf 447 und 947.

Die
höchsten Tagespreise für sämtl. Häute und Felle
(Ziegen, Kanin, Hasen Marder Iltisse etc.)
bei
E. Winkler
Ratibor, Brunken 14.

◆◆◆◆◆◆◆◆
»Schroeder-School«
Englisch/Franz./Poln.
Sprachkurse beginnen.
Anmeldung
Ratibor, Weidenst. 16, II.
◆◆◆◆◆◆◆◆

Piano
glänz. begutacht. Fabrikat, zu außerord. günst. Zahlungsbedg. b. niedr. Preis verkäuflich. Anfr. erb. u. N 243 an d. „Anzeiger" Ratibor.

Danksagung!
Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 ₰ Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von mein. schwer. Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stieling,
Kantinenpächter
Gl...-in-A Nr. 279.

Lastkraftwagen-Anhänger
m. Gummibereifung, neu u. gebraucht liefert preiswert
Th. Scheja, Beuthen OS.
Schmiedemeister und Wagenbauer
Piekarer Straße 41 — Telefon 3982

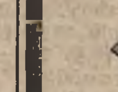
Schreibmaschine
2 Glasschiebeschränke
billig zu verkaufen.
Sklorz, Ratibor
Oberwallstr. 23, I.

● Entbindungsheim! ●
Damen finden gute, liebevolle Aufnahme. Auch für Krankenkassenmitglieder.
Kein Heimbericht!
Hebamme Dreßler, Breslau
Gartenstr. 23 III 5 Min. v. Hauptbh. Tel. 27770.

Roggen-, Weizen-, Haferdrahtpreßstroh
sowie
gutes Wiesenheu
waggon- und fuhrenweise
abzugeben
Josef Zahel
Ratibor, am Güterbahnhof
Viktoriastraße 1c.

☛ Vom Neufang ☚
100 Gabelrollmops 5.95 fr.
Salzfettheringe
Dauerw. ohne Kopf und Eingeweide, fast tafelf. auch zum Sauereinleg. Ia.
Faß **120 Stck.** 5.50 franko
E. Napp, Altona 71.

Kaufe
☛ alle Sorten ☚
Felle, Rindhäute
Altpapier, Lumpen
Alteisen usw.
W. Affa, Ratibor
Krankenhausstraße 6
beim alten Krankenhaus
— Telefon 724. —




Trauerbriefe und -Karten
liefert
preiswert und schnell
Riedinger's
Buch- u. Steindruckerei
Ratibor
Oberwallstraße 22/24

Für alle Frauen und für Mädchen über 18 Jahre

Vortrag: **Frauenglück — Frauenleid** Eintritt frei!

mit Ausstellung und Vorführungen am lebenden Modell (Thalysia-Hygiene-Korsettschau)
vom Thalysia-Werk
Leipzig

Frauen-Vortrag:
Was jede Frau und jedes junge Mädchen von ihrem Körper wissen sollte. Wie Hängeleib, -brust, Hüftenfett, Krampfadern, Beinschwellung, Fußschmerzen verhütet werden.


Ohne Thalysia-System

Hygieneschau:
Von der Jugend bis ins Alter gesund, normal-vollschlank, beschwerdefrei und schön. Formenschutz im Wachstumsalter und kritischer Zeit. Schöne Beine und Füße.


Mit Thalysia-System

Vorführungen:
Thalysia-System zum Schutz und zur Wiederherstellung der guten Figur und des Wohlbefindens. Thalysia-Konstruktionen als einzigartige Original-Schöpfungen.

Fragenbeantwortung und Auskunfterteilung durch die von Herrn Dr. med. H. Garms ausgebildeten Damen.
Verhinderte verlangen das reichill. Heft „Die gesunde Frau" gegen 15 Pf. postfrei durch Thalysia-Werk, Leipzig-Süd, Abt. 07

Nur am Dienstag, den 11. und Mittwoch, den 12. Februar 1930
Hotel „Deutsches Haus"
nachm. ½4 Uhr und abends ½8 Uhr

Wir warnen vor Hausiererinnen, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalysia-Fabrikate anbieten.

Zwangsversteigerung

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen die im Grundbuch von **Groß-Neukirch** Band I Blatt Nr. 6, Band III Blatt Nr. 116, Band IV Blatt Nr. 199, Band VII Blatt Nr. 269 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 10. Mai 1930, vormittags 10½ Uhr,

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Acker, Hofraum mit Gebäuden und Wiese, Gemarkung Groß-Neukirch, Kartenblatt (Flur) Nr. 4, Parzelle Nr. 24, 17, 74, 110, 132/122, 12, Grundsteuermutterrolle Artikel 6, Gebäudesteuerrolle Nr. 81, Größe 4 ha 44 a 30 qm, Grundsteuerreinertrag 42,06 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 120 Mark Acker, Gemarkung Groß-Neukirch, Kartenblatt (Flur) Nr. 1, Parzelle Nr. 128, Grundsteuermutterrolle Artikel 6, Größe 48 a 20 qm, Grundsteuerreinertrag 5,12 Taler. Acker, Gemarkung Groß-Neukirch, Kartenblatt (Flur) Nr. 1, Parzelle Nr. 127, Grundsteuermutterrolle Artikel 6, Größe 96 a 30 qm, Grundsteuerreinertrag 9,40 Taler. Acker, Gemarkung Groß-Neukirch, Kartenblatt (Flur) Nr. 4, Parzelle Nr. 139/13, Grundsteuermutterrolle Artikel 187, Größe 85 a, Grundsteuerreinertrag 6,— Taler.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Juli 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals die Witwe **Martha Sodzawitzki** und die ledige **Josefa** und **Albine Sodzawitzki**, alle in **Groß-Neukirch**, als Miteigentümer zum ideellen Drittel eingetragen. 3 K 10/29 zu 6.

Gnadenfeld, den 23. September 1929.

Das Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von **Krassowa** Blatt Nr. 5 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **2. April 1930**, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, versteigert werden. Gemarkung Krassowa, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 6, 22, 62, 79, 167, 173, 201, 202, 288/7, Grundsteuermutterrolle Art. 5, Gebäudesteuerrolle Nr. 5, Gesamtfläche bestehend in Acker, Wiese und Hofraum. Das Grundstück ist bebaut. Größe 16,3874 ha, Reinertrag 81,41 Taler, Nutzungswert 156 Mark. Eingetragener Eigentümer am 11. Januar 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks im Grundbuch: Der Grundbesitzer **Michael Krziwik** in **Krassowa. Amtsgericht. Leschnitz Oberschl.**, 5. Februar 1930. K. 1/29.

Die Zwangsversteigerung der Miteigentumshälfte der Arbeiterfrau **Marie Schnuol** an dem in **Pawlowitzke** belegenen Grundstück Blatt Nr. 92 Pawlowitzke wird einstweilen eingestellt. Der Versteigerungstermin vom 12. April 1930 ist aufgehoben.

Amtsgericht Gnadenfeld.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1930.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 1.—15. Februar 1930 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftssteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.

Finanzamt Ratibor, im Januar 1930.

Die **Beratungsstelle für Geschlechtskranke in Ratibor**, Städtisches Krankenhaus, Auguststraße 5, umfaßt den Stadt- und Landkreis Ratibor sowie den Kreis Cosel.

Sprechstunden für Männer am 1. und 3. Dienstag im Monat, für Frauen am 2. und 4. Dienstag im Monat von 4—5 Uhr nachmittags.

Ratibor, den 6. Februar 1930.

Der Magistrat.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Edmund Zöllner aus Naffiedel jetzt in Michelau Kreis Brieg, ist am 1. Februar 1930, nachmittags 15 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Vertrauensperson ist der Kaufmann Max Schernich in Katscher, Kreis Leobschütz.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag am 4. März 1930 vormittags 10 Uhr, Zimmer 13.

Katscher, den 1. Februar 1930. **Das Amtsgericht.**

Stellengesuche

Landwirt, bescheid., fleiß., solid, sehr gute Zeugn., Sohn tücht. Wirtsch.-Inv. aufgewachs. i. Gut, **sucht Stell.**, wo Einheirat gest. Offert. unt. **L M 319** an den „Anzeiger" Ratibor.

Stellung evtl. Heirat!

Lediger Schmied

der selbständig arbeitet,

kann sich melden

unter **K L 202** an den „Anzeiger", Ratibor.

Aelt. Fräulein sucht zum 15. d. M. Stellg.

zur Führung eines Haushalts. Frauenlos bevorzugt. Off. u. **M M 212** a. den „Anzeiger" Ratibor.

Offene Stellen

Mit neuem, aufsehenerregend. Vertriebssystem können Sie ohne persönl. Anbiet. u. Reden gen. Geld verdienen. Näh. durch **Jos. Kalchke, Frankenstein, Schles.**, **Oberstraße 8.**

Mehrere Herren

sucht erfolgreichster **Kriminal- u. Privatdetektiv** zum Werben solcher Personen, die sich an der Lösung schwieriger Kriminalfälle gegen beste Leistungsprämien inaktiv beteiligen wollen. Verdienst täglich 20 ℳ garantiert. Meldungen sofort erbeten an **Schließfach 383 Gleiwitz 1.** — Rückporto.

Gärtnerlehrling

für anerkannten Lehrbetrieb zum 1. April 1930 gesucht.

Schloßgärtn. Rettkau

Glogau-Land.

Ein Bäckerlehrling

kann sich sofort melden, auch wenn er schon längere Zeit gelernt hat.

Bäckermeister

Felix Lepiorz

Grzendzin, Kreis Cosel.

Bahnstation Dzielau.

Suche für sofort ein zuverlässiges Dienstmädchen

Johann Stroka

Ratibor, Plantagestr. 4.

Lohnende

Heimarbeit

für Frauen — auch auswärts — ohne Vorkenntnisse. Zur Anschaffung der Maschine M. 285.— erforderlich. Zuschriften unter **„Strümpfe u. Trikotwaren 785"** an den „Anzeiger", Ratibor.

Für die Lohnbuchhaltung und Krankenkasse einer Fabrik wird ein

jüngerer Buchhalter zum Antritt am 1. oder 15. März 1930 **gesucht**, der in diesen Arbeiten firm ist. Offerten unter C 211 an den „Anzeiger" Ratibor, einsenden.

Der Inseratenteil

einer ausbaufähigen Zeitschrift (Verlagsort Beuthen OS.) **ist zu verpachten.** Angeb. erb. unter **B 365** an den „Oberschlesischen Anzeiger" Beuthen, Gräupnerstraße 4.

Radiofirma

sucht tüchtigen

Akquisiteur

für den Besuch ihrer bestehenden und neu zu werbenden Kundschaft gegen Gehalt und Provision. Bewerber aus der Branche, die sich als tüchtige Verkäufer erwiesen haben, werden bevorzugt. Offerten unter **O 216** an den „Anzeiger", Ratibor.

Gemüse- und Obstkonservenfabrik

erstes Braunschweiger Fabrikat, sucht bei einschlägigen Geschäften bestens eingeführten

Vertreter

Angebote mit Referenzen an

Braunschweiger Konservenfabrik Hans Beenke, Braunschweig.

Magazineur und Expedient

zum sofortigen Antritt **gesucht**. Offerten unter **R 318** an den „Anzeiger", Ratibor.

Jüngere perfekte

Stenotypistin

zum Antritt per 1. März 1930 gesucht. Offerten unter **J. 317** an den „Anzeiger", Ratibor.

Senden Sie mir Ihre Adresse.

Bis 25 Mark täglich

können Sie verdienen dch Heimarbeit etc.

H Lerxen. Mannheim 83.

Knabe

welcher Lust hat, das **Klempnerhandwerk** (Installation u. Reparaturwerkstatt) zu erlernen, kann sich ver bald eventl. Ostern melden. Auch Kriegswaise. Pers. Vorstellung erwünscht.

Richard Schampera

Bauklempnerei und Installation, Küchengeräte, Emaille, Porzellan u. Eisenwaren.

Deschowitz OS.

Bahnstation Leschnitz.

Suche zum 1. 3. kath.,

solid. Kinderfräulein

nicht unt. 20 J., f. meine 4 Kinder (9, 8, 3, 2 J.); desgl. weg. Verheir. eine

einfache, tücht. Stütze

zum 1. 4. Interesse f. Geflügel. Gehaltsansprüche Zeugnisabschr. mit Bild a.

Frau Urbanczyk

Rittergut Kahrau

Guhrau-Land.

Knabe

welcher Lust hat, das **Ofensetzerhandwerk** zu erlernen, kann sich ver bald evtl. Ostern melden. Auch Kriegswaise. Pers. Vorstellung erwünscht.

Richard Roß

gepr. Ofenbaumeister

Deschowitz OS.

Bahnstation Leschnitz.

Ca. 50 000

Mehlsäcke

aus starkem Gewebe, 140 cm breit, unzerschnitten ungenäht u. ungebraucht sehr geeignet f. Bettzeug, Fenstervorhänge Leibwäsche usw.

ganz billig!

Abgabe nicht unt. 10 Stück bei 30 Stück franko

nur 89 Pfg. p. Sack

Versand p. Nachn. ohne Zwischenhandel direkt an Private. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Hateg

Hanseatische Textil GmbH. **Bremen F. 91, Postf. 473.**

Die S.A.L. Lacroix Fils in Angouleme

Fabrikanten des

Zigarettenpapiers „Riz La"

suchen

unter günstigen Bedingungen Grossisten, welche den Alleinverkauf des Bezirks übernehmen oder tüchtige Vertreter, welche die Generalvertretung erhalten.

Anfragen zu richten an den General-Repräsentanten für Deutschland

Tabak-Manufaktur „PARDOS", Frankfurt a. M.

Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Eintauchen eines Zipfels in klares Wasser und Auspressen über weißem Tuch.

Wie Kunstseide waschen?

Nach Prüfung der Farbechtheit in klarem Wasser in kalter Persil-lauge leicht durchdrücken. Der milde Persilschaum reinigt rasch und schonend. Mehrmals kalt spülen und dem letzten Spülbad etwas Essig beigeben. Sie werden staunen, wie herrlich die Farben wieder leuchten. Zum Trocknen rollt man Seidensachen in saubere weiße, feuchtigkeitaufsaugende Tücher, bügelt feucht und mit mäßig warmem Eisen von links.

Persil das ideale Waschmittel für Kunstseide.

Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken

Aktienkapital und Reserven: 85 Millionen Reichsmark

Schlesische Boden-Credit Actien-Bank

Breslau

Wir legen hiermit

G. M. 3 Millionen

8%ige Gold-Pfandbriefe Emission XXII J/J

zum Zeichnungsvorzugskurse von

96%

vom 8. bis 28. Februar 1930 zur Zeichnung auf.

Stückelung: 50.—, 100.—, 500.—, 1000.—, 2000.—, 5000.— Goldmark

Verzinsung: nom. 8%. Zinstermine Januar/Juli, erster Zinsschein 2. Januar 1931. Bis zum 30. Juni 1930 8% Zinsvergütung bei der Abrechnung ohne Abzug von Kapitalertragsteuer.

Rückzahlung: nur im Wege der Auslosung ab 1936 mit jährlich mindestens 1%. Die Anleihe muß bis 1959 endgültig getilgt sein.

Lieferung: per Erscheinen.

Börsennotiz: wird in Berlin und Breslau beantragt. Der Antrag auf Reichsbanklombardfähigkeit in Klasse A wird gestellt.

Früherer Schluß der Zeichnung sowie Beschränkung der Zuteilung bleibt vorbehalten.

Prospekte sind bei allen Bankfirmen u. Sparkassen erhältlich.

Breslau, den 8. Februar 1930.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

Gesunde, tierärztlich untersuchte

Absatzferkel

der berühmten schweren westfälischen sowie hannoverschen Rasse, seuchenfrei, langgestreckt, mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast. Liefere hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme. Offeriere freibleibend:

6— 8wöch. 26—30 ℳ, 8—10wöch. 30—36 ℳ
10—12wöch. 36—42 ℳ, 12—15wöch. 42—48 ℳ

Größere nach Gewicht billigst. Garantie für prima Tiere, beste Fresser, sowie völlig gesunde Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Es kommen nur allerbeste, direkt vom Züchter stammende Tiere zum Versand, daher widerstandsfähig. Verpackung wird wie berechnet zurückgenommen. Genaue Bahnstation angeben. **Langjährige Fachkenntnisse. Für die Reellität bürgt meine Besitzung.**

Schloß-Holter Ferkelversand Heinrich Kleiener

Schloß-Holte (Westf.) — Tel. 22.

Bei Rheumatismus, Ischias, Gicht: Rheuma-Sensit! Und anderes nicht!

Ich erkläre hiermit, daß meine rheumatischen Schmerzen, Ischias und Hexenschuß nach Gebrauch des Rheuma-Sensit verschwunden sind. Ich habe vielerlei versucht, allerlei Pflaster Einreibungen und dergleichen. Rheuma-Sensit war das Beste.

Wilhelm Dietrich in M.

Rheuma-Sensit D.R.P. Nr. 433025 wird vieltausendfach gelobt und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pfg., die Doppeltube RM. 1,50. Machen Sie sofort einen Versuch. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Verkaufsstellen:

Drogerie F. Zwltawsky, Neuestr. 3
Hindenburg-Drogerie Cunow Roederer
Drogerie Becker, Inh. Timmel, Oderstr. 5.

Herzogliche Schloßwirtschaft

Sonntag, den 9. Februar 1930, nachmittags 4 Uhr

Große Amateur-Ringkämpfe

Endkampf um den Oberschlesischen Meister / Insgesamt 12 Kämpfe.

Anfang 4 Uhr / Eintrittspreise 0.30 bis 1.— Rm.

Anschliessend Faschingsvergnügen

Um gütigen Zuspruch bittet

K. S. V. Germania 09 Ratibor.

Residenz / Ratibor

Nur noch einige Tage — Von 10 Uhr vorm. bis Schluss der Polizeistunde — Nur noch einige Tage

1 Mk. Photomatonbetrieb 1 Mk.

8 Bilder zum Mitnehmen 8

Heute: 5-Uhr-Tanz-Tee

Abends 8½ Uhr der vornehme

Photomaton-Ball

» Herta Cassierer « » Axel Mühlford «

Neu! » Kapellmeister Würker « Neu!

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen
Gott hat's gewollt
wir wollens mit Geduld ertragen.

Gestern abends 9 Uhr verschied nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, gestärkt mit den Gnadenmitteln der kath. Kirche, mein inniggeliebter, herzensguter Gatte, unser guter, treusorgender, nimmermüder Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel, der

Justizoberwachtmeister a. D.

Thomas Greiner

im besten Mannesalter von 55½ Jahren.

Um das Almosen des Gebetes bittend zeigen dies schmerzerfüllt an

Ratibor, den 8. Februar 1930

Die tieftrauernde Gattin

Hermine Greiner, geb. Kreis und Kinder.

Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Kammer-Lichtspiele

Das Publikum wünscht nicht nur den guten deutschen Film, sondern auch den guten Auslands-Film! Der Geschmack des Publikums ist verschieden! Vor allem will jeder die großen Auslandsschlager sehen, die sich die ganze Welt erobern!

Wir haben die Ehre

Ihnen den großen Weltschlager der Saison, den Weltfilm der Fox, den Film, von dem die ganze Welt spricht:

Die 4 Teufel

Der grösste Erfolg aller Lichtspiel-Theater

zu zeigen. Der Aufstieg von vier armen Artistenkindern aus dem Wanderzirkus zur Berühmtheit. — Ihr sensationsreiches Leben, in dem sie jeden Tag aufs neue mit dem Tode spielen. Der spannende Kampf einer jungen Artistin mit einer verlockend schönen Frau, um den Mann ihrer Liebe!

Lassen Sie sich durch nichts aufhalten — Die Parole lautet nur: 4 TEUFEL

Der 1. Tag vollständig ausverkauft!

Ruba-Seife

Kein Waschtag ohne diese alte, gute Kernseife!

Ruba-Werke Rudolph Balhorn

Seifen- u. Parfümerienfabrik G. m. b. H. Breslau 23

Generalvertr. für Oberschlesien

Joh. Czaja, Beuthen-Rossberg, Freiheitsstrasse 1.

Am 5. Februar verschied in Greiffenberg unser lieber Bundesbruder

Rechtsanwalt

Walter Gube

im 48. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem teuren Entschlafenen einen der Gründer unserer Verbindung, der auch nach seinem Scheiden aus seiner Vaterstadt Ratibor uns unentwegte Treue bewahrt hat.

Ratibor, den 8. Februar 1930

Die Ferienverbindung Ratiborer Studenten „Ostmark".

Heute Sonnabend

Haus-Ball

„Löwenstüb'l Braustr. 1

Es laden ergebenst ein P. Lukoschek u. Frau

Bes. Einladungen ergehen nicht

Der Eingang in meine Geschäftsräume ist ab Montag, den 10. d. Mts. nicht mehr Lange-Braustraße Ecke sondern nur Langestraße und beginnt daselbst mein

Sonder-Ausverkauf

in folgenden Artikeln:

Herrenstoffe / Mantelstoffe / Möbelstoffe / Linoleum / Pferdedecken | Alle Kurzwaren / Bänder / Besätze / Kragen / Krawatten / Näh- und Strickgarne / Spitzen und Stickereien

Da ich wegen Platzmangel schnellstens räumen muß, sind die Preise bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit herabgesetzt und bitte von meinem billigen Angebot reichlich Gebrauch zu machen. Alle anderen Waren führe ich weiter zu bekannt billigen Preisen.

Ludwig Hellebrandt, Ratibor Langestraße

Manufakturwarengeschäft.

Dankfagung!

Für die herrlichen Kranzspenden, sowie allen Freunden für die überaus zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres Vaters, des

Drogeriebesitzers

Ludwig Nawrath

sage wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Herrn Kaplan Jucha, sowie den Herren Mitgliedern des Oberschles. Drogisten-Vereins und der 2. Komp. des Kriegervereins.

Ratibor, den 8. Februar 1930

Hedwig Nawrath und Kinder.

Bergschlößchen Markowitz

Morgen Sonntag, den 9. Februar, ab 4 Uhr

Damen-Trompeter-Corps Alt-Heidelberg

Konzert anschließend **Tanz**

Restaurant „Goldene Gans"

Ratibor, Brunken 30
Telefon 304

Sonntag, den 9. d. M. veranstalten wir einen

Großen Elektrola-Ball

Beginn 6 Uhr abends — Ende 4 Uhr

Sonnabend Betrieb bis 3 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Familie Hepp.

Restaurant Café am Kanal

Ratibor-Planta

Sonntag, den 9. Februar 1930:

Vorzügliche Unterhaltung

Erstklassige Biere, Liköre / Torte mit Schlagsahne

Bowle in bekannter Güte.

Es ladet ein

Familie Morawietz.

Allgemeiner Rabattsparverein 1930 e. V. Ratibor

Unsere Mitglieder und Interessenten laden wir für **Montag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, Hotel Hansa,** zur

Versammlung

freundlichst ein.

Ausgabe der Mitglieds- und Sparbücher, sowie Rabattmarken.

Erscheinen besonders wichtig für Geschäftsinhaber, die den Beitritt beabsichtigen, da die Namen der Mitglieder demnächst in den hiesigen Tageszeitungen veröffentlicht werden.

Der Vorstand.

Vorführungen

über

neuzeitliches Kochen

Montag, den 10. 2., nachm. 5 Uhr

Dienstag, d. 11. 2. u. Mittwoch, d. 12. 2. vorm. 10 Uhr und nachm. 5 Uhr

in meinen Geschäftsräumen

Saul Cohn Inh. Staub

Oderstrasse 13 — Oderstrasse 13

Meiner geschätzten Kundschaft von Ratibor und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich nach dem Tode meines Mannes das Geschäft unter derselben Firma „Flora-Drogerie" in der bisher gutbewährten Weise weiterführen werde.

Mit der höflichen Bitte, das bisherige Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Frau Hedwig Nawrath

Ratibor, Oderstraße 11.

Tanzschule Frau Arenhold

Ratibor, Domstr. 10 — i. H. Baender & Glücksmann

Moderne Tänze

Anfänger-Kurse für Damen und Herren

Privat-Kurse für Ehepaare und ältere Herrschaften

Schnell-Kurse und **Einzelunterricht** täglich

Kurse für Schüler höherer Lehranstalten

— Anmeldungen werden schon erbeten —



Achtung! Wer tauscht Landwirtschaft von 40 b. 60 Mrg. aus den Kreisen Cosel, Neustadt, Leobschütz od. Gleiwitz, gute Geb. u. nahen guten Acker erw., gegen solche v. 91 Mrg. 2. u. 3. Bodenklasse. Geb. alles mass. u. fast neu, im Kr. Habelschwerdt. Off. od. Anmeld. sind zu richt. an Gutsbesitzer A. Seibel, Grafenort Nr. 4.

Grundstücksverkauf mit Garten sehr preiswert

Bochnig, Leobschütz
Langestraße 45.

Wegzugshalber günstig abzugeben

Strumpf- u. Kurzw.-Geschäft

mit anschl. gr. Wohnzimmer, 70.— Mk. Miete. Prima Fabrikbezugsquellen auf Wunsch. Erf. 2500—3000 Mk.

Strumpf-Manufaktur Oppeln OS.

Gr. Strehlitzer Straße 7

Achtung!

Holzpantoffeln u. Holzschuhe

kaufen Sie gut und billig

Langestr. 12, 1 Minute vom Ringe, im Hause der Firma L. Pinczower, Lederhandlung.

Oscar Haffstein, Pantoffelfabrik

Ratibor, Polsoplatz 1.

Sehr preiswert zu verkaufen u. sofort zu übernehmen

Sägewerk mit Baugeschäft

ohne Konkurrenz, am Staubeckenbauplatz, für 30000 Mk. elektr. Horizontalgatter, Vollgatter u. v. a. Maschinen, Wohnhaus mit Büro. Näheres durch **A. Leipelt Ottmachau Schles.**



Ratibor, 1. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

Oberbürgermeisterwahl in Hindenburg

Die Zentrumsfraktion des Hindenburger Stadtparlaments beschloß einstimmig, den Vizepräsidenten am Oberpräsidium der Provinz Oberschlesien, Dr. Fischer als Kandidaten für den Posten des Oberbürgermeisters von Hindenburg vorzuschlagen. Die Wahl des Oberbürgermeisters soll bereits in der für den 20. Februar vorgesehenen Stadtverordnetenversammlung erfolgen.

Der neue Generalstaatsanwalt

Als Nachfolger des bisherigen Generalstaatsanwalts Reinecke in Breslau ist, wie berichtet, vom preußischen Justizministerium der bisherige Oberlandesgerichtsrat Krinke in Breslau ernannt worden. Der neue Generalstaatsanwalt, bekannt geworden s. Zt. aus dem sensationellen Hirschberger Grupen-Prozeß, ist geborener Breslauer, wirkte in Beuthen OS., Ratibor, Neisse, Thorn und Breslau, ferner als Landgerichtspräsident in Landsberg a. Warthe und zuletzt als Senatspräsident am Breslauer Oberlandesgericht. Ihm unterstehen sämtliche Staatsanwälte bei den 14 Landgerichten in Ober- und Niederschlesien, sowie zwei detachierten Staatsanwaltschaften in Waldenburg und Kreuzburg OS. Auch ist er Ankläger in sämtlichen Disziplinarverfahren gegen Richter im Bereich des schlesischen Oberlandesgerichts.

Ratibor Stadt und Land

Volkshochschule Ratibor

Arbeitsplan der Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung (Volkshochschule) Ratibor für die Woche vom 10.—14. Februar: Montag, 8 Uhr abends: Bergenthal: Nietzsche. — Dienstag, 8 Uhr abends: Rings: Regie und Theater. — Mittwoch, 8 Uhr abends: Bergenthal: Zarathustra. Dr. Raschke: Vorgeschichte (städt. Museum). Frau Liebig: Handarbeitskursus, Abt. A. (Hilfsschule Jungfernstraße). — Donnerstag, 8 Uhr abends: Lehrer Klein: Handarbeitskursus (Hilfsschule Jungfernstraße). Dr. Taube: Französisch. — Freitag, 8 Uhr abends: Oniske: Turnkursus (Turnhalle im staatl. Gymnasium). Petersen: Italienisch. — Sämtliche Kurse finden, wo nicht anders vermerkt, im städtischen Realgymnasium, Probsteiplatz, statt.

Der Kronleuchterabsturz im Theater

Die Pressestelle des Magistrats teilt uns zu dem Absturz des Kronleuchters im Theatersaal folgendes mit: Sonnabend vormittag hat sofort eine Kommission von Sachverständigen unter Führung der Baupolizei die Ursachen untersucht. Es ist dabei einwandfrei festgestellt worden, daß ein Fehler in der Konstruktion oder im Material nicht vorgelegen hat. Die Glasplatte hing auch an acht kräftigen Schraubbolzen an der eisernen Kronleuchterkonstruktion. Zwischen der Glasscheibe und der Kronleuchterdecke sind 20 Röhrenlampen von je 100 Kw. angebracht. Freitag versagten zwei nebeneinanderliegende Röhrenlampen; dadurch entstand eine ungleichmäßige Erwärmung der Platte. Entlüftungsschlitze haben nicht gefehlt. Welche Spannungen in einer Glasplatte auftreten können, kann kein Fachmann vorhersagen. Hier haben offenbar verschiedene unglückliche Momente zusammengewirkt, so das Fehlen der Heizung am Tage vorher, das Versagen der beiden Röhrenlampen und das gleichzeitige Oeffnen der Türen, wodurch ein kalter Luftzug an die Platte kam.

Es ist angeordnet, bei der Neuherstellung des Kronleuchters eine Konstruktion auszuwählen, die jeglichen Unfall ausgeschlossen erscheinen läßt. Jedenfalls liegt aber keinerlei Anlaß zur Beunruhigung für die Theaterbesucher vor.

Die Direktion des Gloria-Palast teilt uns mit, da in ihrem Theatersaal die Glasplatten der an der Decke angebrachten Glaskasten-Beleuchtungsanlage in einem in der Decke fest angebrachten eisernen Rahmen ruhen, sodaß ein Herabfallen derselben ausgeschlossen ist.

*

☐ **Berufung.** Neupriester Erhard Strobek in Ratibor wurde zur Vertretung nach Zülz berufen.

☐ **Zollpersonalien.** Ernannt: zum Zollsekretär der Zollassistent Kunze in Ratibor. Versetzt: die Zollassistenten Juskowiak von Ratsch nach Karf, Kirczek von Bobrek nach Ratsch, Kunze von Dürr-Arnsdorf nach Ratibor und Stotuth von Beuthen nach Oderberg.

⊙ **70. Geburtstag.** Am Mittwoch, den 12. d. M. vollendet Betriebsleiter Erduard Groß das 70. Lebensjahr. Ein Veteran der Arbeit im schönsten Sinne des Wortes darf er sich in beneidenswerter Frische des biblischen Alters freuen. Ueber vier Jahrzehnte war er im Betriebe der Schokoladenfabrik von Franz Sobtzick tätig, zuletzt jahrelang als Betriebsleiter und hat alle Aufstieg-Phasen der Firma miterlebt, an denen er sein redlich Teil hat. Ebenso lange ist der Alterszubilar Mitglied des M. G. V. „Liederhalle", dessen Vorstand er seit einem Vierteljahrhundert, zuletzt viele Jahre als stellv. Vorsitzender angehört. Als er im Vorjahr von diesem Posten schied, wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Für seine Verdienste um das Deutschtum in der Abstimmungszeit erhielt er den Schlesischen Adler. Seinen lieben Sangesbrüdern ist er bis ins Greisenalter treugeblieben und ist noch heute, als Senior des Vereins, ein eifriger Sänger im 2. Tenor. Seinen Freudentag am Mittwoch verlebt er außerhalb von Ratibor im Kreise seiner Kinder. Das wird aber seine vielen Freunde und namentlich die Sangesbrüder nicht abhalten, des allzeit liebenswürdigen Mannes an diesem Tage in herzlichen Gratulationsschreiben zu gedenken.

* **Sie haben zu zeitig gepfiffen,** die gefiederten Frühlingsboten, die hier und da in verschiedenen Gegenden bereits mit lustigem Gezwitscher den Lenz herbeizulocken suchten. Nach den unfreundlichen, von Sonne- und Regenschauern durchsetzten Wetterwochen der letzten Tage, wobei sich das Quecksilber des Wärmemessers ständig auf 2 bis 6 Grad über Null hielt, fiel es in der verflossenen Nacht auf fünf Grad unter Null. Die wasserdurchseuchten Schneemassen erstarrten zu festem Eis, so daß Mensch und Tier nur mit großer Vorsicht sich auf Bürgersteigen und Straßen fortbewegen konnten. Schade, daß dieser Frost nicht dem in den letzten Tagen ergiebig gefallenen Schnee voranging. Die Skisportverhältnisse wären dann geradezu ideal gewesen. Nunmehr muß man auf neuen Schnee hoffen. Dagegen dürften die Eisbahnverhältnisse bald sehr gut werden. — Hausbesitzer aber und Hausverwalter seien recht dringend an die Reinigung der Bürgersteige und an die Streupflicht erinnert. Diese Mahnung gilt allerdings ebenso für die Stadt, da, wo sie selbst Hausbesitzer ist bzw. für die Wegeübergänge.

⊙ **Deutscher Pensionär-Verein Ratibor.** Dienstag fand die Monatsversammlung im Speisezimmer des Hotels „Deutsches Haus" statt. Der Vorsitzende Rektor Firchau begrüßte in launiger Weise die Mitglieder, wobei er über die verschiedenen farbigen Wochen als weiße, grüne, rote, schwarze, graue und Pensionärs-Woche sprach und dabei das Bevölkerungs-, Ernährungs-, Produktions-, Kreditproblem und die allgemeine Not berührte. Er richtete eine Mahnung an die Anwesenden, nicht nur Fachzeitungen sondern auch Tageszeitungen, besonders Ratiborer, zu lesen, insbesondere auch das politische auf den ersten Seiten, um stets auf dem Laufenden zu bleiben, und um die Hemmungen zu erkennen, welche den Belangen der Pensionäre wegen der allgemeinen deutschen Notlage entgegenstehen, so daß man sich augenblicklich leider bescheiden und in das Unvermeidliche fügen müsse. Frau Rektor Firchau verlas ein auf obige Mahnung und die heutige Wirrnis scherzhaft angesetztes Gedicht. Namens der Versammlung beglückwünschte der Vorsitzende die 70jährigen Geburtstagskinder, Frau Clara Schoppenhauer und Frau Maria Grandt und den 80jährigen Herrn Brzesding, und gab mehrere Neuaufnahmen bekannt. Des verstorbenen Stellvertretenden Sekretärs Langer und seiner Frau (beide sind innerhalb 14 Tagen gestorben) sowie des verstorbenen Strafanstaltsoberwachtmeisters Franz Glöckner wurde ehrend gedacht. Der Vorsitzende hielt sodann noch einen eingehenden Vortrag über die allgemeine Lage und beleuchtete das Stärkeverhältnis der verschiedenen Parteien und ihre Stellung zur Regierung und zum Youngplan, dessen Hauptinhalt er bekannt gab. Unter Verschiedenem wurden einzelne Teile des Vereinsschreiben besprochen, besonders die augenblicklichen Beratungen im 14. Ausschuß (Beamten-Ausschuß) des Reichstages vom 21. Januar und die Denkschrift des Reichs-Finanzministers dazu und deren Inhalt unter Berührung des Inhalts der Ostnot-Denkschrift. Zum Schlusse wurden die Bemühungen und Bestrebungen des Spitzenverbandes (Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten und deren Hinterbliebenen) zur Kenntnis gebracht und gewürdigt.

☐ **Die Ratiborer Orts- und Schulgruppen des V. D. A.** veranstalten am Sonntag, den 23. Februar im großen Saale des Deutschen Hauses einen Abend, der von der Frauenortsgruppe vorbereitet wird. Die Einnahmen kommen restlos den kulturell notleidenden Auslanddeutschen zugute. Die reichhaltige Vortragsfolge verspricht einige sehr angenehme Stunden. Dem Landesverband Oberschlesien des V. D. A. ging aus Anlaß des Hinscheidens des Landeshauptmanns Piontek von der Berliner Zentralleitung folgendes Schreiben zu: „Major a. D. Justizrat Cornelius Menzen, Ratibor OS.! Zu dem schweren Verlust, der den Landesverband Oberschlesien durch den Tod des Herrn Landeshauptmann Piontek betroffen hat, beehren wir uns, unser aufrichtiges Beileid auszusprechen. Der Hauptvorstand betrauert in dem Verstorbenen einen seiner tüchtigsten Freunde und Mitarbeiter, dessen Verdienste auf dem besonders gefährdeten Grenzposten ihm nicht vergessen sein werden. Der Vorstand gez. Buschke, Wirklicher Geheimer Rat, Gesandter z. D."

☐ **Gewerbesteuerzahlung.** Der Magistrat weist darauf hin, daß die Gewerbesteuer für das laufende Quartal bis zum 15. Februar ohne Schonfrist an die Städtische Steuerkasse abzuführen ist.

× **Kurzschluß in der Ratiborer Stromzuführungsleitung.** Freitag nachmittag von 5,30 Uhr setzte für etwa zehn Minuten das elektrische Licht aus. Das Versagen ist auf einen Kurzschluß im Ueberlandwerk zurückzuführen, wodurch auch die Ratiborer Stromleitung gestört wurde.

* **Diebereien.** Dem Landwirt Paul Hoschek auf der Mariastraße wurden aus dem Speicher, der mittels Nachschlüssels geöffnet wurde, vier Zentner Getreide gestohlen. — Dem Schneidermeister Strocko, Kanalstraße wohnhaft, wurden von bisher unbekannten Dieben aus dem Kleiderschrank ein Mark gestohlen.

Letzte Nachrichten

Der Tschervonzenprozeß

Das Urteil

:: **Berlin,** 8. Februar. (Eig. Funkspruch.) Im Tscherwonzenfälscher-Prozeß wurde heute vormittags das Urteil verkündet. Danach hat das Gericht für Recht erkannt:

Die Angeklagten Dr. Becker, Böhle und Schmidt werden freigesprochen.

Das Verfahren wird eingestellt wegen folgender Straftaten: 1. Wegen des fortgesetzten gemeinschaftlichen teils vollendeten, teils versuchten Münzverbrechens und der fortgesetzten teilweise gemeinschaftlichen Urkundenfälschung begangen durch den Angeklagten Karumidze.

2. Wegen des fortgesetzten gemeinschaftlichen teils vollendeten, teils versuchten Münzverbrechens und der gemeinschaftlichen Urkundenfälschung, begangen durch den Angeklagten Sadathieraschwili.

3. Wegen der Beihilfe zum Münzverbrechen begangen durch den Angeklagten Dr. Weber.

4. Wegen des Münzverbrechens, begangen durch den Angeklagten Bell.

Im übrigen werden die Angeklagten Sadathieraschwili und Bell freigesprochen.

Die beschlagnahmten Gegenstände, Siegel, Stempel, Platten, sowie das angefangene und fertiggestellte Papiergeld und das Wasserzeichenpapier werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten Sadathieraschwili wird aufgehoben.

Zwischenfall im englischen Parlament

:: **London,** 8. Febr. (Eig. Funkspruch). Bei der Behandlung der Arbeitslosenfrage kam es im englischen Kabinett zu Zwistigkeiten, die schließlich dazu führten, daß sich 3 Minister unter Umgehung des Großsiegelbewahrers Minister Thomas mit einer Denkschrift direkt an den Ministerpräsidenten Macdonald wandten.

Ein Missionar verschleppt

:: **London** 8. Februar. (Eig. Funkspruch.) Das amerikanische Staatsdepartement hat amtliche Nachrichten aus China erhalten, nach denen am 5. Februar bei Sutschar ein Angehöriger einer amerikanischen Missionsstation in Südchina von Banditen verschleppt wurde.

Der Tunnel zum Platt

:: **München,** 8. Februar. (Eig. Funkspruch.) Wie gemeldet wird, gelang in der Nacht zum Sonnabend auf einer Höhe von 2650 Meter am Ende des 4,4 Kilometer langen Tunnels der Zahnradbahn der Durchstich zum Platt. Dieser Durchstich bedeutet die Vollendung eines wichtigen Bauabschnitts, durch den der höchste Punkt der Zahnradbahn erreicht worden ist.

Stützung des Roggenpreises

:: **Berlin,** 8. Februar. (Eig. Funkspruch.) Wie verlautet, wird der Reichsernährungsminister beim Reichskabinett die Bereitstellung von 20 Millionen anfordern, die zur Magazinierung von Roggen verwendet werden sollen. Vorausgesetzt, daß dieser Antrag die Zustimmung des Kabinetts findet, wäre mit einer Entlastung des Marktes um mehr als 100000 Tonnen zu rechnen. Die Durchführung sei so gedacht, daß der zu magazinierende Roggen von den dazu berufenen Stellen gekauft werde und beim Verkäufer liegen bleibe, so daß er bis zu einem geeigneteren Zeitpunkt vom Markt ferngehalten bleibe.

* **Polarfahrt Norwegen - Island - Spitzbergen** war das Thema des Filmvortrags, den der hier bereits bestens bekannte Schiffsingenieur Goetschmann vom Norddeutschen Lloyd in Bremen gestern abend im Stadttheater hielt. Saal und Logen waren fast bis auf den letzten Platz besetzt. In seiner bekanntlich humordurchwürzten Weise führte der Redner die Besucher in die Wunder der Polar-Eisregionen ein und erweckte durch Wort und Bild Staunen und Bewunderung. In vier Teile zergliederte er die Reise des Lloyd-Dampfers „München" in die Polargegend und zeigte u. a.: Gedenkfeier auf dem Skagerrak-Schlachtfeld, Bergen, Sögne-Fjord, Balholmen, Gudvangen, Bergsturz im Närotal, Stalheim-Hotel, Golfstrom, Grönland und Spitzbergen, Moldefjord, Tromsö, Ausflug ins Lappland, Renntiere, Wohnung, Leben und Treiben der Lappen, Hammerfest, die nördlichste Stadt Europas, Strahlenbrechung und Mitternachtssonne, Vulkanerscheinungen auf Island, früheres Walfischfanggebiet, Polarwanderungen, Spitzbergen, im Zauberland des ewigen Eises, Entstehung von Fjorden, den Vogelberg (Millionen von Seevögeln), Kohlenbergwerk auf Spitzbergen, Versteinerungen, Märchenschlösser in Eis usw. Nicht endenwollender Beifall lohnte auch diesmal den Redner für seine vortrefflichen Ausführungen.

* **Vorführung über neuzeitliches Kochen.** Am Montag nachmittags 5 Uhr sowie Dienstag und Mittwoch vormittags 10 Uhr und nachmittags 5 Uhr findet in den Geschäftsräumen der Firma Saul Cohn Inh. Staub in Ratibor, Oderstraße 13, die Vorführung neuzeitlicher Dampftöpfe statt (siehe Anzeige).

☐ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Sonnabend, Ehrenabend Susanne Bültemann und Walter Klock. **„Die versunkene Glocke"**, Deutsches Märchendrama von Gerhart Hauptmann in 5 Akten. Sonntag, nachmittags 4 Uhr 20. Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen **„Kabale und Liebe"**, Trauerspiel. Sonnabend abend und Sonntag nachmittag zahlen Schüler halbe Preise. Sonntag abends 8 Uhr Ehrenabend für den 1. Operettenkapellmeister Fritz Schmidt. Das Saison-Ereignis, die große phantastische Ausstattungsoperette von Johann Strauß: **„Tausend und eine Nacht"**. Gastspiel Günther Schwedka. Spielleitung Oberspielleitung F. Daurer, musikalische Leitung Kapellmeister F. Schmidt. Montag Gastspiel der Troppauer Oper **„Djamileh"**, romantische Oper von Georg Bizet und **„Susannens Geheimnis"** von E. Wolf-Ferrari. Gesamtleitung Direktor Professor A. Loewenstein. Preise der Plätze 5,40 M, 3,20 M, 2,70 M. Mitglieder beider Organisationen erhalten die übliche Ermäßigung von 33 %.

○ **Central-Theater.** Mit dem neuen Programm hat die Leitung wieder einmal den Geschmack des Publikums getroffen. Evelyn Holt spielt in **„Nachtlokal"** das Doppelleben einer Frau und sie durchlebt dabei das Martyrium einer Achtzehnjährigen. Lachend und weinend erleben wir diesen Film von Leid und Glück, von Jugend und Treue. Der zweite Schlager bringt Eddy Polo, den König der Sensationen, in seinem neuesten Film „**Ist Eddy schuldig?**" Auf der Bühne: **Conny Hepp** und sein Gehilfe Robby, der Meister der Bauchrednerkunst und Instrumental-Imitator, der von stürmischem Beifall begleitet wird. Dazu die Wochenschau und Kulturfilm. Sonnabend, Montag 3 Uhr, Sonntag ½1 Uhr: Jugendvorstellung.

○ **Der Gloria-Palast** bringt zwei Spitzenfilme deutscher Produktion: Henny Porten in ihrem neuesten Meisterwerk **„Die Herrin und ihr Knecht"** nach dem Roman von Georg Engel. Es gibt zurzeit keinen Film, der mit diesem Meisterwerk verglichen werden kann. Als zweiter Film Monty Banks in dem Großlustspiel **„Wochenend-Ehen"**. — Sonnabend, Montag, 3 Uhr, Sonntag ½2 Uhr: Jugendvorstellung.

⊙ **Cafe-Kabarett Residenz.** Der Photomatonbetrieb hat sich derart gut eingeführt, daß er bis zum 15. Februar verlängert wird. Heute Sonnabend Fünf-Uhr-Tanz-Tee und abends der vornehme Photomaton-Ball. Das neue Programm der Kleinkunstbühne hat überaus beifällige Aufnahme gefunden. Herta Cassierer hat mit ihrem wohlgeschulten klangvollen Sopran und ihren packenden Liedern, die sich stets auf vornehmem Niveau bewegen, zu der großen Schar ihrer bisherigen Freunde noch viele neue hinzugewonnen. Axel Mühlford ist nicht nur ein humorvoller Konferencier, sondern ein begabter Karikaturist von glänzender Zeichnungsgabe und fesselndem Humor. Die Kapelle hat im Kapellmeister Würker einen Geiger von großem Ton und schmissiger Auffassung erhalten, der der Unterhaltungsmusik hier gute neue Wege weist. (Siehe Anzeige!)

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonntag (Kollekte für kirchliche Bauten in Schemrowitz, Kreis Guttentag, und andere Anliegen notleidender Gemeinden) vorm. 6 Uhr Amt und Segen für Silberpaar Engel, 7 Uhr für die Parochianen mit monatlicher hl. Kommunion für die Marianische Jungfrauen-Kongregation, 8 Uhr Gymnasialgottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Segen auf die Meinung des Cäcilienchors, 11 Uhr hl. Messe zum hl. Herzen Jesu für leb. und verst. Mitglieder einer Familie, nachm. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht, abends 6 Uhr Vesperandacht und sakramentaler Segen.

Montag vorm. 6 Uhr Amt für eine leb. Familie, 6,30 Uhr Requiem für verst. Franz Heiduczek, 7,15 Amt für zwei verst. Ehefrauen Anna Cziolkos, 7,15 Uhr hl. Messe für verst. Marie Choroba und Enkelkinder (Rosenkranzaltar), 8 Uhr hl. Messe Brautpaar Koschany-Birawski, 8 Uhr hl. Messe zur Danksagung (Rosenkranzaltar).

Dominikaner-Kirche

Sonntag vorm. 8,45 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen zur Sühne und Genugtuung dem hl. Herzen Jesu, geopfert von zwei Rosen, 10,30 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Montag vorm. 7,15 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt für verst. Magdalena Herzog.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonntag vorm. 6 Uhr Parochialmesse, 7,30 Uhr Segensamt aus Anlaß eines Geburtstags, 9,15 Uhr Hochamt mit Tedeum, Int. Feuerwehr Niedane.

Matka-Boza-Kirche

Sonntag vorm. 9,30 Uhr Segensamt aus Anlaß der Silberhochzeit Stuka.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonntag vorm. 6 Uhr für verst. Katharina Wranik, 7,30 Uhr Predigt und hl. Messe zur Danksagung für empfangene Gnaden, 9 Uhr Predigt und Hochamt für die Parochianen, nachm. 2 und 3 Uhr Herz-Jesu-Litenei und sakramentaler Segen.

Corpus-Christi-Kirche Plania

Sonntag vorm. 6,30 Uhr für die Wohltäter, 8,30 Uhr für eine leb. Familie, 10,15 Uhr Int. der Sühnekommunion, nachm. 2,30 Uhr polnische, 4 Uhr deutsche Segensandacht.

Aus den Vereinen

* **Uhrmacher- und Goldarbeiter-Zwangsinnung Ratibor, Leobschütz und Cosel OS.** Die erste diesjährige Quartalsversammlung findet Sonntag, den 9. d. Mts., nachm. 2,30 Uhr, im Restaurant „Erstes Kulmbacher" (früher „Reichshof"), Bahnhofstraße 8, statt.

* **Gesellige Vereinigung Hansa im GDA.** Heut abend 8 Uhr Hansa-Kränzchen in der Erholung. Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

* **Der Ruder-Verein Ratibor** hält heute, Sonnabend, den 8. Februar sein Wintervergnügen in den prächtig geschmückten Sälen des Bootshauses ab. Gäste können eingeführt werden.

* **K. S. V. Germania 09.** Sonntag abends 7 Uhr findet im Saale der Herzoglichen Schloßwirtschaft unser diesjähriges Faschingsvergnügen statt. Nachmittags 4 Uhr in demselben Lokal steigt der Endkampf im Ringen um den OS. Meister. Freunde und Gönner unseres Sports sind zu beiden Veranstaltungen herzlichst eingeladen.

* **Kurzschriftverein 1917** (System Stolze-Schrey). Zu dem am Sonnabend, den 8. Februar cr. im Schützenhaus stattfindenden Wintervergnügen haben wir einen Autotaxen-Pendelverkehr (pro Person 50 Pfg.) ab 7 Uhr vom Theaterkaffee eingerichtet.

* **Verein heimattr. Ost- und Westpreußen.** Sitzung Mittwoch, 12. 2., im Hansa-Hotel.

* **Kleingarten-Verein Ratibor.** Montag, den 10. d. Mts., 20 Uhr Vereinsabend bei Laube, Troppauerstraße 61. Lichtbildervortrag: Nützliche Garteninsekten. Anschließend voraussichtlich noch ein interessanter Vortrag. Freie Aussprache.

Wetterdienst

Ratibor, 8. 2., 11 Uhr: Therm. —4° C., Bar. 760.

Wettervorhersage für 9. 2.: Trübe mit Schneefall und Frost.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 8. 2., 8 Uhr morgens: 1,56 Meter am Pegel, schwankt.



Haben Sie solch schöne Lackschuhe?

Gerade darin leisten wir Erstaunliches.
Lackschuhe sind Vertrauenssache
Wir führen die besten Qualitäten,
die wunderschönsten Modelle
zu Preisen, die Sie gerne anlegen.

KAUFHAUS
BADRIAN Ratibor Ring
Inhaber Max E. Aschner & Söhne

von Mk. 6.90—18.50



von Mk. 10.90—21.—

Zahlung der Gewerbesteuer für das Vierteljahr Januar/März 1930

Es wird darauf hingewiesen, daß die Gewerbesteuer sowohl nach dem Ertrage als auch nach dem Gewerbekapital für das Vierteljahr Januar/März 1930 **spätestens bis zum 15. Februar 1930** (keine Schonfrist) an die Städtische Steuerkasse unter Vorlage der Steuerkarte abzuführen ist.

Für nicht rechtzeitig gezahlte Steuern werden Verzugszinsen erhoben.

Der Magistrat.

Eltern! Gebt Euren Töchtern eine hauswirtschaftl. Ausbildung!

12. hauswirtschaftl. Kursus
im Haus „Bergsegen" in Fischbach / Riesengeb.
Beginn: 4. April 1930 / Dauer: 12 Wochen
Anfragen und Meldungen an:
Frau Superintendent H. Warko,
Hirschberg/Riesengeb., Bahnhofstraße 51

Anzugstoffe

bewährte Qualitäten, kleidsame Neuheiten!

3 Mtr. Melton-Cheviot marineblau, modebraun oder schwarz, z. ganzen Anzug nur **M. 13.90**

3 Mtr. Modestoff, engl. Geschmack, flottes Sportmuster z. ganzen Anzug . . . . . . nur **M. 16.80**

Portofrei per Nachn. Garantie: Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Muster von anderen Stoffen werden auf Wunsch portofrei zugesandt.
Tuch-Wimpfheimer, Augsburg 44.

Korkwaren

Breslauer Kork-Fabrik
A. Wyschka, fr. M. Woit, Breslau 2
Tivolihaus — Tel.-Anschluß 36 144 und 21 027



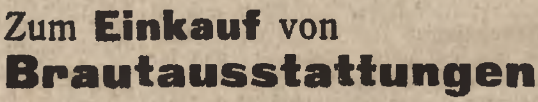
Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten
Drehrollen
Seiler's Maschinenfabrik, Liegnitz 26
Billigste Preise. Zahlungserleichterung.

Nehmen Sie

die großen Vorteile, die Ihnen in unseren

„Weißen Wochen"

geboten werden, wahr.



Zum **Einkauf** von
Brautausstattungen
und zur Ergänzung des Wäscheschranks sind unsere

Weißen Wochen

die allerbeste Gelegenheit, denn unsere Preise sind für beste Qualitätswaren

enorm billig!

Kaufhaus
D. Silbermann
Ratibor



Das zur Konkursmasse Reinhold Goletz gehörende

Warenlager

…ll im ganzen freihändig verkauft werden. Einsicht in die Taxe kann beim Unterzeichneten …folgen, der gleichfalls Angebote bis zum 5. Februar 1930 entgegennimmt.

…er Konkursverwalter: **Walther Berg**

! Den bekannten, gut bekömmlichen
St. Florian-Kakao-Tee
liefert von der Abteilung
Kakao-Verwertung
Oberschl. Malzkaffee-Fabrik
Gleiwitz, Telefon 4484

Schnell, gut, billig!
besohlt
Schuhe aller Art
Mechanische Schnellbesohl-Anstalt
K. Psotta, Ratibor Troppauerstraße 38

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pfg., bessere Qualität 1 M, **halbweiße**, flaumige 1 M 20 u. 1 M 40; **weiße flaumige**, geschlissene 1 M 70, 2 M, 2 M 50, 3 M; feinste geschlissene **Halbflaum-Herrschaftsfedern** 4 M, 5 M, 6 M, halbweiße Daunen 5 M, weiße 7 M, hochfeine … M; Versand jeder beliebigen Menge **zollfrei** gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet … Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.
…enisch, i. Prag XII, Americkául Nr. 26/198, Böhmen

Auch im Winter ist eine Kur in Bad Salzbrunn

segensreich und heilbringend
bei **Katarrhen, Asthma Grippefolgen** durch seinen
Oberbrunnen
bei **Zucker, Gicht und Nierenleiden** durch seine
Kronenquelle

Kurtaxe 6 Mk. — Wintersport — Prospekte durch Badedirektion und Reisebüros

---

Kurhaus
Bad Altheide
bereits geöffnet!
Sprudel- und Moorbäder im Hause
Bekannt gute Küche
Altheider „Herzdiät"
ohne Preisaufschlag
Zimmerbestellung erbeten an
Kurhaus Bad Altheide
Tel. Bad Altheide Nr. 444.

Eine Vorkur im Hause mit 30 Flaschen Altheider Arsen-Eisenwasser ist angezeigt bei Blutarmut, Bleichsucht u. Nierenleiden sowie nach überstandener Grippe

Winterprospekte kostenfrei

Maskenkostüme
für Damen u. Herren
verleiht
Kunststopferei
Zientz, Ratibor
Salzstraße 22.

Geld! Hypotheken
☛ Baugeld — Kaufgeld
Darlehn gegen Möbelsich.
usw. nur durch
Paul **Buchwald**
Ratibor. Neustadtstr. 2
Keine Auskunftsgebühr!
Keine Versicherung!

Geld
Hypotheken. Kaufgeld.
Baugeld. Darlehn gegen
Möbels. nur durch
Hermann Barczyk
Ratibor.
Troppauerstr. 10. Hths.
Dir. Bankverbindungen!
Reelle und schnelle
Erledigung.
Sprechst. auch Sonntags.

---

2. Hypothekenbriefe
von 8200 *M* Feingold
sind sof. zu verkaufen.
Anfragen an
Herm. Barczyk. Ratibor
Troppauerst. 10. Hths. v.



Das Schlafzimmer

Saul Cohn, Inh. **Staub**
Ratibor, Oderstraße 13

Wir kaufen bedeutende Objekte in Juwelen und Antiquitäten
Margraf & Co
Unter den Linden 21 Berlin

Das berühmte
Kodersdorfer Tondach
Mulden / Strangfalzziegel
Biberschwänze braun, blau, schwarz, rot
Generalvertreter:
Max Kassel, Oppeln
Eisen- u. Bauwaren-Großhandlung
Edelputz, Kalk, Cement, Fliesen, Eisen-Träger



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Zinsen

Humoreske von Jo Hanns Rösler (Nchdr. verb.)

Am 23. April des Jahres 1923 hatte sich in Newyork auf der Washington-Street 678 in dem dort untergebrachten Speisehaus „Zum guten Happen" folgendes begeben:

Ein Mann war eingetreten, dessen Gesicht auf einen Hundertdollarmillionär schließen ließ, während sein Anzug einem Zehncentbesitzer zu gehören schien. Beim Anblick seiner Schuhe glaubte man nur noch an ein Vermögen von drei Cents, und wenn man ihn gefragt hätte, wie viel er in der Tasche habe, würde er gesagt haben: „Seit acht Tagen keinen einzigen Cent."

Er sagte es auch, ohne daß man ihn fragte, und fügte hinzu: „Außerdem habe ich seit zwei Tagen nicht einen Bissen gegessen."

Der Gastwirt schien es nicht zu hören.

Da wiederholte der Mann nochmals laut: „Ich habe seit zwei Tagen nichts gegessen."

Die Gäste sahen von ihren fetten Tellern auf, ließen den Löffel sinken und betrachteten interessiert den Mann und den Wirt. Da gab dieser dem Bettler aus dem auf der Theke stehenden Glase zwei gekochte Eier und schob ihn durch die Tür auf die Straße.

„Das ist heute schon der Zehnte", nickte er seinen Gästen zu. Die Speisenden glaubten es oder glaubten es auch nicht. Immerhin galt ihnen der Wirt hinfort als ein wohltätiger Mann.

Dieses also ereignete sich am 23. April des Jahres 1923 in Newyork auf der Washington-Street 678 in dem Speisehause „Zum guten Happen."

Sechs Jahre später, am 23. April 1929, trat wieder ein Mann in das Restaurant auf der Washington-Street 678, das jetzt den Namen „Dining-Room Bristol" führte. Der Besitzer dieses Speisehauses war noch derselbe wie vor sechs Jahren, nur daß er jetzt nicht mehr hinter der Theke stand und die Suppen austeilte, sondern vom Kontor aus durch einen falschen Spiegel den Betrieb überwachte.

Der Mann, der soeben eintrat und dessen breiter Wagen vor dem Restaurant hielt, verlangte den Wirt zu sprechen.

„Zu dienen."

„Sie sind der Wirt?"

„Ja."

„Sie haben mir vor sechs Jahren zwei Eier geschenkt und mir damals neuen Lebensmut gegeben. Heute bin ich ein vermögender Mann. Jetzt bin ich gekommen, Ihnen die Eier zu bezahlen."

Er legte eine Hundertdollarnote auf den Tisch. „Genügt es?" fragte er dann.

„Ich nehme nicht mehr, als mir zukommt," schob der Wirt die Note in die Tasche, „diesen Betrag betrachte ich als vorläufige Anzahlung. Wollen Sie bitte in mein Büro zur Abrechnung kommen?"

Verwundert folgte ihm der Fremde.

„Ich habe Ihnen also vor sechs Jahren zwei Eier geborgt?"

„Stimmt", bestätigte der Fremde, „zwei Eier kosteten einen Vierteldollar, wenn wir hoch rechnen wollen. Mit Zins und Zinseszinsen ist das heute, wenn wir wieder hoch rechnen wollen — ein halber Dollar."

„So kann man rechnen", meinte der Wirt, „aber ich rechne anders: Zwei Eier ergeben ausgebrütet zwei Hennen. Jede Henne legt mindestens jährlich hundert Eier, jedes Ei ergibt wieder eine Henne, so daß wir am Ende des zweiten Jahres 200 Hennen haben. Diese legen im dritten Jahre 20 000 Eier, also ausgebrütete 20 000 Hennen, im vierten Jahre sind das zwei Millionen Hennen, im fünften Jahre 200 Millionen Hennen, im sechsten Jahre 20 000 Millionen Hennen. Nun will ich Ihnen entgegenkommen und annehmen, daß aus der Hälfte der Eier Hähne kommen, und die Hähne unberechnet lassen. Bleiben immer noch 10 000 Millionen Hennen, das Stück zu anderthalb Dollar, macht 15 000 Millionen Dollar. Ein Drittel dieses Betrages, also 5000 Millionen Dollar, will ich Ihnen als Futterkosten nachlassen. Also schulden Sie mir heute zehntausend Millionen Dollar."

Der Fremde ging hinaus, ohne ein Wort zu sagen, bestieg seinen grauspiegelnden Wagen und fuhr von dannen.

Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der verklagte ihn auf zwei Eier zuzüglich Zins und Zinseszinsen in ausgeführter Höhe von zehntausend Millionen Dollar. Die Richter standen dem Problem der Berechnung machtlos gegenüber. Wenn sie auch die Unbilligkeit der Forderung erkannten, fanden sie kein Gesetz gegen die Logik der Forderung. Schon hatten die Verhandlungen ihren Abschluß gefunden, und für heute war der Tag des letzten Plädoyers festgesetzt.

„Sind alle Geladenen anwesend?" fragte der Richter.

„Mein Anwalt fehlt noch," erwiderte der Beklagte.

Man wartete eine Viertelstunde. Man wartete eine halbe Stunde.

„Die Verhandlung ist eröffnet," verkündete endlich der Richter. In dieser Minute wurde die Tür aufgerissen, und der Rechtsanwalt des Beklagten erschien atemlos.

„Verzeihung, hohes Gericht," sagte er, „aber ich bin außer in meinem Rechtsanwaltsberuf auch noch als Gutsbesitzer tätig."

„Das ist kein Grund, gerade heute so spät zu erscheinen."

„Verzeihung, hohes Gericht, aber morgen ist bei uns der Tag der Weizenaussaat. Und wir mußten alle Hand anlegen, um das Saatgetreide noch schnell abzukochen."

„Seit wann, Herr Anwalt, kocht man Saatgetreide ab?"

Da sagte der Anwalt mit einer Verneigung zum Gericht und zum Kläger: „Seitdem in diesem Lande Hühner aus gekochten Eiern ausgebrütet werden."

Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen.

Fasching

Heiteres von G. W. Beyer (Nachdr. verb.)

Bei Geheimrats ist große Gesellschaft. Zu Ehren des berühmten Aegyptologen.

Freilich munkelt man in einer Ecke, diese wissenschaftliche Koryphäe mit dem strengen Gelehrtengesicht und den dicken Brillengläsern sei auch einmal ein junger Mann gewesen. „Na ja, wissen Sie, Verehrteste, was man so einen kleinen Schäker nennt, einen Schwerenöter." — „Ja, ich verstehe, die Aegypterinnen sollen manchmal nicht häßlich sein."

Die Tochter des Hauses, moderner Backfisch, belauscht einen Teil dieses Gespräches unter freundlichen alten Damen.

Sie stutzt einen Augenblick. Dann huscht der Sonnenschein eines freudigen Gedankens über ihr Gesicht.

Sie drängt sich durch die Gäste, die den großen Gelehrten umstehen. Man macht ihr Platz. Der Aegyptologe sieht die junge Dame erstaunt an. „Ach", ergreift sie bittend seine Hand, „verehrter Herr Professor, Sie erweisen mir doch sicher einen großen Gefallen? Die Aegypter sind ja Ihr Fach. Ich will das Kostümfest bei Kommerzienrat Gutkorns als Königin Nefrete besuchen. Was muß ich da als Unterwäsche anziehen, um stilecht zu sein?"

*

Großes Faschingsfest im Deutschen Verein einer amerikanischen Stadt. Zur Feier des Tages wird von Liebhabern die „Fledermaus" aufgeführt. Der Prohibition wegen ohne Alkohol. Was zur Erhöhung der nötigen Stimmung auf der Bühne wenig beiträgt.

Man ist gerade beim Champagnerlied angelangt. Die Gäste des Prinzen Orlowski beweisen, daß mit Wasser keine echte Faschingsstimmung hervorzuzaubern ist. Das Publikum gähnt.

Da platzt in die Stille des verwässerten Faschingstrubels auf der Bühne eine kräftige Männerstimme aus dem Zuschauerraum hinein: „Freiwillige vor, Hüftflaschen heraus." Dreißig Mann leisten der ersten Mahnung Folge, greifen nach der Gesäßtasche und stürzen bühnenwärts. Der Vorhang fällt.

Fünf Minuten später rauscht er wieder hoch. Auf der Bühne tobt der Faschingstrubel und verrät, daß der Prinz Orlowski

seinen Gatten zwar noch immer keinen Sekt, aber auch kein Wasser mehr vorsetzen läßt.

*

Meyers gehen zum Kostümfest. Jeder für sich natürlich, wie sich das für ein verträgliches Ehepaar gehört. Herr Meyer weiß nicht einmal, welches Kostüm seine bessere Hälfte über die mageren Schultern gezogen hat. Nun das eine sagt ihm sein geschärfter Ehemannsverstand: „Sei vorsichtig, Deine Alte beobachtet Dich!"

Herr Meyer tanzt. Zum dritten Mal schon mit der gleichen Maske. Colombinchen mit der reichlichen Schmink- und Puderauflage wundert sich. „Ach," flüstert sie freundlich mit einem zitternden Unterton seliger Erwartung: „Maske, warum tanzest Du denn immer mit mir?"

Herr Meyer sieht sich gewohnheitsmäßig einen Augenblick vorsichtig um. Dann fällt ihm ein, daß er seine Frau heute nicht kennt, und er raunt: „Meine Alte ist so eifersüchtig. Sicher steckt sie irgendwo in der Nähe und beobachtet mich. Deshalb tanze ich nur mit der . . . hm . . . hm . . . reifsten Dame im Saal, auf die sie nicht eifersüchtig zu werden braucht!"

Leider nimmt das Kostümfest hiermit ein vorzeitiges Ende für Herrn Meyer. Denn Colombinchen reißt zornglühend die Maske vom Gesicht: Frau Meyer.

Die Maske des Todes

Skizze von **Georg Paul Lücke** (Nachdr. verb.)

Im Aufheulen des Saxophons schwand der Sang der Geigen. Das Schlagzeug zerriß die Melodie im Schlußakkord. Doch einen Augenblick nur konnte die Pause die karnevalstrunkene Menge dämmen. Eine neue Welle rauschenden Frohsinns brach sich Bahn.

Ich hatte Gerd Scholander veranlaßt, diesen Bal paré zu besuchen, um ihn aus seiner Schwermut zu reißen. Der zweiundzwanzigjährige Leutnant von 1914 hatte sich, seit er damals aus meinem Gesichtskreis verschwunden war, in einen ernsten Menschen verwandelt mit dem träumenden Blick jener, die sich in den Umschwung der Dinge nicht finden können. Auch die uns heute umkreisende Freude berührte ihn nicht. Für die Blicke schöner Frauen, die an seinem straffen Gesicht hingen, hatte er nur abweisenden Spott. Sein Blick war in die Loge gegenüber gerichtet.

Unter schwarzseidener Halbmaske lächelte dort ein roter Mund, der seltsam stand zu dem Silberweiß der kurz geschnittenen Haare. Auch er hatte die Aufmerksamkeit dieser auffallenden Erscheinung erregt. Unheimlich, ins Maskenhafte verzerrt war dieses Gesicht und zog doch an, wie auch das Häßliche faszinieren kann.

Die zwölfte Stunde: Masken ab! ging der Ruf durch den Saal. Scholanders Blick spannte sich zu Stahl, die scharfen Falten auf seiner Stirne, der verbissene Mund drohten. Plötzlich stand er auf und verließ wortlos unseren Tisch.

Auch die Dame hatte sich erhoben und verließ die Loge, ohne die Maske zu lüften. Das fiel mir auf. Und immer noch war da dieses starre Lachen in ihren Zügen.

Scholander sah ich an diesem Abend nicht mehr. Am nächsten Morgen suchte ich ihn in seiner Wohnung auf. Beinahe heiter begrüßte er mich: „Schnaps? — Zigarre? —" und nötigte mich in den Klubsessel, holte die Likörflasche aus dem kleinen Wandschrank, zwei Gläser, die er auf einem silbernen Tablett auf den Rauchtisch vor mich hinstellte. „II. Preis. Fürstenberg-Memorial 1912", las ich auf der Platte eingraviert.

„Ja, damals fing die Geschichte an", meinte er unvermittelt.

„Mit der Dame in der Loge?" fragte ich, und er lachte.

„Das hast Du also bemerkt? —" und während er die geöffnete Zigarrenkiste hinstellte und mir Feuer bot: „Damals war sie blond — und jung und . . ."

Mit langsamen Bewegungen zündete er sich die Zigarre an, tat einige Züge und träumte den bläulichen Wolken nach.

„Eine Faschingsnacht war es wie gestern, als sich Jens Hackenschmid erschoß. Johannes hieß er eigentlich, aber „Oberleutnant Johannes", das paßte nicht. Wir nannten ihn einfach „Jens". — Teufel, als ich ihn da liegen sah, die starren Augen wie anklagend. — Ich fragte diese Augen, die mir einen letzten Auftrag gaben, sein Rächer zu sein. — Nur so viel konnte ich damals erfahren: Ihm war ein geheimes Schriftstück von höchster militärischer Bedeutung abhanden gekommen. Und ich wußte auch, daß er ein Spionagenest aufgespürt und die Tänzerin Najada Valesku, seine Geliebte, eben in jener Nacht unter Kontraktbruch die Stadt verlassen hatte. Das gab mir wohl zu denken, aber ich war damals jung und sie — eine schöne Frau. Sein Tod blieb ein Geheimnis. Dann kam der Krieg —"

Wir zündeten die zweite Zigarre an.

„Es war in den Tagen der Weihnachtsschlacht von Rimnicul Sarath," fuhr Scholander fort, „ich hatte mit Leutnant Welter — er fiel später am Sereth — und Leutnant Manhardt eines Abends in einem Bauernhaus Quartier bezogen. Wir lagen auf der dort üblichen Pritsche. In ländlicher Ungezwungenheit schliefen im gleichen Raum an der Wand gegenüber der Bauer und seine junge, schwarzhaarige Frau. Laut Armeebefehl mußte stets einer in solchem Falle wachen, da wenige Tage vorher in einem nahe gelegenen Haus drei preußische Ulanen mit durchschnittenen Kehlen gefunden worden waren. Ich hatte mich erboten, die erste Wache zu übernehmen. War es die Stille, die drückende Luft im Raum . . .? Bald wollte mich der Schlaf übermannen. Ich wehrte mich dagegen, doch eine magische Gewalt zog mich in ihren Bann. Der Bauer schnarchte mit meinem Kameraden um die Wette. Auch hörte ich die Atemzüge der jungen Frau, die, einer leblosen Buddhastatue gleich, zusammengekauert in der Ecke saß. Doch ich hatte das Gefühl, als täusche sie den Schlaf nur vor. Um sie auf die Probe zu stellen, stellte ich mich schlafend und beobachtete sie unter gesenkten Lidern. Da traf mich im einfallenden Zwielicht der Winternacht ihr Blick. Ein funkelnder Schein lag in ihren starr auf mich gehefteten Blicken. Und wieder überkam mich die Beklemmung. Ich dämmerte ein und sah — war es Traum oder Wirklichkeit? — jetzt das Gesicht des Weibes über mir, das grüne Schillern ihrer Augen, und auf einmal fühlte ich ihre Hand, die über meine Brust tastete. Davon erwachte ich. Das Weib war verschwunden. Ich hatte geträumt, so nahm ich an. —

Einige Wochen später lagen wir in Buzen. Das Kriegsgericht, dem ich zugeteilt war, tagte in Permanenz. Eines Tages wurde uns ein Bursche vorgeführt, der versucht hatte, sich mit einem genauen Plan unserer Stellungen durch die Linie zu schmuggeln. Das Urteil lautete auf Tod durch Erschießen und sollte am nächsten Morgen vollstreckt werden. Als ich ihm den Befehl ins Rumänische ersetzte, blickte mich der Kerl mit einem fragenden Blick an, lachte dann ein freches, kaltes Lachen. Da kam mir die Erkenntnis. Der Spion da war ein Weib: die Bäuerin von Rimnicul Sarath, Najada Valesku, die Tänzerin und Spionin und Mörderin unserer Jens Wackenschmid. Ich wußte es und behielt doch mein Wissen für mich, schwieg, denn sie sollte büßen. In jener Nacht rief mich ein Befehl nach Bukarest. Ich habe jahrelang die Belastung meines Gewissens mit mir getragen. Gestern stand die Tote auf. Ich sah Najada Valesku in der Loge gegenüber. Ich sprach sie an und erfuhr: Sie hatte sich damals in Buzen als Weib zu erkennen gegeben, wurde trotzdem an die Wand gestellt, so war es Befehl. Sie schilderte mir diese furchtbare Stunde der Qual, den letzten Augenblick. Und wie sie nach Tagen erwachte. Nicht die Kugeln hatten sie getroffen, denn die Gewehre waren, um ihr einen heilsamen Schrecken einzujagen, blind geladen, aber der Schlag. So ist sie seit jener Stunde eine Gezeichnete, trage die lachende Maske des Todes durch ihr Leben als Sühne auch für den Tod Hackenschmids, dem sie in jener Karnevalsnacht in seiner Liebhörigkeit die Papiere entwand. Ich habe ihr verziehen, denn . . .", so schloß Scholander, „auch ich habe diese Frau einmal geliebt."

Und er leerte mit einem Zuge sein Glas, das er mit heftigem Wurf auf dem Boden zerschmetterte.

Selbstüberhebung

Der alte Löwe wurde zu Grabe getragen. In dem langen Trauerzuge watschelte auch Frau Gans mit ihren Töchtern, lebhafte Teilnahme bekundend.

„An was ist eigentlich der gute, alte Herr zu Grunde gegangen?" fragte sie, heftig in ihr Tüchlein schnaubend, einen der Leidtragenden.

„An einem Schnupfen," antwortete dieser. „Auf einem Beutezuge mußte er sumpfiges Gelände überqueren und hat sich dabei nasse Füße geholt."

„Sonderbar, wirklich höchst sonderbar," rief Frau Gans aus, „der König der Tiere muß an einem simplen Schnupfen sterben!" Und zu ihren Töchtern gewandt fuhr sie selbstbewußt fort: „Wir, liebe Kinder, waten täglich und bei jedem Wetter im Nassen, ohne auch nur den geringsten Schnupfen davonzutragen."

Dies hörte der Fuchs mit an, der sich angesichts des hohen Leichenbegängnisses jeglicher kriegerischer Handlungen gegen die Damen enthalten mußte, und knurrte mißmutig: „Trotz dieser fabelhaften Widerstandsfähigkeit sind und bleiben Sie aber doch eine Gans, gnädige Frau! Nur die Weihe der Stunde hindert mich, Ihnen und Ihren Fräulein Töchtern dies praktisch zu Gemüte zu führen."

Bunte Chronik

* **Lokalbahnidyll: das „Züale" holt die Passagiere aus dem Wirtshaus.** Auf der Lokalbahnstrecke Deutsch-Brod—Zdar hat sich dieser Tage eine idyllische Szene abgespielt. Ein aus Deutsch-Brod abgehender Personenzug hatte nach einer Fahrt von fünf Minuten einen Maschinendefekt und blieb stecken. Es ergab sich die Notwendigkeit, die Lokomotive auszutauschen, was am einfachsten gewesen wäre, wenn man nach Deutsch-Brod um eine Hilfslokomotive geschickt hätte. Nun war aber die „Mutterstation" der besagten Zugsgarnitur das viel weiter entfernte Zdar, also durfte die Hilfslokomotive nur aus Zdar kommen. Darüber verging viel Zeit. Die Passagiere verspürten Langeweile und gingen in das nächste Wirtshaus. Dort scheint es recht gemütlich gewesen zu sein, denn als das Zügle mit der Hilfsmaschine flott gemacht worden war und abfuhr, fuhr es ohne Passagiere, die glücklich die Abfahrt versäumt hatten. Während der Fahrt bemerkte der Schaffner dann, daß er ohne Passagiere fahre. Kurz entschlossen, ließ er anhalten und zurückfahren. Dann holte er die Passagiere aus dem Wirtshaus und fuhr erst ab, als alles glücklich einwaggoniert war. Das Zügle ist in Zdar nicht einmal stark verspätet eingetroffen.

* **Die Destinn als Spionin.** Die tschechischen Blätter, das „Ceske Slovo" und die „Nar. Listy", gestehen nach dem Tod der Destinn ganz offen ein, daß sie während des Krieges im Dienst der tschechischen Maffia gestanden und sogar Spionagedienst geleistet habe. Die „N. L." schildert eine Episode, die sich im Sommer 1917 im Bahnhof von Bodenbach abgespielt hat. Der damalige Direktor des tschechischen Theaters, Kovarovic, unterrichtete den tschechischen Detektiv Kout dahin, daß in den nächsten Tagen die Destinn „mit wichtigen Aktenstücken für den Revolutionsausschuß" aus Berlin nach Prag fahren werde, und forderte ihn auf, der Sängerin in Bodenbach behilflich zu sein. An dem bestimmten Tag fuhr die Destinn tatsächlich durch Bodenbach durch. Die Zollrevision ging sehr rasch. Der österreichische Zoll-

revisor, ein Tscheche, verzichtete auf die Revision, der deutsche, der eben sehr beschäftigt war, ließ sie auf Grund eines Ersuchens seines österreichischen Kollegen passieren. Allerdings verlangte er den Namen der Dame zu hören, der ihm richtig angegeben wurde. Kurze Zeit darauf setzte die Destinn ihre Reise fort und konnte schon um sieben Uhr abend die wichtigen Aktenstücke übergeben. Kaum hatte sich der Zug aus Bodenbach entfernt, war beim dortigen deutschen Zollkommandanten folgendes Telegramm eingetroffen: „Emmi Destinn sofort anhalten und genauester Untersuchung unterziehen. Spionin!" Die gleich eingeleiteten Nachforschungen erbrachten die Machenschaften des Detektivs Kout ans Tageslicht. Die Folge davon war, daß die Destinn unter Polizeiaufsicht gestellt wurde und Kout nach Theresienstadt wanderte.

* **Könige in Masken.** Sich an närrischen Sitzungen und Maskenbällen zu beteiligen, haben die Landesherren meist klüglich vermieden, weniger weil zur Selbstpersiflage ein gehöriges Quantum Mut und Geist gehört als vielmehr aus Furcht, die Autorität mutwillig in Gefahr zu bringen. Immerhin wird z. B. von König Heinrich VIII. von England berichtet, daß er ein großer Freund der Maskenspiele war, wie ja dieser seltsame Monarch zu gegebener Zeit eine Derbheit durchaus nicht übelnahm, auch wenn sich die Rakete des Witzes über seinem Haupte entlud. Am wagemutigsten zeigte sich aber in dieser Hinsicht eine — Frau, die geistvolle Königin Sophie Charlotte von Preußen. Sie trat bei einem von ihr veranstalteten Jahrmarktsfeste als Frau eines Quacksalbers auf. Die Lustigkeit war damals auch bei Hofe derb und oft für Frauenohren denkbar ungeeignet. Aber die Großmutter des Alten Fritz war keine Spielverderberin. So öffnete sie z. B. einer Prinzessin mit einem Stemmeisen den Mund, und der Zahnbrecher zog dann einen Zahn von einer halben Elle Länge ans Tageslicht. In jener Zeit waren an den festländischen Höfen die Jahrmarktsfeste die beliebtesten Karnevalsveranstaltungen, während man im fröhlichen Alt-England mehr dem Bohnenfest huldigte.

* **Hedwig Navratil ist — Hedwig Navratil.** Sonntag zwischen 10 und ¼5 Uhr fand in der Angelegenheit der Tänzerin Gaby Desley bei dem Advokaten Dr. Herrmann in Prag eine Gegenüberstellung der Hedwig Navratil mit F. Fesper aus Ober-Moschtenitz bei Prerau und dem Typographen R. Martincek aus Olmütz statt. Nach einer längeren Unterredung und Feststellung einer verheilten Wunde an der linken Hand soll Fesper zu der Ansicht gekommen sein, daß die Hedwig Navratil tatsächlich seine Nichte sei.

* **Pola Negri — Slowakin?** „Slovenska Krajina" meldet aus den Matrikenaufzeichnungen der Gemeinde Neszleny bei Kisschütt-Neustadt (Nordslowakei) sei festgestellt worden, daß die Filmschauspielerin Pola Negri die Tochter des Drahtbinders Johann Chalupecky aus Neszleny ist. Ihre Mutter hätten die Einwohner von Neszleny noch gut gekannt. Der Vater der Künstlerin sei vor vielen Jahren nach Polen ausgewandert, wo er sich später eine kleine Landwirtschaft bei Warschau gekauft und wo Pola ihre Kindheit verbracht habe. In der Gemeinde Neszleny fänden sich noch Zeugen aus der Zeit, wo die Großmutter der Negri große Geldunterstützungen von ihrer Enkelin erhalten habe, die auch zur Zeit ihres Ruhmes ihre Herkunft nicht vergessen habe.

* **Ein „Studentenwitz."** Aus Berlin wird gemeldet: Einen geschmacklosen dummen Streich leisteten sich Studenten der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Passanten, die gegen 21 Uhr an dem Gebäude vorbeigingen, sahen zu ihrem Schrecken an der Fahnenstange auf dem Dach des Gebäudes einen menschlichen Körper hängen. Polizei und Feuerwehr wurden alarmiert, die mechanische Leitern aufstellten. Bedienungsmannschaft kletterte hinauf, um den vermeintlichen Selbstmörder zu bergen. Auf der Straße hatte sich inzwischen eine ungeheure Menschenmenge angesammelt. Oben angelangt, bemerkten die Feuerwehrleute, daß es sich um eine große Puppe handelte, die zum Material der Technischen Hochschule gehört. Gegen die Urheber dieses groben Unfuges, der stundenlang die Gegend um die Technik herum in Atem hielt, wurde die Strafanzeige erstattet.

* **Operation auf der Straße.** Vor einigen Tagen wurde in Bristol der 76jährige Kaufmann Henry Brooks so unglücklich überfahren, daß von dem herbeigerufenen Arzt die Verantwortung für einen Abtransport in ein Krankenhaus nicht übernommen werden konnte. Innerhalb weniger Minuten war indes ein Operationstisch zur Stelle geschafft, und Arm- und Beinoperation wurde unter freiem Himmel vorgenommen. Da der Unfall auf einer der belebtesten Straßen Bristols passiert war, wurde der Verkehr unter Aufgebot von 25 Schutzleuten umgeleitet.

* **Der gefesselte Storch.** Aus Paris wird gemeldet: Jeder blamiert sich, so gut er kann, und die Fähigkeiten der französischen chauvinistischen Blätter sind auf diesem Gebiete ganz ungewöhnlich. Die krankhafte Sucht, überall deutsche Spionage und Propaganda zu wittern, treibt die seltsamsten Blüten. So veröffentlicht die „Liberte" das Wahrzeichen einer chemischen Fabrik in Berlin-Johannisthal, einen gefesselten Storch, der zu Reklamezwecken auf Taschenspiegeln usw. im Elsaß verbreitet worden ist. Da der Storch u. a. auch das elsässische Wappentier ist — zur Freude der französischen Geburtsstatistiken — stellt die „Liberte" entrüstet fest, daß die deutsche chemische Industrie politische Propaganda treibt. Der gefesselte Storch sei eine Anspielung auf das geknechtete Elsaß!

* **Fünf Kinder entführt.** Aus Hohenböddenstedt (Kreis Salzwedel) wird gemeldet: Die fünf Kinder des Hofbesitzers Romaschka sind heimlich entführt worden. In seiner Abwesenheit fuhren vier unbekannte Männer vor und nahmen die Kinder mit, nachdem sie sie beim Ortsvorsteher unter der Angabe abgemeldet hatten, daß die Mutter der Kinder ihnen den Auftrag zur Abholung erteilt habe. Frau Romaschka wurde im vergangenen Jahr wegen Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, entzog sich aber der Strafverbüßung durch die Flucht. Es wird vermutet, daß Frau Romaschka die Urheberin der Kindesentführung ist.

* **Mord und Selbstmord eines geisteskranken Referendars.** Aus Kirchenlamitz (Oberfranken) wird gemeldet: Dienstag nachmittags erschoß der 29jährige geisteskranke Sohn des Pfarrers Günther den 36 Jahre alten Arzt Dr. Klaus, als dieser ihm einen Krankenbesuch machte. Er gab den Schuß aus einem Infanteriegewehr ab und verletzte den Arzt so schwer, daß dieser eine Stunde später starb. Günther schloß sich nach der Tat ein und steckte das Zimmer in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand, bevor er größeren Schaden angerichtet hatte. Nach der Brandlegung brachte sich Günther mit dem Infanteriegewehr einen tödlichen Kopfschuß bei.

* **Ein Gymnasiast erschießt seinen Nebenbuhler.** Aus Lemberg wird gemeldet: Im St. Anna-Gymnasium in Lemberg hat sich eine Bluttat abgespielt, die noch nicht ganz aufgeklärt ist und in ganz Polen nachhaltiges Aufsehen erregt. Während der Zehnuhrpause, vor der Verteilung der Semestralzeugnisse kam der 16jährige Schüler der sechsten Klasse Zbigniew Fichtel in das Klassenzimmer der Septima und ging auf den 17jährigen Schüler Alexander Rabowski zu. Plötzlich zog Fichtel einen Revolver und feuerte einen Schuß gegen Rabowski. Die Kugel drang dem jungen Menschen in die rechte Lunge. Er stürzte zusammen, und trotz der Bemühungen des gerade im Schulgebäude zu einer Inspektion erschienenen Schularztes starb er nach einer Viertelstunde. Fichtel wurde sofort in Haft genommen. Er ist der Sohn des ehemaligen Polizeioberkommissärs Fichtel, der während der österreichischen Verwaltung in Galizien einen wichtigen Posten innehatte. Fichtel, der nach der Tat keine besondere Aufregung zeigte, erklärte, es handle sich um einen unglücklichen Zufall. Er habe den Revolver seines Vaters in die Schule mitgenommen, um die Waffe seinen Mitschülern zu zeigen. Als er den Revolver auch dem Septimaner Rabowski vorführen wollte, und zu diesem Zwecke in dessen Schulzimmer gekommen ist, löste sich plötzlich der tödliche Schuß. Diese Darstellung ist jedoch wenig glaubwürdig. Die beiden jungen Burschen verband keine nähere Freundschaft, da sie nicht Klassenkameraden waren. Wie es heißt, soll es sich um einen Eifersuchtsanschlag handeln, da Fichtel und Rabowski ein junges Mädchen gemeinsam verehrten, das sie in einer Tanzschule kennengelernt haben. Die Polizei ist bemüht, durch Vernehmung einer Reihe von Schülern des Gymnasiums die furchtbare Jugendtragödie klarzustellen.

* **Tödlicher Unfall eines Universitätsprofessors.** Aus Berlin wird gemeldet: Der 66jährige Professor der iranischen und armenischen Philologie an der Berliner Universität Dr. Josef Marquart wurde in seiner Wohnung in Lichterfelde von seiner Wirtschafterin tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, ist er durch ausströmende Gase getötet worden. Professor Marquart ist allem Anschein nach einem Unfall zum Opfer gefallen. Er hat wahrscheinlich den Gashahn versehentlich geöffnet und ist dann durch die ausströmenden Gase betäubt und getötet worden.

Briefkasten

Einkommens-Beschlagnahme Ratibor. 195 *M* monatlich bezw. 45 Mark wöchentlich sind beschlagnahmefrei. Der überschießende Betrag darf einem Ehemann mit Frau und 2 Kindern nur mit einem Drittel gepfändet werden.

F. S. 300. Der Zinsfuß wechselte in dieser Zeit unzählige Male, sodaß Sie einen zuverlässigen Bescheid nur bei einer Bank erfahren können.

Chauffeur Hans. Beim Einstellen der Fahrzeuge in die Garage ist zu beachten, daß der Brennstoffhahn geschlossen, die Handbremse angezogen, der kleinste Gang eingeschaltet ist und der Kurzschlußkontaktschlüssel abgenommen wird. In der kalten Jahreszeit ist das Ablassen des Kühlwassers zweckmäßig, um ein Einfrieren desselben zu vermeiden.

Medicus. Das Fieberthermometer ist noch nicht so alt. Galilei benutzte das Pendel anfangs zur Messung der Pulsschläge bei Fieberkranken.

Hausfrau M. L. Oelfarbenflecke werden mit Benzin aufgeweicht und dann ausgerieben, andere Flecken mit verdünntem Salmiakgeist behandelt. Ausgelaufene Farbe wird nach Möglichkeit ausgebleicht nach vorherigem mehrfachem Auskochen.

Elfriede. Betel ist eine Pfefferart. Die Betelnuß und die Betelblätter werden von den Eingeborenen Javas und von den Malayen als Genußmittel gekaut. Der Erfolg sind tiefschwarze Zähne.

Rätsel-Ecke

Zoologischer Rebus.



Jedes Feld ergibt den Namen eines Tieres. Sind alle Felder richtig aufgelöst, so ergeben die Anfangsbuchstaben der einzelnen Tiere einen Nachtraubvogel.

Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 1. Ostseelandzunge, 2. elegantes Damenkleid, 4. griechische Göttin, 5. Einhufer, 6. Bruder Moses, 7. Schiffsteil, 9. chemischer Körper, 10. nordamerikanischer Jäger, 14. Singvogel, 15. Totalisator volkstümlich, 16. Männername, 17. Frauengestalt aus der griech. Mythologie, 18. Küstenfahrzeug, 20. Vogel.

Wagrecht: 3 Stadt im Reg.-Bez. Stade, 6. römischer Gott, 8. anderes Wort für Weinernte, 10. Gangart, 11. Sohn Adams, 12. Blume, 13. Dickhäuter, 14. Blütenteil, 18. Stadt in England, 19. Nebenfluß der Elbe, 21. englischer Erfinder der Vergangenheit, 22. Stadt in Thüringen, 23. römischer Kaiser, 24. Radteil.

Rösselsprung.

und	lieb-	bend	all	gen	kommt	ein	gut
der	ist	husch	cher	lie-	mein	sprung	vor
mein	herzt	mir	herz	ge-	räu-	das	nicht
durch	der					graut	ich
mich	droht	schell			geh	bern	sucht
mör-	den	rauscht	se-	tod	im	wohl-	mir
was	fast	ein	ra-	de	mut	Kein	land
busch	was	wicht	zu	bö-	uh-	wal-	ge-

Buchstabenrätsel.

Häng' einem Stande einen Buchstaben an,
eine Figur aus der „Fledermaus" erscheint alsdann.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:
a — a — as — ber — buch — darm — der — der — din — dom — dreß — e — er — er — fe — feu — furt — ga — gard — gen — hal — ka — knack — knecht — le — mo — mot — nat — ne — o — o — o — reich — schaft — se — ser — ster — te — ter — u — werk — wurst — za sind 16 Worte zu bilden, deren zweite und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben. Bedeutung der Worte: 1. germanischer Gott, 2. militärisches Gebäude, 3. europäisches Reich, 4. Schreibgerät, 5. Zustand der Unfreiheit, 6. Nachschlagewerk, 7. Birnenart, 8. deutscher Fluß, 9. effektvolle Beleuchtung, 10. Ostseeinsel, 11. Zierpflanze, 12. Zeitmaß, 13. preußischer Regierungsbezirk, 14. Wurstart, 15. Sicherheitsbeamter, 16. Götterreich.

Quadraträtsel.



In die Felder der Figur sind Buchstaben so einzutragen, daß die einzelnen Quadrate beim Pfeil beginnend und in der Pfeilrichtung herumgelesen, Wörter ergeben, welche bedeuten: 1. weiblicher Name, 2. loses Mineralgemenge, 3. Blutgefäß, 4. weiblicher Name, 5. Legitimationspapier. Die mittlere Wagrechte ergibt den Namen der Hauptstadt eines Bezirks in Vorderindien.

Rätsel-Auflösungen aus Nr. 27

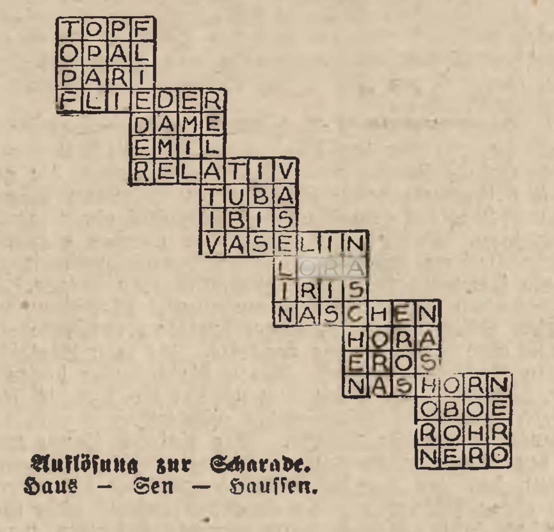
Auflösung zum Bilderrätsel.
„Spare in der Zeit, so hast du in der Not".

Auflösung zum Kreuzwort-Silbenrätsel.
Wagrecht: 2. Heine, 3. Weimar, 6. Ararat, 8. Lot, 9. Thalia, 11. Tontoli, 13. Sonatine, 15. Samariter, 18. Mandoline, 21 Margarine, 23. Romane, 25. Kanone, 27 Helena, 29. Gerda, 30. Fibel.
Senkrecht: 1 Boa, 2. Heirat, 4. Martha, 5. Lea, 7. Ravenna, 8. Lotto, 10 Lipari, 11. Tonne, 12. Lisa 13. Soliman 14. Tivoli, 16. Malaga, 17. Terrine, 19 Domino, 20. Nero, 21. Marne, 22 Rivale, 24. Magen, 25. Kabel, 26. Neger, 27. Hebel, 28 Nase.

Auflösung zum Rösselsprung.
Einst, ein lachend munt'rer Knabe,
Spielt ich manches schöne Spiel,
Freute mich der Lebensgabe,
Wußte nie von Schmerzgefühl.
Denn die Welt war nur ein Garten,
Wo viel bunte Blumen blüh'n
Wo mein Tag'werk Blumenwarten,
Rosen Veilchen und Jasmin. Heine.

Auflösung zum Silbenrätsel.
1. Wassermann, 2. Eberhard, 3 Nonnenwerth, 4. Dosse, 5. Ibis, 6. Elektra, 7. Geiserich, 8. Ornament, 9. Edda, 10 Tiefland, 11. Tarantel, 12. Eljen, 13. Rauchquarz, 14. Lagune, 15. Iden, 16 Ernani, 17. Bodensee, 18. Epsom, 19. Notung, 20. Dietrich, 21. Ehrenpreis, 22. Nebukadnezar, 23. Laertes, 24. Arno. — Wen die Götter lieben, den lassen sie in der Jugend sterben.

Auflösung zur magischen Treppe.



Auflösung zur Scharade.
Haus — Sen — Haussen.

Heiteres

Mißverständnis. „Können Sie mir genau angeben, wann dieses Haus fertig ist?" fragte ein Herr den Polier. „Sie müssen nämlich wissen, ich will heiraten, wenn man hier einziehen kann." „Sie können sich auf mich verlassen," erwiderte der Polier. „Wir werden die Arbeit schon so lange wie möglich ausdehnen."

Beruhigend. „Wenn Sie hier keinen Arzt haben," fragte der Reisende in dem kleinen Dorf, „was geschieht denn dann mit Ihren Schwerkranken?" „Die sterben eines natürlichen Todes."

Gut gegeben. „Sie haben für einen Mann Ihrer Klasse viel Verstand," sagte der Rechtsanwalt zu dem Zeugen. „Wäre ich nicht verheiratet, würde ich das Kompliment zurückgeben," erwiderte dieser.

Unmöglich. Ein junges Mädchen war vom Ertrinken errettet und bewußtlos nach Hause gebracht worden. Als sie am nächsten Tage erwachte, sagte sie ihrem Vater, sie sei fest entschlossen, ihren Retter zu heiraten. „Das wird nicht gut gehen," erwiderte dieser. „Ist er schon verheiratet?" „Nein, aber es war ein großer Neufundländer."